

Ivo Sasek

Erziehe mit Vision!

Elaion-Verlag
CH-9428 Walzenhausen

Aus computertechnischen Gründen findet sich in diesem
Buch eine Mischung aus alter und neuer Rechtschreibung.
Danke fürs Verständnis.



Elaion
CH-9428 Walzenhausen

Erhältlich bei
Gemeinde-Lehrdienst
Bestellnr. 8
1. Auflage 2001
2. ergänzte Auflage 2006
Umschlaggestaltung, Satz, Druck und Verarbeitung
Gemeinde-Lehrdienst, CH-9428 Walzenhausen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Wie erzieht man Kinder?	5
Wesensmässiges Erziehen.....	30
Berufungsgemässes Erziehen.....	58
Der Familienaltar	90
„Ruhe ringsum“	108
Die Wissenschaft des Gotterkennens	139
Partnerwahl	165
Anhang	193

Vorwort

Neun Jahre wärmte ich die Stühle der Schulzimmer und vier Jahre die Liegebretter der Autowerkstätten. Während all dieser Zeit sehnte ich mich nur nach einer einzigen Stunde, in der ich all diesen sinnlosen Bettel endlich hinschmeissen könnte! Als ich nach dreizehn langen Jahren endlich meinen Lehrbrief in den Händen hielt, begriff ich zum ersten Mal, warum all dies sein musste: Nun hatte ich einen Beruf! Alles wurde mir vermittelt, nur eines nicht – die Vision, wozu das alles!

Seit jener Stunde tat ich nie wieder etwas ohne Vision. Welch unermessliche Kraftquellen dadurch aufbrachen, kann ich nicht in Worte fassen. **„Wenn keine Vision da ist, verwildert ein Volk, aber glücklich, wenn es die Zielgebung beachtet“ (Spr. 29,18)**. Dieses Wort gilt auch ganz besonders hinsichtlich der Kindererziehung. Die meisten wissen zwar, dass man Kinder erziehen muss; die wenigsten aber wissen warum bzw. wohin.

Partnerschaft, Familiengründung, Kindererziehung – ein Lebenswerk mit ungeahnt vielen Mühen und Nöten. Keine Anstrengung aber wird uns zu viel, keine Höhe zu steil und kein Abgrund zu tief sein, wenn wir diesen anspruchsvollen Pfad mit dem beschreiten, was mir so lange Jahre fehlte – mit Vision! Vorliegendes Buch will diesen Mangel abhelfen – darum: „Erziehe mit Vision!“

Im Februar 2001

Ivo Sasek

Wie erzieht man Kinder?

Zunehmende Jugendkriminalität, Entartungen und Chaos überall. Allmählich wird die Frage wieder laut: „Wie erzieht man eigentlich Kinder?“ Wir sollten aber besser fragen: „Wohin“ bzw. „In was hinein“ erzieht man sie? Ein „Wie“ führt nur zu einer todbringenden Technik; ein „Wo hinein“ dagegen zu einer Leben spendenden Vision. **„Ohne Vision¹, wird ein Volk zügellos“ (Spr. 29,18)**. Daher sollten wir nichts in unserem Leben ohne Vision tun, schon gar nicht Kinder erziehen! Die erste Frage muss darum heissen: „In was hinein“ sollen unsere Kinder erzogen werden? Eine zweite Frage ergibt sich dann von selbst: „Von wo hinweg“ erziehen wir sie? Denn die Kinder sollen ja von einem niedrigen zu einem höheren Stand gebracht werden. Die Höhe unseres Zieles schliesslich bestimmt über das konkrete „Wie“ der Erziehung. Dieses Prinzip bestimmt doch auch alle anderen Ebenen unseres Daseins, angefangen bei der Berufswahl, im Sport, in der Politik, Wirtschaft, Religion usw. Es ist immer die Höhe eines vorgesteckten Zieles, die den Grad unserer Investition und die Art unserer Vorgehensweise bestimmt. Wer z.B. einen Hund nur dahin bringen will, dass er nicht mehr ins Wohnzimmer pinkelt, wird daher wesentlich weniger Aufwand haben als derjenige, der ihn zum Lawenhund trainiert. Zum Sportsfreund kann man schmerzlos über Nacht werden, Sportler dagegen nicht. Dasselbe gilt hinsicht-

¹ Voraussicht, prophetische Schau, Offenbarung

lich unseres Glaubenskampfes (**1. Kor. 9,24ff**)¹. Wer sein Kind lediglich zu einem Bewunderer der Bibel machen will, wird wesentlich weniger Mühe haben als derjenige, der sehen will, wie *sein Kind selber als lebendiger Brief Christi bewundert wird* (**2. Kor. 3,2**)².

1. Was bestimmt eigentlich unsere Vision?

Wohl dem, der sich nicht nach menschlich niedrigen, sondern nach schöpferisch erhabenen Gesichtspunkten bestimmen lässt! Nie und nimmer darf es allein darum gehen, unsere kleinen Lieblinge zu möglichst gesellschaftsfähigen Bürgern heranzuziehen. Nichts gegen gute Bürger, die soziales Verhalten, bürgerliche Formen und allerlei Regeln des *menschlichen Lebens* (griech. »bios«) beherrschen. Doch der Mensch ist zu weit höherer Herrschaft bestimmt. Gott hat ihn hinein in den Organismus Seines Sohnes berufen, um aus Ihm heraus „im göttlichen Leben (griech. »zoe«) zu herrschen“ (**Kol. 1,16-18a**³; **Röm. 5,17**⁴). Menschliche Erziehung er-

¹ „Wisst ihr nicht, dass die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? (...) Ich laufe nun so, nicht wie ins Ungewisse; ich kämpfe so, nicht wie einer, der in die Luft schlägt; sondern ich zerschlage meinen Leib und knechte ihn, damit ich nicht, nachdem ich anderen gepredigt, selbst verwerflich werde.“

² „Unser Brief seid ihr, eingeschrieben in unsere Herzen, erkannt und gelesen von allen Menschen ...“

³ „Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: alles ist durch ihn und hinein in ihn geschaffen worden; und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn. Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde.“

⁴ „Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen geherrscht
-Fortsetzung nächste Seite-

schöpft sich m.a.W. in der Beherrschung äusserer Formen des menschlichen Lebens (»bios«). Schöpfungsgemässe Erziehung gibt sich weder mit einer menschlichen Ebene noch mit äusserlich perfekten Formen dieses biologischen Lebens zufrieden. Sie zielt auf das Wesen des Lebens und zwar des göttlichen Lebens (»zoe«) ab. Sie hat die wesenhafte Beherrschung dieses göttlichen Lebens inmitten einer todgeweihten Generation zum Ziel (**Phil. 2,15**)¹. Menschliche Erziehung führt lediglich zur Beherrschung menschlicher Regeln: von der Hausordnung zur Schulordnung ... zur Betriebsordnung ... zur Verkehrsordnung ... zur Gemeindeordnung etc. und schliesslich noch zur Nachlass- und Bestattungsordnung. Schöpfungsgemässe Erziehung zielt dagegen auf die Beherrschung aller Widermächte des göttlichen Lebens ab: die Beherrschung des Fleisches, der Sünde, der Seele, der menschlichen Philosophien, der Weltlust samt aller bösen Mächte. Dies sind also die biblischen Perspektiven, die die Frage „In was hinein ...?“ bzw. „Von wo hinweg erzieht man Kinder?“, bestimmen: **„Alles ist hinein in ihn geschaffen worden ... und er ist das Haupt seines Leibes, der Gemeinde“ (Kol. 1,16.18)**. Hinein in die Organschaft des Christus-Organismus also sollen sie erzogen werden! Und *von wo hinweg* sollen sie erzogen werden? Hinweg von dem Bannkreis der Sünde, denn **Röm. 5,12** sagt: **„Durch den einen Menschen (Adam) ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod, und so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen.“**

hat, so werden viel mehr die, welche den Überfluss der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben (»zoe«) herrschen durch den einen, Jesus Christus.“

¹ „... damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie Himmelslichter in der Welt ...“

2. Wann beginnt der Erziehungskampf gegen die Sünde?

Ein jedes Kind, und mag es noch so lieb sein, muss so erzogen werden, dass es *rechtzeitig* dem Machtbereich der Sünde und des Todes zu entfliehen vermag. Wann aber ist rechtzeitig? **Ps. 51,7** sagt: „**Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.**“ Jeder Mensch wird nach **Röm. 6** sogar als *Sklave* der Sünde geboren. Genau an dieser Stelle werden die grundlegendsten Versäumnisse in der christlichen Kindererziehung begangen. Infolge der kirchlichen Tradition sehen wir die Sünde immer wieder nur als ein juristisches Problem und nehmen daher unsere Erziehungspflicht nicht rechtzeitig wahr. Wir rechnen von Anfang an damit, dass die Frage der Sündhaftigkeit erst in einem Alter angegangen werden kann, in dem das Kind diese Thematik verstandesmäÙig erfassen kann. Da es jedoch als *Sklave* der Sünde geboren wurde, muss die Sklaverei der Sünde unbedingt ab den ersten Lebenstagen angegangen werden. Es kann keinen folgeschwereren Irrtum in der Kindererziehung geben als den, dass wir der Sündenfrage gegenüber Däumchen drehend auf den Tag offensichtlich boshafter Auswüchse oder auf die Bekehrung unserer Lieblinge zu warten haben! Es sind keine Lieblinge mehr bis dahin! Die meisten von ihnen sind nur noch ein Leben lang geplagte „Leiblinge“, die trotz Bekehrung und scheinbarer Wiedergeburt nicht von ihrem Fleisch wegkommen! Wann endlich werden wir Christen einsehen, dass es sich bei der Sünde um eine gewaltige Macht- und nicht um eine blosse Rechtsfrage handelt? Die Sünde fragt keinen Menschen nach seinem Glaubensbekenntnis! Sie schädigt den Wiedergeborenen genauso

wie den Gottlosen, wenn er sich ihr hingibt. Mit dem einzigen Unterschied, dass sie den Wiedergeborenen um ein Vielfaches mehr schädigt, sooft sie ihn erwischt (**2. Petr. 2,20**)¹. Jede Sünde, die wir unsere Kinder *nicht von Geburt an* überwinden lehren, werden sie später, falls sie sich überhaupt noch in den Bereich des Geistes retten können, wieder mühsam ausschwitzen müssen. Du hast recht gelesen, ich habe gesagt, wir sollen die Kindlein lehren, wie *sie selbst* die Sünde praktisch überwinden können. Auch hast du richtig gelesen, dass ich diese Überwindung nicht billig allein an die *vergebende* Gnade des Blutes, sondern an die begnadigte Fähigkeit des Kindes, Zuflucht in den Bereich des Geistes nehmen zu können, gebunden habe.

Es gibt eben so etwas wie eine von der praktischen Überwindung der Sünde losgelöste „theoretische Befreiung“ allein nicht. Wir haben das Problem der Versklavung an die Sünde genau so lange nicht gelöst, wie wir noch ganz praktisch in ihr versklavt leben. Da hilft uns das teuerste Glaubensbekenntnis nichts. Wann endlich begreifen wir, dass wir mit unseren Glaubensbekenntnissen nur verbal zum Ausdruck bringen, was wir kraft des Blutes und des Geistes Jesu ganz real an Vermögenmacht ererbt haben? Es ist diabolischer Lug und Trug, wenn die fleisch- und sündenversklavte Christenheit fröhlich die Erlösung der Sünden propagiert, während sie sich überhaupt nichts daraus macht, dass diese Erlösung nicht in ihrem Fleisch und Blut manifestiert ist! Wir sollen

¹ „Denn wenn sie den Befleckungen der Welt durch die Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus entflohen sind, aber wieder in diese verwickelt und überwältigt werden, so ist für sie das letzte schlimmer geworden als das erste.“

doch die juristische Loskaufung (griech. »apolytrosis«) der Sünden nur deshalb proklamieren, weil uns durch diese auch die ganz praktische Loslassung (»aphesis«) zusteht. Darum heisst es in **Eph. 1,7** wörtlich: „**In ihm *haben wir die* (juristische) **Loskaufung** (»apolytrosis«) **durch sein Blut, die** (ganz praktische, reale) **Loslassung** (»aphesis«) **der Niederlagen¹, nach dem Reichtum seiner Gnade.**“ Sowohl uns als auch unseren Kindern nützen unsere theoretischen Erlösungsbekenntnisse genau so lange nichts, wie wir die Machtansprüche der Sünde nicht mittels des Glaubens und in der Kraft des Heiligen Geistes *real* unterworfen haben. Juristischer Freispruch ohne ganz praktische Freilassung ist für einen Gefangenen so unbefriedigend wie für einen Hungernden fotografiertes Essen.**

3. Sünde = Hölle und Tod

Am allerschlimmsten ist es, wenn wir unsere Kinder in die Sünden der boshafte Eigenwilligkeit; der Fleisches-, der Augen- Gaumen- und Ohrenlust und schliesslich der Unzucht fallen lassen. Diese Reize sind am stärksten und am leichtesten zugänglich. Sie müssen von klein auf die boshafte, die unreinen und sündigen Taten meiden lernen wie die Pest, aber nicht deshalb, weil man als Christ solche Werke eben nicht tun sollte, sondern weil sie sich in ihren Seelen zu einer höllischen Geissel entwickeln und sie in Gefangenschaft bringen.

¹ griech. »paraptoma«: „daneben fallen“, ein der Länge nach Hingeworfen-Sein (andere übersetzen: Vergehungen).

Jede Bosheit und Sinneslust schneidet uns vom Strom des Lebens ab und nimmt uns gefangen in die Besessenheit der Sünde und Begierde. Diese aber werden durch das Praktizieren niemals gestillt, sondern immer noch begieriger und brennender – brennend bis zum höllischen Feuergericht, fern vom Angesicht der Herrlichkeit Gottes und der himmlischen Freiheit und Ruhe der Kinder Gottes. Das höllische Feuer besteht aus nichts anderem als aus der endgültig besiegelten Gefangenschaft in dem Betrug der Sünde und Begierde – und zwar der ewig ungestillten Begierde. Im Vollbewusstsein dessen, dass sie dem satanischen Betrug verfallen ist, wird jede ungelöste Seele sich ausweglos in höllischer Qual winden. Es gibt so etwas wie eine praxisfremde, theoretische Erlösung nicht. Entweder wir werden aufgrund des Blutes Jesu hier und jetzt ganz praktisch von den Machtansprüchen des Fleisches, der Sünde und des Teufels gelöst oder wir sind unerlöst! Dass uns solches so schwer eingehen will! Wem nützt die Begnadigung eines Schlägers etwas, solange er nicht zu schlagen aufhört!? Wann immer die Apostel von der Erlösung und Vergebung der Sünden zeugten, hatten sie eine ganz praktische Entlassung (»aphesis«) aus der Macht der Sünde vor Augen, nicht irgendeine theoretische allein. **„Er hat uns bevollmächtigt hinein zum Anteil am Erbe der Heiligen im Licht und uns errettet aus dem Machtbereich der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe. In ihm haben wir die Erlösung (»apolytrosis«), die Entlassung (»aphesis«) der Sünden“ (Kol. 1,12-14).** Das Brennen der Qual wird sich dementsprechend steigern, wie wir gewahren, dass wir dem Satan auf ewig auf den Leim gegangen sind! Die Endgültigkeit der Gefangenschaft in unstillbarer Begierde, Rastlosigkeit, Hass und Gottferne ist

ein unbeschreibliches Feuer des Gerichts. Die Kurzformel lautet daher: Sünde = Tod. Zu späte Reue ist eine Feuerqual; Sünde in jeglicher Form ist Hochverrat, Betrug, Beraubung bis zum Letzten.

Lehrt daher die Kinder, jedem niederziehenden Geist zu wehren und die jugendlichen Lüsten zu fliehen! Herrscht selber über jede Form der Finsternis und Bosheit. Flieht selber die Versuchung, meidet die Begierde wie die Pest, übt euch als ganze Familien in der Gottseligkeit und im ewigen Leben. Lasst uns in IHM bleiben, und Er bleibt in uns. Glaubt angesichts *jeder* Versuchung an die Endgültigkeit des höllischen Feuers, an die Absolutheit des Betruges *jeder* Sünde. Und wäre die Versuchung noch so süß – je süßer sie daherkommt, desto mehr hasst sie! Verabscheue die Sünde, speie sie aus, verfluche sie, verachte sie mit vollkommenem Hass, wende dich von ihr ab, wie man sich von einem Eitergeschwür, von einem stinkend verwesenen Kadaver, von einer Giftschlange oder von einem Skorpion abwendet. Denn sie wird dich mit Sicherheit zuletzt stechen wie ein Skorpion, dich brennen wie Feuer und dich gnadenlos von der ewigen Herrlichkeit trennen – denn die Sünde ist die Pforte und unzerreissbare Kette der Hölle für jeden unerlösten Sünder. Je häufiger du die Sünde tust, desto endgültiger wird sie dich auf den Tag der Versuchung präparieren und konservieren. Du wirst ihr mit Gewissheit zum Opfer fallen, je mehr du jetzt mit geteiltem Herzen leben kannst. „Herr Jesus, erhalte diese Wahrheiten allezeit, alle Momente befreiend in unserem Bewusstsein, auf dass wir der Sünde nicht mehr dienen – wir samt unseren Kindern.“ Wie lehrt man nun aber seine Kinder, *rechtzeitig* die Sünde anzugehen? Worauf kommt es vor allem an?

4. Jede Pflanze bringt nur nach ihrer Art hervor

Allem zuvor kommt es darauf an, dass wir als Eltern sowohl das Wesen des göttlichen Lebens («zoe») als auch das Wesen der Sünde genau gewahren und unterscheiden. In Tat und Wahrheit ist das eine ohne das andere gar nicht möglich. Auch wird niemals ein Blinder einen Blinden führen können. So wird auch niemals ein Mensch etwas anderes in seine Kinder hineinlegen als das, was er tatsächlich selber ist. Es ist zwecklos, den Kindern lauter vernünftige Anweisungen zu geben, während man selber nicht im Strom des göttlichen Lebens drinsteht. Die Überwindung der Sünde ist eine ununterbrochene Übung. Nur wer sich ununterbrochen im Strom des göttlichen Lebens aufhält oder sogleich wieder zu ihm umkehrt, wenn er aus ihm gefallen ist, ist auch fähig, seine Kinder die Überwindung der Sündenmacht zu lehren. Nur ab und zu sich im Strom des Lebens befinden heisst, sich *nicht* in ihm befinden. Dies muss spätestens in der Stunde der Prüfung auch jedem liberalen Theologen einleuchten – nur wird es dann zu spät sein. Wir werden immer nur gerade das weitergeben, was wir tatsächlich sind und nicht das, was wir sagen oder wonach wir uns fühlen. Wenn ein Schwarzer sich mit einer Weissen verbindet, kann er zuvor tausendmal so geredet, gefühlt und gehandelt haben wie ein Weisser, die Kinder werden dennoch gemischt rauskommen. Weh darum uns und unseren Kindern, wenn wir selber nicht konsequent im Strom des ununterbrochenen Lebens drinstehen; wir werden sie der Macht der Sünde verklavt lassen.

5. Die Vision des Wohin

Diese höchste Berufung, dass der Mensch vollkommen mit Gott zusammengeleibt werden soll, hat somit diese Kehrseite: nämlich die Überwindung des Bösen in jeder Gestalt, wie in **Offb. 12,10-11a** geschrieben steht: **„Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Autorität (strägerschaft) Seines Christus gekommen, da hinabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagte. Und diese haben ihn überwunden ...“** Und *diese!* Wer ist mit *diesen* gemeint? Es ist die Autoritätsträgerschaft Seines Christus. Der Textzusammenhang zeigt es uns. Ich hebe ihn einmal in Klammern hervor. Es sind *diese*, die in **V. 5-6** zu Gott und Seinem Thron entrückt wurden, nachdem sie der feuerrote Drache nicht überwinden konnte. Von *diesen* heisst es: **„Nun ist ... die Autorität seines Christus (hinein in den Himmel) gekommen“ (V. 10)**, und: **„Darum (d.h. infolge von *diesen*) seid fröhlich, ihr Himmel und die ihr in ihnen wohnt!“ (V. 12)**. **„Denn (infolge von *diesen*) wurde geworfen der grosse Drache, die alte Schlange, der Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er (infolge von *diesen*) auf die Erde, und seine Engel wurden samt ihm geworfen“ (V. 9)**. Lies einmal in Ruhe den ganzen Text durch.

In der Kindererziehung beginnt dieser Herabwurf des Teufels in kleinster Gestalt. Habe allezeit diese Vision vor Augen, sonst weisst du gar nie, aus was heraus und in was hinein du deine Kinder erziehen und deine Familie führen sollst. Dies sind die unumstösslichen göttlichen Hochziele jeder gott-

wohlgefälligen Kindererziehung. Wer andere Hochziele verfolgt, lebt noch sich selbst, er befindet sich ausserhalb der apostolisch prophetischen Schau. Nie und nimmer kann es zur Unterwerfung des Bösen auf breiter Ebene kommen, wenn er nicht zuvor in unseren Familien, also den kleinsten Lebenszellen, unterworfen wird. Weil die Überwindung des Bösen in jeder Form die Kehrseite unserer Berufung und Übung der Vereinigung mit Gott ist, arbeitet der Geist Gottes auf diesen stufenweisen Herabwurf des Bösen in uns unablässig hin. Es ist dabei nur die erste Stufe, den Bösen für sich persönlich unter die Füße gebracht zu haben. Eine weit höhere Stufe ist dessen Herabwurf aus seiner himmlischen Stellung. Das ständig fortschreitende Überwinden und Herabwerfen des Bösen ist der logische Anfahrtsweg unserer Vereinigung mit Gott. Es kann kein Hineinschlüpfen in die Gegenwart Gottes ohne gleichzeitiges Herausschlüpfen aus der Gegenwart des Teufels geben! So wie es kein Ins-Wasser-Steigen geben kann ohne gleichzeitiges Verlassen des Luftbereiches, so kann es kein In-Gott-Hineinsteigen ohne gleichzeitiges Verlassen des Machtbereiches der Finsternis geben. Die Einverleibung in Gott geht immer nur Hand in Hand mit der fortgesetzten Unterwerfung des Teufels. Dem Herabwurf des Teufels aus dem Himmel folgt die nächste Stufe, nämlich dessen Herabwurf von dieser Erde, in den Abgrund. Darum lesen wir zuerst: **„Wehe der Erde und dem Meer! Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen und hat grosse Wut, da er weiss, dass er nur eine kurze Zeit hat“** (Offb. 12,12). Dann aber heisst es: **„Und er griff den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und der Satan ist: und er band ihn tausend Jahre und warf ihn in den Abgrund und schloss hinter ihm zu ...“** (Offb. 20,2-3).

Die letzte Stufe wird dessen endgültiger Auswurf aus diesem Kosmos sein, wenn der Teufel in den Feuer- und Schwefelsee geworfen wird (**Offb. 20,10**)¹. Auf diesen stufenweisen Herabwurf arbeitet der Geist Gottes in uns zielstrebig hin. Dazu muss er zuerst auf persönlicher Ebene überwunden werden (**1. Joh. 2,13-14**)²; hernach auf gemeinschaftlicher Ebene, beginnend in unseren Familien und Lebensgemeinschaften als den kleinsten organischen Lebenszellen; hernach aber auch auf erweiterter gemeinschaftlicher Ebene, den örtlichen organischen Gemeinden. Je mehr Menschen aber zusammenkommen, desto anspruchsvoller wird die gemeinschaftliche Überwindung des Teufels.

Solange daher die familiären bzw. kleinsten Grundzellen noch faul sind, wie kann der örtliche Leib gesunden? Wie kann die Familie als kleinste Lebenszelle den Bösen auf gemeinschaftlicher Ebene unterwerfen, solange er seine Stellung im Einzelnen noch halten kann? Oder anders herum gefragt: Wie kann der Teufel aus seiner himmlischen Stellung geworfen werden, solange er noch nicht aus der Autoritätsträgerschaft des Christus hier auf Erden geworfen ist? *Diese* aber besteht aus einem internationalen Erstlingsorganismus. In diesem sehe ich den in **Offb. 12** genannten männlichen Sohn. Es handelt sich noch nicht um das vollendete Christusgeheimnis

¹ „Und der Teufel, der sie verführte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo sowohl das Tier als auch der falsche Prophet sind; und sie werden Tag und Nacht gepeinigt werden in alle Ewigkeit.“

² „Ich schreibe euch, Väter, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, ihr jungen Männer, weil ihr den Bösen überwunden habt ... Ich habe euch, ihr jungen Männer, geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt.“

als gesamtes, wie es uns in **Eph. 1,9-10**¹ verheissen ist, sondern um die Herausgeburts eines Erstlingsorganismus auf internationaler Ebene. Erst nachdem der Böse auch auf internationaler Ebene gemeinschaftlich überwunden wurde, kann er aus seiner himmlischen Stellung geworfen werden. Diese Überwindung ist aber, wie schon auf den kleinsten Ebenen, eine ganz reale und nicht rein theoretische und juristische. Sie beinhaltet ein ganz praktisches und gemeinschaftliches Wandeln in der Wahrheit und Kraft des Heiligen Geistes. *Die Herausgeburts dieses männlichen Sohnes, eines internationalen Erstlingsorganismus muss Festbestandteil unserer Erziehungsvision sein.* Wenn wir selber den Bösen nicht unterwerfen, werden es auch unsere Kleinen nicht von uns lernen können. Unterwerfen wir ihn nicht zuerst in der kleinsten Lebenszelle, unserer Familie, kann er nicht im örtlichen Organismus als gesamtem unterworfen werden. Unterwerfen wir den Bösen nicht wiederum zuerst auf örtlicher Ebene, kann es zu keiner Unterwerfung im Erstlingsorganismus auf internationaler Ebene kommen. Ohne Auswurf des Bösen aus dem internationalen Erstling aber kein Herauswurf des Teufels aus dem Himmel. Erkennst du die Wichtigkeit einer gottgemässen, lebens- orientierten und soliden Kindererziehung? Ohne Herabwurf des Teufels auf diese Erde aber keine Vollendung der Gesamtgemeinde (**Offb. 12,13.17**)² und keine

¹ „Er hat uns ja das Geheimnis seines Willens kundgetan (...) in der Vervollständigung der Zeiten, *die alle* zusammenzufassen in dem Christus, die in den Himmeln und die auf der Erde – in ihm!“ (so wörtlich aus dem Griechischen)

² „Und als der Drache sah, dass er auf die Erde geworfen war, verfolgte er die Frau, die das männliche Kind geboren hatte ... Und der Drache wurde zornig über die Frau und ging hin, Krieg zu führen mit den übrigen ihrer Nachkommenschaft, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben.“

Endläuterung der übrigen Menschheit. Denn der Teufel ist der Läuterer Gottes. Ohne vorangehende weltweite Läuterung durch satanische Gerichte kein 1000-jähriges Friedensreich usw. Wohl dem, der diese Vision unablässig vor Augen hat, wenn er seine Kinder erzieht. Wenden wir uns nun aber dem Hauptschlüssel aller Erziehung zu.

6. Der Wille des Kindes

Ich repetiere: Das höchste Ziel schöpfungsgemässer Kindererziehung ist, dass wir die Kinder aus dem Machtbereich der Sünde heraus und hinein in die Organschaft Christi bringen. Organ Gottes zu werden ist die allerhöchste Berufung des Menschen überhaupt. Die Schrift redet an ausserordentlich vielen Stellen davon. Für den Leser, dem diese Perspektiven noch nicht vertraut sind, hier einige Nachweisstellen: **Joh. 6,56/15,1-6/17,22.26; 1. Kor. 12; 2. Kor. 13,5; Röm. 8,10/12,4-5; Gal. 2,20; Eph. 3,17** usw.

Während das konkrete Organ-Werden erst im Laufe der Jahre bewusst von dem Kind selber ergriffen werden kann, beginnt die Überwindung der Sündenmacht schon unmittelbar nach der Geburt. Und diese muss von Anfang an dem Kinde instinktiv angewöhnt werden, denn sie ist die wichtigste Voraussetzung zur späteren Organschaft. Wir trainieren die Kinder zur Organschaft Gottes! Der Schlüssel für dieses Training ist der Wille des Kindes. Wie viel Eigenwille hat ein Organ? Denk einmal an irgendeines der Glieder an deinem Körper: Welches von ihnen besitzt, losgelöst von *deinem* Willen, einen eigenen Willen? Wie nennen wir Menschen, deren

Glieder eigenmächtig unkontrollierbare Bewegungen ausführen, oder nur ab und zu das tun, was der Kopf will? Nennen wir sie nicht Behinderte, Geistesgestörte, Krüppel oder sonst wie? Seht ihr, genauso ist es auch mit dem Organismus Gottes. Will man einmal mit einem anderen Wort zusammenfassen, was „Sünde“ vom Kern und Wesen her eigentlich ist, dann kann man sie auch kurzum „Eigenwille“ nennen. Sünde ist nicht bloss diese oder jene Tat, wie es unser frommes Denken und Meinen oft lehrt. Sünde ist schlicht *alles*, was nicht aus Gott, durch Gott und hinein in Gott gewirkt ist. **1. Kor. 6,19** fragt: „**Wisst ihr nicht, dass ihr nicht euch selbst gehört?**“ Sünde meint vom Hebräischen her „Zielverfehlung“. Da Gott selbst Ursprung und Ziel *aller* Dinge ist, ist alles, was Ihn verfehlt, Sünde. Die Sünde wurde daher genau in jener Stunde geboren, als der Glanzstern, der Sohn der Morgenröte, in seinem Herzen sagte: „Ich will“: „**Ich will in den Himmel hinaufsteigen, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten ...**“ (**Jes. 14,13ff**). In gleicher Weise hat die Sünde Einlass in diese Welt gefunden. Eva sah und nahm eigenwillig. Der Eigenwille war die eigentliche Sünde. Von daher ist es letztlich auch irrelevant, ob er sich in einer groben oder kleinen Verfehlung ausdrückt. Eva nahm „nur“ eine Frucht, sagen viele. Die Grösse ihrer Schuld lag aber noch nie im Objekt ihrer eigenwilligen Tat, sondern in ihrem Eigenwillen selbst. Der Schlüssel, sowohl allen Verderbens als auch aller Wiederherstellung, liegt somit beim Eigenwillen des Menschen.

Jeder Mensch hat zwar einen eigenen Willen, kein Mensch aber hat seit dem Sündenfall einen freien Willen. Erkenne dies aus Röm. 7,15.19.23: „Denn nicht was ich will (eigener Wille), das tue ich, sondern was ich hasse (unfreier

Wille), **das übe ich aus“** ... „**Denn das Gute, das *ich will* (eigener Wille), *übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich *nicht will* (unfreier Wille), *das tue ich“* ... „**Aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes (eigener Wille) widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt (unfreier Wille) unter das Gesetz der Sünde.**“***

„Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr *nicht* das tut, was *ihr wollt*“ (Gal. 5,17).

Gottes pauschal erklärter Wille ist somit, dass wir *nicht* das tun, was *wir* wollen. Mit anderen Worten bricht Er uns permanent den Eigenwillen. Unsere völlige Verfügbarkeit als Seine Organe ist Sein Ziel. Wir sollen es lernen, wie man Gott allezeit durch uns hindurch leben lässt, wie wir Christus unablässig an die Schalthebel unseres Seins lassen, damit sich das Wort aus **Gal. 2,19b-20** erfüllt: **„Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern in mir lebt Christus; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar in dem des Sohnes Gottes.“** Das Brechen des Willens des Kindes ist daher die fundamentalste Grundlage und zugleich wichtigste Aufgabe einer gottgemäßen Kindererziehung und Bewältigung der Sündenmacht. Nicht zufällig tobt gerade um diese Thematik ein so grosser Kampf. Die gesamte moderne Kindererziehungsphilosophie pocht auf eine freie Ausgestaltung des kindlichen Willens. Es wird geradezu als Persönlichkeitszerstörung gebrandmarkt, wenn jemand den freien Willen seines Kindes antastet. Aber das genaue Gegenteil ist der Fall. Diese Meinungsmacher müssen endlich für die verheerende Frucht ihrer falschpro-

phetischen Lehren zur Rechenschaft gezogen werden! Wer irgend eins und eins zusammenzählen kann, muss doch erkennen, dass die gesamten weltweiten Auswüchse jugendlicher Kriminalität und roher Gewalt die postwendende Quittung antiautoritärer Kindererziehung sind.

Christen, bringt als Frucht biblischer Lehre wieder verehrungswürdige und majestätische Kinder und Familien hervor und brandmarkt *durch euer Vorbild* all die falschen Lehrer, Propheten und Volksvertreter! Denn diese behaupten oben-drein noch rechthaberisch, die Persönlichkeit des Kindes würde durch das Brechen des Willens zerstört. Doch das pure Gegenteil ist der Fall. Wie könnte je eine Persönlichkeit zerstört werden, die mit dem Schöpfer des Himmels und der Erde vereint wird? Ging unser Herr Jesus nicht nach kurzen drei Jahren Seiner Wirksamkeit als grösste Persönlichkeit aller Zeiten in die Geschichte ein? Haben wir nicht aufgrund Seiner überragenden Persönlichkeit eine neue Zeitrechnung eingeführt? Hört aber, was dieser Jesus Christus bezüglich Seines eigenen Willens bezeugte: „**Ich suche *nicht meinen Willen*, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat**“ (Joh. 5,30). – „**Vater, wenn es möglich ist, lass doch diesen Kelch an mir vorüber gehen, *aber nicht mein Wille*, sondern der Deine geschehe**“ (Lk. 22,42). – „**Einen Leib hast du mir bereitet ... siehe, ich komme, um *deinen Willen* zu tun**“ (Hebr. 10,5.9). – „**Ich bin vom Himmel hernieder gekommen, *nicht* dass ich *meinen Willen* tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat**“ (Joh. 6,38). – „**Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat**“ (Joh. 4,34). Noch weit über ein Dutzend solcher Selbstzeugnisse Jesu könnten hier angefügt werden.

Dass das Brechen des Eigenwillens die Kinder zu wirklich besonderen Persönlichkeiten macht, dürfen wir schon heute auch an unseren zehn Kindern erfahren. Wo immer sie sind, heben sie sich sichtbar von ihren Altersgenossen ab. Während die meisten in diesem Alter schon voll auf Absturz sind, schulen unsere fünf ältesten Kinder bereits selbstständig Hunderte von Kindern, haben das Erziehungsbuch „Mama, bitte züchtige mich!“ geschrieben, komponieren herrliche Lieder, führen viele zu Christus und lehren sie mit Begeisterung, wie man den Eltern als dem Herrn dient, sich in allem freudig unterordnet und den Eigenwillen fügsam brechen lässt u.v.m. Dabei sind unsere fünf ältesten Kinder zur Zeit erst 15, 13, 11, 10 und 9.

Halten wir es tatsächlich für möglich, dass die Persönlichkeit eines Menschenkindes zerstört werden könnte, wenn ihm der ohnehin auf allen Ebenen irrende Eigenwille gebrochen wird? Halten wir es für möglich, dass Jesus uns im „Vater unser“ ein Gebet der Persönlichkeitszerstörung gelehrt hat? Denn Er lehrte uns beten: „*Dein* Name werde geheiligt, *Dein* Reich komme, *Dein Wille* geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.“ Wie nahtlos wird wohl Sein Wille im Himmel vollstreckt? Sollte dies Gebet vielleicht nur den gebildeten Erwachsenen und nicht auch den hilflosen Kindern gegolten haben?

Es sind Worte und Lehren der Dämonen, die das Brechen des Kinderwillens als Diskriminierung deklarieren! Der Teufel will damit nur unsere Verfügbarkeit als Organe Gottes verhindern! Wer gegen das Brechen des Eigenwillens spricht, weiss noch nicht mal, wovon wir hier reden. Er ermangelt dieser Erfahrung eben selber noch und ist dadurch eine potentielle Lebensgefahr für alle Menschen.

Es sind Worte und Lehren der Dämonen, die zur antiautoritären Erziehung hin inspirieren und jedes Brechen des Kinderwillens als Herrschsucht und Machtgelüste der Eltern verschreien. Der Teufel will damit nur jegliches Hineinwachsen in Ihn, der das Haupt ist, und jegliche Koordination der Organe in Christus verhindern (**Eph. 4, 16**)¹!

Es sind Worte und Lehren der Dämonen, die jede familiäre Hierarchie und Verbindlichkeit als Gesetzlichkeit, jede Zusammenghörigkeit als Menschenabhängigkeit verlästern. Der Teufel will dadurch nur jegliches gemeinsame Blut- und Nervensystem, ebenso jegliches Verbunden-Werden durch Gelenke, Bänder und Sehnen des Christus-Organismus verhindern. Die menschenfeindlichsten und in der Tat diskriminierendsten Werke der Gegenwart sind: Dass wir unseren Kindern den bösen Eigenwillen *nicht* brechen; mit der Erziehung warten, bis sie alles verstehen können; paradoxe Interventionen (dies meint, dass man dem störrischen Kind einfach immer eine gegenteilige Anweisung gibt, wenn man es an ein bestimmtes Ziel bringen will – weil es permanent widerspricht, wird es dadurch letztlich genau das tun, was man eigentlich wollte), und dass wir sonstige psychologische Tricks anwenden. Doch solch ein Austricksen ist nichts anderes als Lug und Trug! Solches wurde vor meinen Ohren an einer Tagung christlicher Reha-Leiter gelehrt und ohne offenen Widerspruch hingenommen. Welch eine Dämonie! Genau so beabsichtigt es der Menschenmörder und Feind Gottes, denn er weiss, dass jeder ungebrochene Wille schon von der sündigen Natur aus ihm gehört. Er will um jeden Preis

¹ „Aus ihm (d.h. aus dem Willen Christi heraus) wird der ganze Leib (Organismus) gut zusammengefügt und verbunden (...) und so wirkt er das Wachstum des Leibes hinein in den Wohnbau seiner selbst in Liebe.“

den Willen des Kindes ungebrochen lassen, damit es auf keinen Fall ein Gott gefügiges und dadurch für ihn gefährliches Organ Christi wird. Er will, dass wir mit sanften Worten allein unsere Kinder erziehen. Die Bibel aber sagt: „**Durch Worte lässt sich ein Sklave nicht erziehen, denn er versteht sie zwar, aber er kehrt sich nicht daran**“ (Spr. 29,19). Wie viel mehr gilt dies für Sklaven der Sünde! Jegliche antiautoritäre Erziehung ist vom Bösen, denn „**Ein sich selbst überlassener Junge macht seiner Mutter Schande!**“ (Spr. 29,15). Lies in deiner Bibel nach, was für verheerende Früchte diese Erziehungsart stets hervorgebracht hat (1. Kö. 1,5-6¹; 1. Sam. 2,22-24²/3,13³).

7. Zwei Phasen der Überwindung

Während der Phase der Unmündigkeit sollen die Kinder *auf unsere Initiative hin* lernen, die Sünde *nicht in sich hinein-zulassen* und in der Phase des Mündigwerdens sollen sie *auf die Initiative des Heiligen Geistes hin* lernen, das Leben Jesu *aus sich heraus zu lassen*.

¹ „Adonija aber, der Sohn der Haggit, überhob sich und sagte: *Ich* bin es, der König wird! (...) Sein Vater aber hatte ihn, solange er lebte, nie gekrönt, dass er gesagt hätte: Warum handelst du so?“

² „Und Eli war sehr alt geworden. Und er hörte alles, was seine Söhne ganz Israel antaten und dass sie bei den Frauen lagen, die am Eingang des Zeltens der Begegnung Dienst taten. Und er sprach zu ihnen: Warum tut ihr dergleichen Dinge? Denn ich höre diese eure bösen Taten von dem ganzen Volk. *Nicht doch, meine Söhne!* Denn das ist kein gutes Gerücht, von dem ich im Volk des HERRN reden höre.“

³ „Denn ich habe ihm (Eli) mitgeteilt, dass ich sein Haus für ewig richten will um der Schuld willen, denn er hat erkannt, dass seine Söhne sich den Fluch zuzogen, aber er hat ihnen nicht gewehrt.“

Die erste Stufe der Überwindung und gleichzeitigen Vorbereitung zum organischen Dienst unserer Kinder muss daher in den ersten Wochen ihres Lebens beginnen. So wie Gott die Menschen nicht erst mit dem Kommen Jesu oder des Heiligen Geistes zur Überwindung der Sünde aufrief, sondern bereits zu Kain sagte: „**Nach dir strebt die Sünde, du aber sollst über sie herrschen**“ (1. Mo. 4,7), ebenso sollen auch wir Eltern bereits unseren Kleinsten das Widerstehen lehren. Dies tun wir, indem wir sie beständig den Unterschied zwischen gut und böse, erlaubt und nicht erlaubt spüren lassen und in allem klare Grenzen setzen. Dies tun wir, indem wir ihren Willen von den ersten Lebenstagen an dem unseren und nicht unseren Willen dem ihren anpassen.

Praktische Beispiele

Konkret beginnt dies bereits unmittelbar nach der Geburt, wenn es darum geht, die Kleinen an die Brust zu bringen. Bei den einen klappt dies gleich auf Anhieb, aber bei den anderen beginnt schon der erste Machtkampf. Während Ruth-Elpida, unser zehntes Kindlein, bereits zehn Minuten nach der Geburt gemächlich am Saugen war, begannen bei Simon, unserem Erstgeborenen, an dieser Stelle die ersten Probleme. Zuerst konnte er nicht saugen, weil ihm das Blasen leichter fiel, hernach wollte er nicht mehr saugen, weil er nicht gleich auf Anhieb etwas abkriegte. Wie dankbar waren wir damals für die Ratschläge unserer alten Hebamme, die selber Mutter von sieben Kindern war und schon über 3000 Kindlein entbunden hatte. Sie bestand darauf, dass das Kind das Saugen lernt, weil sonst der Milchfluss nicht zustande kommt oder gar nach kurzer Zeit wieder versiegt. So

hielt sie uns dazu an, allen Willensbekundungen unseres Erstgeborenen zum Trotz, beharrlich mit den Ansaugübungen fortzusetzen. Bereits in diesen ersten Minuten versagen hier viele Mütter, indem sie dem Unwillen der Kleinen Raum geben. Ich sagte „dem Unwillen“, nicht „dem bösen Willen“ des Kindes. Dass wir uns recht verstehen. Unsere Babys sind ja so süß und liebenswert. Die Sündenverklavung zeigt sich in diesem Alter daher noch nicht in Form von „bösem Willen“, wohl aber in Eigen- und Unwillen. Wird dieser Eigen- bzw. Unwille nicht angepasst an den Elternwillen, wird er früher oder später zum bösen Willen ausarten. Spätestens dann werden wir vielleicht erkennen, dass das Wesen der Sünde einfach Trennung vom göttlich Vollkommenen bedeutet, was als Frucht immer Bosheit und Zerstörung tragen wird. Die Folge davon sind viele Umtriebe. Wenn die Mütter den Milchfluss nicht gleich von Anfang an einbüßen, müssen sie ihn doch durch mühsames Abpumpen aufrechterhalten. So haben sie schon durch den ersten Willenssieg des Neugeborenen permanent den doppelten Zeitaufwand beim Stillen. Zuerst das Abpumpen, dann das Aufwärmen und schliesslich noch das Einflößen der Muttermilch mit der Flasche.

In diesem Sinne können wir pauschal feststellen, dass jede Niederlage unter den Willen des Kindes mit irgendwelchen Mühsalen und quälenden Umtrieben quittiert wird. Denn der Kampf um den Willen setzt sich Schlag auf Schlag fort. Schon nach wenigen Tagen entscheidet es sich, wer den Stillrhythmus angibt. Eine moderne Auffassung besagt, man solle unbedingt das Kind den Rhythmus bestimmen lassen. Dies bedeutet für die liebe Mutter eine Vollbereitschaft rund

um die Uhr. Willst du herausfinden, wie viel diese Lehre wert ist, dann geh doch einfach hin und praktiziere solch eine Ernährungsphilosophie einmal vor deinem Arbeitgeber. Wird er dir gut gesinnt sein, wenn du zu jeder beliebigen Zeit an deinem Proviant herumnagst? Warum soll sich dann eine Essgewohnheit in unsere Kleinen einschleifen, die sie sich hernach ein Leben lang nur wieder mühsam abgewöhnen müssen? Wir haben bei all unseren Kindern von der ersten Stunde an einen regelmässigen Stillrhythmus eingeübt und damit nur allerbeste Erfahrungen gemacht. Während der ersten Wochen heisst dies z.B. alle vier Stunden eine Mahlzeit. Um ein praktisches Beispiel zu geben: um sechs, dann um zehn, dann um zwei, dann wieder abends um sechs, um zehn und wieder morgens um zwei Uhr eine Mahlzeit. Spätestens nach einem Monat lassen wir dann die Nachtmahlzeit um zwei Uhr aus und gewöhnen das Kind auf einen Fünferhythmus. Spätestens nach drei Monaten leiten wir dann die lange Nachtphase ein. Dies bedeutet, dass meine Frau nur noch viermal stillt, z.B. um sieben, um elf, um drei und dann wieder um 19 Uhr. Natürlich nenne ich diese Zeiten nur als eine mögliche Variante. Wir halten uns auch nicht in gesetzlicher Art an die Minuten. Doch ganz egal, was für spontane Ausnahmen erforderlich sind, wichtig ist, dass vom Grundtenor her immer der Wille des Kindes dem der Eltern und nicht umgekehrt angepasst wird. Dies ist wichtig für Mutter und Kind: Für die Mutter, dass sie zu ihrem nötigen Schlaf kommt, und für das Kind, dass es sich an die Gesamtordnungen anpassen lernt. Es wird ihm dabei an nichts fehlen. Auch wenn es in der ersten Nacht vielleicht etwas länger schreit, es wird nicht gleich sterben. Gerade das Thema schreien oder nicht schreien lassen ist ein entscheidendes

Kampffeld der Willensbehauptung. Aus lauter Angst, dem Kind könnte etwas fehlen oder man würde die Gunst der gesamten Nachbarschaft verspielen, springt man schon beim ersten Schrei aus dem Bett und wiegt das Kleine auf dem Arm. Solches behagt diesem natürlich, sodass es bei jeder Gelegenheit diese Übung wiederholen möchte. Bricht dann mit der Zeit die Kraft der Mutter zusammen, muss der Vater als Nächster hinhalten. Da dieser gewöhnlich tagsüber kaum nennenswert beansprucht ist, wird ihm dieser Job ausserordentlich Spass machen. Die Ehekrise ist mit anderen Worten schon vorprogrammiert, wenn wir den Willen der Kleinen nicht von der ersten Stunde an brechen, sprich dem unseren anpassen.

Denkt nicht immer gleich, die Kleinen müssten sterben, wenn sie nicht auf der Stelle bedient werden! Je konsequenter wir ihnen unseren Rhythmus setzen, desto schneller sind sie zufrieden. Wir mussten bei keinem unserer zehn Kinder, nachdem wir die neuen Rhythmen eingeführt hatten, länger als zwei Nächte auf ihr erstes Durchschlafen warten. Obgleich sie alle grundverschiedene Persönlichkeiten sind, haben alle spätestens zwei Wochen nach ihrer Geburt mühe-los durchgeschlafen und tun es bis heute. Dasselbe bezeugen uns auch diejenigen Eltern, die nach diesen Grundsätzen handeln. Natürlich hatte das eine oder andere auch einmal ein bisschen länger geschrien und wir hatten unsere inneren Kämpfe, ob diese Methode die richtige sei. Aber bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt haben sowohl unsere Kinder als auch wir selbst ruhige und störungsfreie Nächte. Würden all jene Eltern, die in leichthörigen Wohnungen eingemietet sind, sich dies zu Herzen nehmen, würden ihre Nachbarn

vielleicht insgesamt zwei drei Nächte etwas gestört, hernach aber würde bereits wieder Ruhe einkehren. Weil man sie aber schonen möchte, rennt man während Monaten ständig nachts raus, und so kommen weder die Eltern noch die Kinder noch die Nachbarn richtig zur Ruhe. Der Schlaf flieht doch bei den meisten bereits beim ersten Schrei und dieses wiederholt sich bei einem ständigen Hinrennen in folterhafter Regelmässigkeit.

Das Brechen des Willens ist insgesamt eine unablässige tägliche Übung. Kaum können die Kleinen im Hochsitz sitzen und aus der Flasche trinken, wollen viele entweder beständig aufstehen oder dann permanent den letzten Schluck nicht austrinken. O nein, dies sind weder Zufälle noch Nebensächlichkeiten. Es sind Schauplätze menschlicher Willensbekundungen. Wohl dem, der es durchschaut. Ebenso die quengelnden Töne, die sich mit Vorliebe dann häufen, wenn Mutti oder Vati etwas besprechen oder sich gerade mit dem Besuch unterhalten wollen. Glückselig, wer sie wirksam die Grenzen lehrt. Kaum können sie herumkriechen, geht der Kampf um den Eigenwillen über die Steckdosen, Schubladen und überhaupt über alles, was nicht niet- und nagelfest ist, los.

Ob es ums Ausessen bei Tisch, um das Herkommen, wenn man ruft oder um sonst eine Übung handelt: Wohl dem, der in allem darauf achtet, dass er nicht ins Schlepptau des Kinderwillens gerät.

Wesensmässiges Erziehen

„Meine Gesetze gebe ich in *ihren Sinn* und werde sie auch auf *ihre Herzen* schreiben ...“ „Denn alle werden mich kennen, vom Kleinen bis zum Grossen unter ihnen“ (Hebr. 8,10-11).

„Erziehe den Knaben *seinem Weg* gemäss, so wird er nicht davon weichen, auch wenn er älter wird“ (Spr. 22,6).

1. Eigenwille kontra guter Wille

Das Brechen des Eigenwillens ist der Schlüssel jeder gottwohlgefälligen Erziehung. Wir zerstören damit nicht den eigenen Willen, wie gewisse Menschen irrtümlicherweise meinen, wir bestätigen ihn dadurch vielmehr. Die Heilige Schrift sagt uns in aller Deutlichkeit, dass das gute Wollen substantiell bei jedem Menschen vorhanden ist, nur eben das Vollbringen des Guten nicht. Jeder noch so sündige Mensch erkennt sehr wohl, was vollkommen, gerecht und gut ist. Wäre dies nicht so, könnte Gott den Menschen letztlich gar nicht zur Rechenschaft ziehen. Sowohl unser Gewissen als auch unsere Vernunftbegabtheit lehren uns, dass z.B. das Gesetz Gottes heilig, gerecht und gut ist. Das rechte Wollen ist somit bei uns allen vorhanden, nur das Vollbringen des Guten nicht. Gerade der „Eigenwille“ ist es, der dem guten „eigenen Willen“ permanent im Weg steht. Durch das Bre-

chen des Eigenwillens wird darum der naturgemässe gute Wille freigesetzt, um an dem vollkommenen Willen Gottes wieder funktionstüchtig angedockt zu werden, wie geschrieben steht: **„Seid allezeit gehorsam (gebrochener Eigenwille) ..., denn Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Vollbringen über euren guten Willen hinaus“ (Phil. 2,12ff)**. Anstelle von Eigenwille könnten wir daher auch von verfehlendem oder kurzum von sündigem Willen sprechen. In gleicher Weise könnten wir anstelle von „eigenem Willen“ von naturgemäss bevollmächtigtem Willen sprechen. Einer der häufigsten Fehler in der Kindererziehung besteht darin, dass wir mit aller Mühe unsere Appelle an den guten eigenen Willen des Kindes richten, anstatt einfach den gefallenen Eigenwillen zu brechen. Dies tun wir nur deshalb, weil wir die Gesetzmässigkeiten von gut und böse, von Sünde und Gerechtigkeit nicht mehr kennen. Sobald wir nämlich das Böse gründlich genug austreiben, fliesst das Gute von selbst nach. Ich sagte, gründlich genug! Dies ist ein schlichtes Naturgesetz und hat noch nicht einmal etwas mit Glauben oder Unglauben zu tun. Ich erinnere mich noch gut, wie diese Wirkungen an meinem Leib ergingen, als ich noch ein kleines Kind war. Ich war damals alles andere als fromm, darum versohlte mich meine Mutter zwischendurch immer wieder mal gründlich mit dem Teppichklopfer. War mein Herz zuvor auch noch so böse, verstockt oder närrisch, hinterher war es jedes Mal wieder wie blank poliert. Erinnerst du dich auch noch an so etwas? Meine Mutter hat mir nie das Gute aufgezungen. Sie hat mir lediglich das Böse ausgetrieben. Dies ist auch ein ewig gültiges Heiligtumsgesetz: So wie auf der einen Seite nicht der geringste Druck den Bau des Heiligtums begleiten durfte, so durfte auf der anderen Seite nicht irgendein Böser in dasselbe hineinkommen. Merke dir

darum diesen wichtigen Grundsatz der Erziehung: So wie man das Gute nie unter Zwang in ein Kind hineinbekommt, so wird man das Böse nie ohne Zwang aus ihm herausbekommen. Sobald das Böse ausgetrieben wird, rückt feierlich der gute Vorsatz und Wille nach. Diese Gesetzmässigkeit funktioniert bis hinein in die Schwerverbrecheranstalten. Damit ist es natürlich noch nicht getan. Gedeemütigt sein heisst noch nicht unbedingt demütig sein. Bevollmächtigt sein heisst noch nicht notwendigerweise bevollmächtigt handeln. Mit dem Austreiben des Bösen ist erst die Grundlage geschaffen, das Gute tun zu können, mehr nicht. Darum beginnt hier das Problem gleich wieder aufs Neue. Man muss das Böse fortlaufend beherrschen und draussen behalten, sonst kehrt es in kürzester Zeit zurück. Und dies geschieht gemäss biblischer Offenbarung in der Regel in Gesellschaft von sieben schlimmeren Gefährten. Dieses Gesetz tritt nicht erst beim Exorzismus in Kraft (**Lk. 11,26**)¹. Daher haben wir die erste Grundlage erst dann richtig gelegt, wenn der zu Erziehende die Mündigkeit, d.h. die Fähigkeit erlangt hat, sich das Böse eigenständig vom Leib zu halten. Bis dahin müssen Gesetze, Zuchtmeister und nicht selten Naturgewalten das Böse stellvertretend in Schach halten.

Zwei der wichtigsten Fragen in der Erziehung sind darum diejenige der Hausatmosphäre und diejenige des Vorbildes. Alles Austreiben und Beherrschen des Bösen nützt uns nichts, solange das Gute nicht substantiell in unseren Häusern wohnt.

¹ „Und wenn er (d.i. der ausgetriebene Dämon) kommt, findet er es (das Haus, d.i. der Leib des zuvor befreiten Menschen) gekehrt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit, böser als er selbst, und sie gehen hinein und wohnen dort; und das Ende jenes Menschen wird schlimmer als der Anfang.“

Wenn wir Eltern aber selber einen guten Wandel mit gebrochenem Eigenwillen leben, rücken die Kinder uns von selbst nach, sobald wir das Böse aus ihnen rausgeschafft haben. Wir mussten noch nie bei irgendeinem unserer Kinder eine Extraanstrengung unternehmen, um eine Sehnsucht nach Gott in ihnen zu erzeugen. Diese ist stets von selbst in sie hineingekommen, weil sie in uns als Eltern wohnt. Wie viele Eltern lassen immer wieder das Böse in ihren Kindern unbezwungen, während sie ihnen ständig irgendeine Frömmigkeit aufzwingen wollen. Sie werden es nie zum gewünschten Erfolg bringen.

2. Das Gesetz als Zuchtmeister

Wir dürfen uns keineswegs vor dem Gesetz scheuen. Solange der Mensch noch kein Empfinden für die Gerechtigkeit und das Gute hat, ist ihm das Gesetz als Zuchtmeister bestimmt (**Gal. 3,24¹; 1. Tim. 1,9²**). Es soll ihn grundlegend mit dem beabsichtigten Hochziel in Übereinstimmung bringen, nämlich mit seiner Vereinigung mit Gott! Das Gesetz ist im Grunde genommen ja nichts anderes als die leihweise Gabe geistlichen Handelns, die Vorwegnahme geistgemässer Resultate – nur eben ohne geistgemässes Verständnis. So konnte das alttestamentliche Israel z.B. während Jahrhunderten geistlich wandeln, ohne aber selber geistlich zu sein. Die Völker

¹ „Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin geworden, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden.“

² „Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn jemand es gesetzmässig gebraucht, indem er dies weiss, dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Widerspenstige, für Gottlose und Sünder, für Heillose und Unheilige ...“

rund um sie herum wurden dabei fast irre, denn einerseits mussten sie gemäss **5. Mo. 4,6** ausrufen: „**Ei! Ein wahrhaft weises und verständiges Volk**“, und andererseits sahen sie doch wieder Israels Unverstand bis hin zum völligen Untergang. Das Problem lag aber noch nie beim Gesetz, sondern vielmehr beim Geistesmangel. „Israel verstand die Wege Gottes nicht“, heisst es darum immer wieder. Sie hatten durch das Gesetz zwar die geistlichen Resultate und als Frucht das Leben, aber sie verstanden den Anfahrtsweg und den Sinn Gottes nicht. Dieses erfassbar zu machen, war dann eben Aufgabe des Geistes (**Joh. 16,12-13**)¹. Was ich damit zeigen möchte, ist Folgendes: Wenn wir die Kinder in den ersten Lebensjahren einfach einmal konsequent nach geistlichen Massstäben, sprich nach dem Gesetz, erziehen, schaden wir ihnen keineswegs. Im Gegenteil. Während sie den Sinn der Gesetze noch nicht verstehen können, lernen sie doch bereits den Segen des Gehorsams diesen Gesetzen gegenüber kennen. Sobald sie den Geist empfangen, werden sie dann auch von Herzen den Sinn verstehen und eigenständig zu denselben Resultaten gelangen wie zuvor schon unter dem blinden Befolgen des Gesetzes. Auch ein hundertprozentiges, konsequentes Zurückstutzen und Anpassen an das Gesetz Gottes wird nie ein Problem sein, wohl aber das kompromissreiche Zurückstutzen. Weh darum allen, die bloss tote Formen ohne lebendiges Umfeld lehren; die selber nicht konsequent in die Weisungen Gottes eingehen und ihre Kinder dementsprechend kompromisshaft beschneiden. Sie werden religiöse Zwitter als Nachkommen haben, halbherzig Fromme ohne Kraft. Dies

¹ „Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten ...“

ist in der Tat sogar ein Verbrechen. Alle gesetzscheuen Christen haben noch nicht verstanden, dass der Geist des Neuen Testamentes denselben Gesetzmässigkeiten wie denen des Alten Testamentes verpflichtet ist, mit dem einzigen Unterschied, dass der neutestamentlich Gläubige von Herzen geistlich versteht, warum er heilig, gerecht und gut, sprich dem Gesetz entsprechend handelt. Wohl daher unseren Kindern, wenn sie mit dem Mündigwerden nicht alles wieder vergessen müssen, was man ihnen zuvor beigebracht hat.

3. Die grösste Gefahr

Wir reden oft über Gefahren auf unserem Lebensweg, insbesondere von den Gefahren durch den Teufel. Nüchtern betrachtet gibt es aber eine noch weit grössere Gefahr, und die ist Gott selber. Wir sollen ja alle einem hochheiligen Gott angeglichen und in Ihm vereinigt werden (**1. Petr. 1,15-16**)¹. Der Teufel ist der Durcheinanderbringer und Zerstreuer. Er sucht mit allen Mitteln diese Vereinigung mit Gott zu verhindern. Seine Überwindung aber ist jedem Gotteskind geboten und dank Golgatha in kurzer Zeit erlangbar (**1. Joh. 2,13-14**)². Die Vereinigung mit dem Gott, von dem es heisst: „**Auch**

¹ „... sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch *ihr* im ganzen Wandel heilig!“

² „Ich schreibe euch, Väter, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, ihr jungen Männer, weil ihr den Bösen überwunden habt. Ich habe euch geschrieben, Kinder, weil ihr den Vater erkannt habt. Ich habe euch, Väter, geschrieben, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich habe euch, ihr jungen Männer, geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt.“

unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“ (Hebr. 12,29), steht uns somit noch bevor. Diesem hochheiligen Gott angeglichen zu werden, ist kein Sonntagsspaziergang. Wohl dem, der dieses Hochziel immerfort vor Augen hat, wenn er Kinder erzieht. Jesus sagte nicht umsonst: **„Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der nach dem Töten Macht hat, in die Hölle zu werfen; ja, sage ich euch, diesen fürchtet“ (Lk. 12,5).** Zu Israel sagte dieser Gott mehr als einmal: **„Zöge ich nur einen Augenblick in deiner Mitte hinauf, so würde ich dich vernichten“ (2. Mo. 33,5).**

Das Gesetz nun hat die Aufgabe, uns diesem Gott anzugleichen, weil Gott leibhaftiges Gesetz ist. Noch nie aber war es beabsichtigt, dass das Gesetz diese Vereinigung mit Gott zu einem vollkommenen Abschluss bringen sollte. Vielmehr sollte das Gesetz uns den Vorgeschmack des Lebens vermitteln, auf dass wir durch eine noch tiefere Gnade an das Gesetz des Geistes des Lebens weitergereicht werden sollten. Daher sagte Jesus auch: **„Ich bin nicht gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern (»pläroo«) zu vervollständigen“ (Mt. 5,17).** Vervollständigen aber meint die Hinzufügung all dessen, was dem Gesetz noch mangelte, nämlich den Geist des Lebens aus Gott, wie geschrieben steht: **„Meine Gesetze gebe ich in ihren Sinn und werde sie auch auf ihre Herzen schreiben ...“ – „Denn alle werden mich kennen, vom Kleinen bis zum Grossen unter ihnen“ (Hebr. 8,10-11).** Wir haben es uns zu einfach gemacht. Wir haben das Werk Jesu auf Golgatha zum Ersatz für unser praktisches „An-Gott-angepasst-Werden“ erklärt. Wir wurden gelehrt, Christus sei das *Ende* des Gesetzes, während »telos« an dieser Stelle aber meint, dass Er das *Ziel*

des Gesetzes ist (**Röm. 10,4**)¹. Jeder Mensch muss im Kampf um die Erfüllung der Gebote Gottes zur endgültigen Kapitulation geführt werden. Dies gilt erst recht auch für uns neutestamentlich Gläubige. Fürchtet euch nicht, euren Kindern die heiligen und vollkommenen Massstäbe des Gesetzes zu lehren. Sie gehen darob nicht zugrunde. Zugrunde gehen sie nur, wenn sie nie mit dieser Heiligkeit gekämpft und sie nie ihre Ohnmacht im eigenen Abmühen erfahren haben. Nur wer sein Leben verliert, kann es finden. Das Gesetz will jeden Menschen zu dem Schrei bringen: **„Ich elender Mensch, wer wird mich erretten aus diesem Leibe des Todes?!“** (**Röm. 7,24**). Wer diesen Schrei nicht kennt, wird nie begreifen, wer Jesus ist und wozu Er überhaupt gekommen ist. Meine Kinder wissen alle schon von klein auf, was es heisst, verlorene Sünder zu sein. Wie oft habe ich den Ausspruch fromm aufgewachsener Menschen gehört: „Ich bin halt so behütet aufgewachsen, dass ich gar nie so ein richtiges Sündenbewusstsein bekommen konnte.“ Was für ein Irrtum! Solche Menschen sind alles andere als fromm und behütet aufgewachsen. Einzig selbstgerecht und scheinheilig sind sie aufgewachsen! Ich sage dir, dass jedes meiner denkenden Kinder mehr Sündenbewusstsein hat als manch ein Schwerverbrecher hinter Gittern. Dies aber nicht etwa, weil sie grosse Sünden begangen hätten oder ich ihnen wer weiss wie ins Gewissen geredet hätte. Ich habe ihnen lediglich den Wandel im Geist vorgelebt und ihnen gesagt, sie sollten es mir gleich-tun. Unser Simon brach darob bereits als kleinster Junge zusammen, weil er spürte, wie unmöglich es ihm war, so zu leben wie seine Eltern. Seit vielen Jahren aber darf er dafür

¹ „Christus ist des Gesetzes Ziel, jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit.“

nun bereits im Geiste Gottes wandeln und stetige Fortschritte machen. Aber bevor es zu seinem eigenständigen Wandel im Geist kam, schrie er nach Vergebung der Sünden und ebenso nach dem Geheimnis, wie er künftig in den Weisungen Gottes wandeln könnte. Genau an diesem Punkt beginnt der eigentliche Vereinigungsprozess.

4. Kindererziehung = organisch leben lernen

Gott ist nicht nur eitel Liebe. In Ihm bergen sich Zeiten und Fristen, Höhen und Tiefen, Breiten und Längen (**Eph. 3,15ff**). Sein Wesen umfasst Himmel und Erde, Leben und Tod, Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges. In Ihm wohnen alle Heerscharen, Lebewesen, Mächte und Gewalten. Wenn wir unsere Kinder erziehen, wirkt ständig diese Allumfänglichkeit Gottes auf uns ein, wie geschrieben steht: **„Ihr seid gekommen zum Berg Zion, und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu Myriaden von Engeln, einer Festversammlung, und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die in dem Himmel angeschrieben sind ... und zu den Geistern der vollendeten Gerechten; und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes ...“** (Hebr. 12,22ff). Immer mehr macht die wirksame Kraft Gottes uns darauf aufmerksam, dass es nicht nur um uns geht. Der Geist des Herrn erzieht uns hinein in ein Gesamtes, hinein in einen alle Äonen umfassenden Organismus. Um dieses grossen Endzieles willen ist es von allergrösster Wichtigkeit, dass wir unseren Kindern beständig ein organisches Gesamtbewusstsein vermitteln. Nie und nimmer darf es uns genug sein, wenn es uns nur persönlich gut geht.

Wo ein echter Organismus ist, da leiden immer alle Glieder, wenn ein Glied leidet. Damit unsere Kinder ein ausreichendes Gesamtbewusstsein erlangen, verhängte ich darum auch gelegentlich Kollektivstrafen, obgleich nur ein Einzelnes oder zwei, drei gesündigt haben. So verzichteten wir beispielsweise auf einen Ausflug, auf den wir uns alle gefreut hatten oder putzen das Haus, anstatt ein Spiel miteinander zu machen etc. Wenn die schuldlosen Kinder dann nicht verstehen können, warum sie mitbestraft werden, erinnere ich sie an Achan und die Geschichte von Ai, an Saul, an die Volkszählung Davids usw. In jedem dieser Fälle litt auch das ganze Volk unter den Sünden Einzelner. Ich weise sie dann daraufhin, wie sie zwar nicht mit derselben Sünde gefehlt hatten, aber auch nicht rechtzeitig etwas gegen den eingebrochenen Unfrieden unternommen hatten. Natürlich verhängte ich solche Massnahmen nicht willkürlich, sondern immer nur dann, wenn der Bogen wirklich überspannt wurde und niemand sich um eine rechtzeitige Lösung bemüht hatte. In Tat und Wahrheit ist es im organischen Leben so, dass niemals ein Einzelner sündigen kann, ohne dass nicht in irgendeiner Form alle davon betroffen werden. Auch wenn wir das nicht so leicht erkennen, ist es doch mit grosser Gewissheit so. Die Sünde Adams schlägt uns bis zum heutigen Tag gnadenlos ins Gesicht. Wann werden wir endlich erwachen und erkennen, dass nur dann das verheissene Friedensreich auf diese Welt kommen kann, wenn wir zuvor gelernt haben, als *einiger* Organismus zu leben? Lehrt eure Kinder unablässig: „Es kann uns allen erst wirklich gut gehen, wenn es allen um uns herum gut geht.“ Solange unsere Kinder nicht in allem, was sie tun oder lassen, im Bewusstsein leben, dass sie damit stets ihr ganzes Umfeld beeinflussen, so lange sind sie noch nicht gottgemäss erzogen.

5. Erziehung = symphonieartig leben lernen

Sowohl die Vereinigung mit Gott als auch die Erziehung der Kinder ist daher einem gewaltigen Symphonieorchester gleich. Da ist es ebenso wenig mit einem blossen Glaubensbekenntnis getan wie in der Musik mit einem blossen Orchesterbeitritt. Ich erinnere mich, wie vielschichtig die Übungen waren, als ich noch in einem Orchester spielte. Da waren Notenkenntnisse, die ich einmal dem Bibelwissen vergleichen möchte, nur gerade die allernotwendigste Grundlage. Darüber hinaus galt es auch noch, sein Instrument zu beherrschen. Dies alles aber nützte wiederum nichts, wenn man die Harmonielehre nicht beherrschte und mangelndes Feingefühl im Zusammenspiel mit den anderen hatte. Je länger einer zuvor für sich allein gespielt hatte, desto hinderlicher war er hernach dem Gesamten. Nebst all diesem musste auch noch der Rhythmus und das Tempo stimmen. Auch in der Erziehung geht alles nach symphonieartigen Grundsätzen und dem Timing Gottes. Was immer in der Kindererziehung nicht auf ein Gesamtes hin erzogen wurde, erschwert sowohl dem Kind als auch seinem späteren Umfeld den Lebenslauf ungemein.

Ich will es an dieser Stelle darum wieder einmal sagen: Geliebte, habt den Mut, Kinder zu zeugen. Nirgends wird Organismus praktischer erfahrbar als in wachsenden Familien. Es ist eine verderbenbringende Mentalität, die uns weismachen will, dass zwei Kinder und ein Hund das Beste seien. Solches Gedankengut kommt nicht vom Himmel, sondern bestenfalls von Amerika. Vor 20 Jahren hatte ich diese Einstellung auch, aber das Gesetz des Geistes des Lebens hat mich zweifelsohne eines besseren belehrt. Mit jedem einzelnen Kind, das Gott uns dazu gab, wurden wir unbeschreiblich reicher an

Gott selber. Dass unsere Kinder hinsichtlich des sozialen Verhaltens nur allerbeste Beurteilungen von der Schule bringen, ist dabei noch das Geringste. Dies ist aber nicht das Ziel, sondern nur gerade selbstverständlichste Logik. Das soziale Verhalten im Organismus Gottes ist doch um ein Vielfaches vollkommener als dasjenige in einer Schulklasse. Nirgends aber lernt man organisches Leben schneller, leichter und angenehmer als in der eigenen Familie – möglichst Grossfamilie. Haben wir doch keine Angst, die Welt würde uns zu eng. Haben wir noch nicht gemerkt, wie unendlich gross unser Gott das Universum gemacht hat? Unsere Erde ist da nur gerade einem einzelnen Molekül im Organismus Gottes zu vergleichen. Wie sollte Er uns da nicht zur rechten Zeit neue Wege und unerahnte Dimensionen erschliessen? Wegen der Vereinigung mit Gott ermutigen wir darum: Seid fruchtbar, mehret euch, füllet die Erde und seht, was Gott sich alles Wundersames dabei gedacht hat. Ganz abgesehen von all den geistlichen Vorzügen müssen wir auch bedenken, wie wichtig wachsende Familien auch gerade hinsichtlich unserer gesamten sozialen Systeme sind. Wenn diese „Verhütungs- und Kleinfamilienpolitik“ nicht umgehend ein Ende nimmt, wird von einer Alters- und Hinterbliebenenversicherung bald keiner mehr etwas haben. Dies wird eine bittere Pille für viele Alte, insbesondere für kinderarme Menschen werden. Nun aber zurück zur geistlichen Linie.

6. Das Gesetz des Geistes des Lebens

„Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes“ (Röm. 8,2).

Ehe die Kinder den Geist Gottes nicht haben, können sie auch dem Gesetz des Geistes des Lebens nicht folgen. Erst durch eine waschechte Sündenvergebung wird ihnen der Geruch des Geistes des Lebens Christi bewusst offenbar. Sobald sie diesen Geist des Lebens empfangen haben, wird die Sache buchstäblich kinderleicht. Da Gott selber Gesetz ist, wird dieser innewohnende Geist des Lebens sich immer nur gerade dort bezeugen, wo Gott selber ist. Während nun Israel im Wesentlichen zehn Gebote empfing, beinhaltet das Gesetz des Lebens Tausende und Abertausende – und letztlich doch nur ein Gebot. Was auf den ersten Blick absolut unmöglich scheint, ist darum in Tat und Wahrheit ganz einfach. Wir erziehen unsere Kinder im Wesentlichsten nur nach dem einen und einzigen Grundsatz aus **Joh. 12,50**: **„Er hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll; und ich weiss, dass sein Gebot ewiges Leben ist.“** Ewiges (äonisches) Leben meint immer in erster Linie *Leben von der Qualität, von der Kraft und Wirksamkeit der Ewigkeit oder des kommenden Zeitalters* (»äon«). Es ist somit nicht lediglich ein ewiges - im Sinne von endlosem – Leben, obgleich es dies natürlich auch mit beinhaltet. Jesus sagte: **„Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es im Überfluss haben“ (Joh. 10,10).** Und: **„Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, (erfahrend) erkennen“ (Joh. 17,3).**

Nach welchem Hauptgrundsatz erziehst du deine Kinder? Jemand würde hier sagen: „nach dem einen Gebot der Liebe“, und damit tut er natürlich ganz grundsätzlich recht. Dann frage ich ihn aber: „Was ist Liebe?“, und schon ist das Chaos wieder perfekt. Denn es gibt in der Christenheit von Affenliebe bis Peitschenhiebe so ziemlich alles, was unter Liebe gehandhabt wird. Es gibt aber einen ganz praktischen Grund, warum es *nicht* heisst: „In Ihm war *Liebe* und die *Liebe* war das Licht der Menschen“, sondern: „**In ihm war *Leben* und das *Leben* war das Licht der Menschen**“ (Joh. 1,4). Kennst du den Grund? Gar manches, was die Liebe Gottes tut, scheint für die Gegenwart nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein, insbesondere die Züchtigung (Hebr. 12,6.11)¹. Eine Züchtigung kann unter Umständen sehr lange dauern. So ist die Liebe in ihrer Vielgestaltigkeit im praktischen Alltag sehr schwer zu erkennen und daher als beständiges Licht der Menschen nicht tauglich. Nicht so beim Leben. Wer das Leben Gottes kennt, findet in Ihm allezeit, und ganz besonders in der Not und unter Züchtigung, ein immer wirksames Licht. Das Leben Gottes setzt sich aus übernatürlichem Frieden und Ruhe, vollkommener Wahrheit und Liebe, aus Güte und Strenge, aus vollendeter Gnade und Gericht, aus Heiligkeit und Vergebung etc. zusammen. Das Leben Gottes ist mit anderen Worten in jeder erdenklichen Lage das feinste Messorgan für den vollkommenen Willen Gottes. Wir sind dazu berufen, unablässig in diesem Kraftstrom des Lebens zu

¹ „Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er geißelt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.“

„Alle Züchtigung scheint uns zwar für die Gegenwart nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; nachher aber gibt sie denen, die durch sie geübt sind, die *friedvolle Frucht* der Gerechtigkeit.“

wandeln und es in zunehmendem Überfluss zu haben. Es ist in allem und jedem zu finden, wo Gott drin ist; und es weicht auf der Stelle von allem und jedem, wo Gott nicht drin ist. Gehen wir unverständliche und schwere Wege, und sie sind von Gott, so finden wir trotz aller Schwere Sein Leben spürbar mit drin. Gehen wir leichte und uns optimal scheinende Wege, und sie sind nicht aus Gott, so ist Sein Leben spürbar nicht drin zu finden. Begegnen uns Menschen, die uns zwar mächtig beeindrucken, und Gott ist nicht mit ihnen, so finden wir Sein Leben deutlich wahrnehmbar *nicht* in diesen Begegnungen. Treffen wir mit Menschen zusammen, die uns äusserst unbequem sind, und Gott ist mit ihnen, so finden wir Sein Leben dennoch wahrnehmbar in der Begegnung mit ihnen. Unternehmen wir ahnungslos irgendwelche Werke, und sie sind nicht aus Gott, fehlt sogleich der Strom des Lebens. Gehen wir Wege, die uns überhaupt nicht passen, und der Herr ist drin, so finden wir konsequent Sein Leben darin. Und ebenso verhält es sich in sämtlichen Konstellationen des irdischen Daseins und unserem Vereinigtwerden mit Ihm.

Das Gesetz des Geistes des Lebens vermag in Bruchteilen einer Sekunde zu reagieren; es wirkt bereits warnend voraus, bezeugt sich mittendrin und ebenso hinterher: Es ist da, wo Gott ist, und es fehlt, wo Gott nicht ist. Es unterweist uns allezeit und immer wieder und in allem. Doch schon bei der kleinsten Abweichung von der Vollkommenheit Gottes beginnt das Leben von uns zu weichen. Kennst du dieses Leben? Wer es nicht kennt und nicht sein gesamtes Leben danach ausrichtet, muss ewig im Dunkeln tappen. Das Leben Gottes selbst ist unser Licht auf dem Weg. Kein Mensch wird je in

der Gegenwart Gottes stehen und wandeln lernen, geschweige denn mit Ihm vereinigt werden können, der nicht durch beständige Übung diesem hochheiligen Gott ganz praktisch angepasst worden ist. „Wie aber können wir den Weg wissen?“, fragten die Jünger Jesu Ihn einst erschrocken. **„Ich bin der Weg, die Wirklichkeit und das Leben“**, war Seine knappe Antwort (**Joh. 14,6**). Sein Leben allein gibt uns zuverlässiges Licht über Seine Wege und über Seine Wirklichkeit. Überall, wo Er nicht drin ist, da ist auch das Leben nicht drin; überall dagegen, wo Er drin ist, da tut sich auch Sein Leben kund. Sobald dieses Leben von uns weicht (wir sagen „runtergeht“), bleiben wir mit anderen Worten auf der Stelle stehen und fragen: „Herr, warum?“ Dies ist Wandel im Geist pur. Wohl darum jedem Kinde, das von seinen Eltern reichlich Wort Gottes in den Schoss gelegt bekommen hat. Es wird später in jeder Lebenslage schnell eine Antwort empfangen, sobald es aufgrund der wirksamen Impulse dieses Lebens aufmerkt. Durch den Heiligen Geist wird es sogleich gelehrt, erinnert und direkt an die Wurzeln der Probleme geführt, wie geschrieben steht: **„Wenn jener, der Geist der Wahrheit gekommen ist, wird er euch hinein in die ganze Wahrheit leiten. Er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“** (**Joh. 14,26/16,13**). Kennst du diesen Wandel im göttlichen, ewigen Leben und lehrst du ihn auch deine Kinder?

Grundlegendstes Ziel jeder Kindererziehung ist der mündige Wandel unserer Kinder in diesem Gesetz des Geistes des Lebens. Du denkst, dies wäre viel zu hoch für sie? Ganz im Gegenteil. Nur wir Erwachsenen fliegen meist viel zu hoch. Die Kinder dagegen beherrschen dieses Gesetz des Lebens

weit schneller, da ihnen um ihrer Niedrigkeit willen die Herrschaft Gottes viel näher ist. Als Anni einmal für anderthalb Stunden weg musste und niemand da war, der die Kinder hütete, gab sie kurzum unserem damals fünfjährigen Jan-Henoch den Auftrag, auf das vorhandene Leben zu achten und keinen Unfrieden rein zu lassen. Als sie zurück war und sich schon etwas Sorgen machte, ob das wohl gut gegangen sei, kam ihr Jan-Henoch strahlend entgegen und rief: „Hoi Mami, äs isch kän Unfliedä inä cho!“. Zu Deutsch: „Es ist kein Unf, l'iede reingekommen.“ Solches funktioniert natürlich erst, wenn unsere Kinder das Leben durch uns Eltern kennen gelernt haben.

Eine der häufigsten Fragen in unserer Erziehung sollte diese werden: „Kinder, ist das Leben drin oder nicht?“ „Kinder, ging das Leben in dieser Sache rauf oder runter?“ Diese Frage stellen wir ihnen, wenn sie etwas begehren, wenn sie etwas nicht verstehen können oder wenn sie sich um etwas sorgen. Diese Frage können wir ihnen vor kleinen und grossen Entscheidungen stellen, wenn sie im Begriff sind, sich zu übervorteilen oder gegenseitig zu ignorieren; diese Frage stellen wir vor und nach Arbeiten, die sie ausgeführt haben, aber auch, nachdem sie etwas erzählt oder zu einer Sache geschwiegen haben usw.

Der wohl wichtigste Grundsatz dieses göttlichen Lebens heisst: **„Alles geschehe zur Erbauung“ (1. Kor. 14,26)**. Nie und nimmer wird ein Wort, eine Tat oder eine Begebenheit destruktive *Frucht* hinterlassen, wenn es unter diesem ewigen Leben gedeckt geschah. Mag es auch zuweilen dem Verstand nach wieder so scheinen, als würde uns das Leben

in eine völlig falsche und destruktive Richtung leiten, das Resultat wird Auferbauung und noch mehr Leben sein. Wo immer das Leben drin ist, ist seine *Frucht* Auferbauung. Ich sagte Frucht! Verwechsle daher nie Reaktion mit Frucht. Jesus und Seine Gesandten hinterliessen überall den Geruch des Lebens zum Leben; die aber ablehnend gegen dieses Leben reagierten, denen schlug der erbauende Geruch des Lebens zu einem niederziehenden Geruch des Todes zum Tode aus (**2. Kor. 2,16**)¹. Die Frucht des Lebens kann daher immer nur an denen gemessen werden, die die Wirkungen des Lebens auch annehmen und lieben. **„Die Liebe aber erbaut“ (1. Kor. 8,1)**. Erbauung meint immer einen konstruktiven Fortschritt beim Bau eines Wohnhauses, nämlich des Christus. Was immer wir unter Abdeckung des Lebens gewirkt haben, ob es in Güte oder in Strenge, ob es verständlich oder unverständlich war: Das Resultat wird sich immer konstruktiv aufbauend, befreiend und wohltuend auswirken. Das Leben Gottes besteht wesensmässig aus Kraft und Freiheit, aus Freude und Frieden, aus Ruhe und Gelassenheit, aus Reinheit, Selbstlosigkeit usw. Ehe du dieses wirksame Leben nicht kennst, bist du nie auch nur ansatzweise fähig, deine Kinder dem ewigen Hochziel gemäss zu erziehen.

Die Vereinigung Gottes ist von Zehntausenden Gesetzmässigkeiten abhängig, weil Gott das vollkommene Gesetz in Person ist. Ohne dass wir *aus uns selber* aber auch nur eine einzige dieser Gesetzmässigkeiten kennen oder beherrschen müssen, kennt der Geist des Lebens sich vollkommen aus,

¹ „... den einen ein Geruch vom Tod zum Tode, den anderen aber ein Geruch vom Leben zum Leben.“

lehrt uns und führt uns hinein in die ganze Wahrheit, wie geschrieben steht: „**Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Uns aber hat Gott es geoffenbart durch den Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind ... gelehrt durch den Geist ...**“ (1. Kor. 2,9ff). Unzählige Gesetzmässigkeiten sind es zwar, die uns immer wieder aus der Gegenwart Gottes katapultieren; und nicht eine davon werden wir je aus uns selber beherrschen lernen. Dennoch ist es möglich, vollkommen in diesen Gott hineinverleibt zu werden, und zwar schon hier auf Erden, wie wörtlich geschrieben steht: „**In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leiblich** (d.h. hinein in uns!) **herab; und ihr seid in ihm Vervollständigtwordene**“ (Kol. 2,9-10). Nur eines bedarf es: Wir müssen dem Leben als unserem ununterbrochenen Licht verpflichtet bleiben und es auch unsere Kinder lehren, wie man diesem Strom des Lebens verpflichtet lebt. Wohl dem, der seine Kinder von klein an im Gesetz der Gebote und Satzungen geschliffen hat, auf dass sie eine gute Grundlage für den anschliessenden Wandel im Gesetz des Geistes des Lebens erhalten konnten. Das Gesetz des Geistes des Lebens wird im Endeffekt nie auf andere Resultate als das Gesetz des Buchstabens kommen. Es wird vielmehr letzteres vervollständigen, wie geschrieben steht: „**Ihr habt gehört, was zu den Alten gesagt ist ... Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist**“ (Mt. 5,21-48).

7. Form- und wesenhafte Erziehung

Wie ausführlich behandelt, ist die erste Stufe der Erziehung immer erst eine formhafte. Ich fasse kurz zusammen: Wir schärfen den Kleinen das Wort Gottes und die gottgemässen Formen ein, wie geschrieben steht: **„Und du sollst meine Worte deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst. Und du sollst sie als Zeichen (formhaft) auf deine Hand binden, und sie sollen als Merkzeichen (formhaft) zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie (formhaft) auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben“ (5. Mo. 6,7-9).** Dieses formhafte Erziehen bildet die Grundlage für die danach kommende wesenhafte Erziehung. Wir sollen ja auf keinem Punkt bei bloss religiösen Formen stehen bleiben. Daher beginnen wir auch so früh wie möglich mit der wesenhaften Erziehung. Den ersten Schritt des wesenhaften Erziehens haben wir bereits behandelt. Es ist das verbindliche Schritthalten mit dem Gesetz des Geistes des Lebens; das unablässige Sich-Orientieren an dem Zeugnis des Lebens in allem und jedem. Ohne dieses grundsätzliche Vertrautsein mit dem Leben aus Gott ist jede weitere geistliche Entwicklung von vornherein unmöglich.

Wesenhaftes Herausspüren

Nachdem wir unseren Kindern ausreichende Grundlagen im Wort und der Unterscheidung des Lebens vermittelt haben, sollten wir sie zu mündigem Suchen, Forschen und geistgemässem Herausspüren anhalten. Eine erste Stufe dieses Her-

ausspürens kann z.B. in der Zucht angewandt werden. Solange sie noch unverständig sind, erklären wir ihnen mittels Zeichen und Worten immer genau, weshalb sie eine Strafe bekommen. Wir möchten ja, dass sie die Strafe verstehen und möglichst schnell durch dieselbe dazulernen. Betrachten wir einmal die Natur, müssen wir erkennen, dass sie uns in vielerlei Hinsicht wesentlich schneller und vor allem kompromissloser erzieht als wir unsere Kinder. Wer sich schon einmal die Finger an einem Feuer, einer Herdplatte oder dergleichen verbrannt hat, weiss, wovon ich jetzt rede. Ebenso, wer bei Glatteis schon einmal tüchtig ausgerutscht und hingefallen ist oder sich an herumliegenden Scherben geschnitten hat. Auch wer leichtfertig einem Hund die Hand vor die Schnauze gehalten und deshalb gebissen wurde, tut es in der Regel kein zweites Mal. Die Natur lehrt uns in allem das exakte Nachdenken und Verstehen. Ob wir zu schnell gefahren und dadurch die Kurve nicht mehr erwischt oder ob wir Verdorbenes gegessen und uns dadurch eine Vergiftung geholt haben: Die Natur handelt ohne Ansehen der Person an uns und beantwortet Fragen immer erst, wenn wir sie bewusst stellen und auch hören wollen. Gott hat dies so eingerichtet, damit der Mensch suchen, denken, fragen und forschen lernt. So werden wir am schnellsten mündig.

Aus diesem Grund ist es gut, wenn wir ab einer bestimmten Reife unseren Kindern nicht immer gleich sagen, warum sie z.B. eine Strafe bekommen. Solange wir ihnen ständig alles vorkauen, erziehen wir sie zur Unmündigkeit und Passivität. Auch wenn sie kommen und uns allerlei Probleme vorlegen, stelle immer wieder mal die Frage: „Hast du schon selber darüber nachgedacht, darüber gebetet und nach einer Lösung

gesucht?“ Du wirst staunen, wie oft dies gerade nicht der Fall ist und sie dich nur fragen, weil es der bequemere Weg ist. Auch wenn sie wissen möchten, ob dieses oder jenes Vorhaben okay sei, frage zuerst: „Was denkst du selber darüber; oder was denkst du, würde der Herr dazu sagen? Hast du Ihn schon um eine Antwort gefragt?“ Lehre die Kinder möglichst in jeder Hinsicht nachzudenken, zu fragen, zu suchen, zu forschen, anzuklopfen bei Gott: „Warum jetzt diese Strafe ..., warum diese Beschneidung ..., was könnte der Herr dazu sagen?“ usw.

An diesem Punkt können wir auch wieder besser verstehen, warum es so grundlegend wichtig ist, dass wir unseren Kindern von klein auf das Wort Gottes, die Gleichnisse, die Gesetzmässigkeiten und göttlichen Massstäbe einschärfen. Jedes Wort Gottes wird ja mit einem Samenkorn verglichen. Wie in grossen Kornspeichern soll das Wort Gottes reichlich in den Kindern angelegt sein. Zur Zeit der Mündigkeit, wenn sie den Geist aus Gott empfangen, vermögen sie dann kraft des Geistes in jeder Situation aus diesem Schatz zu nehmen. Nie wird der Heilige Geist am gesprochenen Wort vorbei wirken, denn „... **er wird euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe**“ (Joh. 14,26). Lehre deine Kinder in jeder Lebenssituation dem in ihnen wohnenden Christus Vorrang zu geben und Seinen Wirkungen zu folgen. Nie sollten sie in einer Situation einfach spontan aus sich selber heraus reagieren, irgendwelche Aussprüche tun, Weisheiten von sich geben, handeln oder Entscheidungen treffen. Der in ihnen wohnende Geist Jesu will doch in jeder einzelnen Lebenssituation und in jeder Hinsicht wirksam sein, sooft sie Ihn nur erwarten. Lehre sie das! Er wird uns in keinem einzigen

Moment, in keiner Lage oder Situation alleine lassen. *Wir* sind es doch, die Ihn immer wieder dadurch verlassen, indem wir nicht tun, was Er uns sagt. Jesus aber konnte sagen: „**Der mich gesandt hat, ist mit mir; er lässt mich nicht allein, weil ich allezeit das ihm Wohlgefällige tue**“ (Joh. 8,29). Woher kommt es, dass trotz dieser Verheissung so viele zu Gott schreien und dann doch nichts geschieht? Wir dürfen unsere Kinder nicht bloss dazu auffordern, Jesus *anzurufen*. Wir müssen sie dazu anhalten, sich auf den Namen Jesu zu *berufen*! So meint es nämlich das griechische Wort »epikaleo«. »Epi« meint *auf* und »kaleo« *rufen*. Wir sollen den Herrn also *auf*rufen, m.a.W. an Ihn appellieren, uns fest auf Ihn *berufen*: „... **denn er ist Herr über alle und er ist reich hinein in alle, die sich auf ihn berufen**“ (Röm. 10,12). Ohne diese beständig lebendige und feste Erwartung haben wir unsre Kinder umsonst erzogen. Sowohl wir selbst als auch unsere Kinder werden das Ziel nie erreichen, wenn wir nicht in allem und zu aller Zeit mit diesen lebendigen Wirkungen Christi rechnen und mitgehen lernen. O wie herrlich, dass dieser Strom des Lebens, der Weisheit und des Vermögens ohne Unterlass aus uns hervorfließen will. Kennst du ihn schon?

Ziel allen wesenhaften Herausspürens ist, dass die Kinder uns bereits bei der ersten Anweisung gehorchen lernen. Ist das nicht etwas pedantisch? Vergessen wir nie, dass wir unsere Kinder auf den Gehorsam gegenüber der Stimme des Heiligen Geistes zu trainieren haben! Die Kinder gehören nicht uns! Wir selber gehören nicht uns. Sowohl wir selbst als auch die Kinder gehören Gott, und Er hat sie uns für kurze Zeit anvertraut, um sie auf die Zusammenführung mit Ihm

zuzurüsten. Wer die Bibel kennt, der weiss, wie schnell und wie oft schon ein einziger Ungehorsam gegen den Heiligen Geist folgenschwere bis tödliche Auswirkungen gehabt hatte. Man denke nur an Ananias und Saphira, an Saul, an die Propheten und an viele andere. Bei Gott ist es selbstverständlich, dass wir gleich bei der ersten Anweisung gehorchen. Wir müssen anstreben, dass unsere Kinder schon aufstehen und uns willig entgegenkommen, noch während wir die Anweisung zum ersten Mal geben.

Wesenhaftes Erkennen und Unterscheiden

Die Kinder sollen schliesslich in allen Lebenslagen, auf allen Wegen und in allen Werken wesenhaft erkennen und unterscheiden lernen. Sie sollen nicht wie die alttestamentlich Gläubigen lediglich fragen lernen, „was“ und „wie viel“ z.B. zu tun ist. Ein neutestamentlich Gläubiger fragt darüber hinaus nach dem „wie“ und „wozu“ etwas getan werden soll. Wenn das Alte Testament von Gesetz, Satzung oder Zielgebung spricht, dann weist der Grundtext auf etwas Starres, Äusserliches, eben auf behauene Steintafeln mit ihren äusseren Zielen hin. Das Neue Testament redet dagegen von Gebot (»entolä«), was soviel wie *innere* Zielgebung bedeutet. Jesus sagte: **„Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt“ (Joh. 14,21)**. Wesensmässig übersetzt meint das: **„Wer meine innere Absicht verstanden hat und sie, während er meine Weisungen befolgt, wachsam im Auge behält – der ist es, der mich liebt.“** Der alttestamentlich Gläubige befolgt ein in Stein gehauenes Gesetz rein äusserlich, der neutestamentlich Gläubige sucht eine Weisung dem inneren Wesen nach zu erkennen und umzusetzen. Ich versu-

che diesen Unterschied noch am Beispiel einer wesenhaften Strafe zu verdeutlichen. Eines Tages sagte ich zu unserem David: „Während wir nun als ganze Familie einen Ausflug machen, kannst du die Wohnung aufräumen und putzen.“ Seine erste Frage war natürlich: „Was habe ich getan?“ Und die zweite: „Wie viel muss ich putzen?“ Die erste Antwort musste er an jenem Tag allerdings selber ergründen. Als wir wieder nach Hause kamen, schaute ich nicht in erster Linie darauf, *was* er alles, sondern *wie* er alles geputzt hatte. Auch interessierte mich weniger, ob das Werk an der Wohnung, als vielmehr, ob das Werk an David getan war. Schon beim ersten Blick war dann zu erkennen, dass er mit grossem Eifer nicht nur die auferlegte Pflicht erfüllt, sondern darüber hinaus auch noch feierlich den Tisch gedeckt und das Nachtessen für alle bereitet hatte. Daran konnten wir schon mit ziemlicher Sicherheit entnehmen, dass er das Gebot nicht nur alttestamentlich, sondern neutestamentlich erfasst hatte. Und so war es dann auch. David konnte ganz klar sagen, weshalb er jene und zwar ausgerechnet jene Strafe empfangen hatte. Er konnte es sagen, weil die Strafe eine *wesensmässige Strafe* war und er das innere Ziel derselben verstanden hatte.

Wesensmässiges Strafen

So wie man im Haushalt einen Ölfleck anders angeht als einen Marmeladenfleck, so sollten wir auch hinsichtlich der Übertretungen mit unterschiedlichen Strafen arbeiten. Die gesamten Naturgesetze sind nur zur Erkenntnis Gottes, Seines Reiches und des Christus gegeben. Lernen wir auch unablässig von ihnen? Jede Berufsgattung, angefangen bei der Hausfrau, ist eine einzige Christusverkündigung, wenn man

einmal genauer hinschaut. Ein jeder unter uns lerne seinen Beruf mit geistlichen Augen zu deuten. Eine Art geistlichen Universalreiniger gibt es also nicht. Am effizientesten ist die Strafe, wenn wir sie gezielt auf das Wesen der Übertretung anpassen. Tun wir das nicht, kann es leicht sein, dass wir mit einer Züchtigung das genaue Gegenteil dessen erreichen, was wir beabsichtigt haben. Ich versuchte einmal, einen wasserlöslichen Fleck mit Benzin und einen Fettfleck mit Wasser zu reinigen; beides schlug fehl und verschlimmerte den Schaden. Solche Beispiele lehren uns, dass sowohl zu scharfes als auch zu mildes Vorgehen einen Schaden verschlimmern kann. Wer seine Kinder gottgemäss erziehen will, muss über etwa so viele Züchtigungsarten verfügen wie eine gute Putzfrau über Putzmittel und Reinigungsmethoden. Da ist nichts mit stur angewandtem Rutengebrauch. *Oberstes Prinzip des wesensmässigen Strafens ist immer die artgleiche Entsprechung.* Am deutlichsten erkennt man dieses Naturgesetz vielleicht, wenn man einen Rotwein- oder Wachsleck zu behandeln hat. Anstatt mit allem möglichen an einem Rotweinfleck herumzuputzen, kann man auch so schnell wie möglich etwas Weisswein auf den Fleck giessen. Das klingt zwar etwas seltsam, es bringt aber spontan mehr Erfolg als andere Mittel, weil der Weisswein am artgleichsten ist und die rote Farbe daher am besten löst. Bei einem Wachsleck nützen weder Wasser noch scharfe Mittel etwas. Hier muss Hitze her. Wachs ist wesensmässig etwas, das schmilzt. Also Bügeleisen her, ein Löschpapier dazwischen und weg ist der Fleck. Verwechselt man den Wachsleck allerdings mit einem Kaugummi, hat man mit dem Bügeleisen Pech gehabt. Für einen Kaugummifleck gilt das genaue Gegenteil. Diesen kühlt man am besten gründlich mit Eiswürfeln ab, damit er hart

wird und mit einem Messer abgeschabt werden kann. In genau derselben Weise muss auch die Züchtigung der Kinder in oft unterschiedlichster Weise angegangen werden. Wohl dem, der das Wesen jeder Verfehlung erkennt, und wohl seinen Kindern, denn: „**Erziehe den Knaben *seinem* Weg gemäss, so wird er nicht davon weichen, auch wenn er älter wird**“ (Spr. 22,6).

Beispiele: Diese Beispiele umfassen jetzt natürlich nicht alle Probleme und Altersstufen. Sie wollen lediglich einige praktische Anhaltspunkte für das Selbststudium geben. Bete vor jeder neuen Situation und lass dir vom Herrn Weisheit und Unterscheidung schenken, damit du selber die aktuellen Entsprechungen findest. *Der Leitsatz heisst: Lass das Kind in allem das Wesen dessen spüren, was es verursacht.* Ist es zum Beispiel träge und faul, so begegne ihm zuerst einmal mit Fleiss und Arbeit. Gibt es sich der Gier hin, so züchtige es mit Verzicht. Ist es geizig, so soll es Gelegenheit bekommen, seine Liebhabereien an andere zu verteilen. Nimmt der Undank, die Unzufriedenheit oder Lustlosigkeit Überhand, so führe es in den Verzicht oder Arrest. Hat der Herr an seinem undankbaren Volk nicht genauso gehandelt? Kopflosigkeit bezwingt man am besten mit Nachdenkübungen, Verschwendung mit Mangel, Verantwortungslosigkeit mit Pflicht. Neigt ein Kind dazu, seine Fehler oder Sünden zu verheimlichen, ist das Wesen dahinter Lichtscheue. Es nützt nichts, wenn es sich anstrengt, möglichst keine Fehler und Sünden mehr zu begehen. Das häufige Versagen kommt vom Herrn, auf dass es sich im Licht demütigen lernt. Halte es darum dazu an, regelmässig zu kommen und seine Verfehlungen ans Licht zu bringen. Verklagen sich die Kinder, so sollen sie sich z.B.

jeden Tag mindestens einmal *bewusst* etwas Gutes tun. Sind sie aber widerspenstig und böse oder entgegen der Ermahnung wild, unbändig und übermütig, so schone deine Rute nicht. Du gibst ihnen zwei, drei zünftige Streiche hinten drauf und schon ist der Wille wieder gereinigt, die Kammern des Leibes geputzt und die Narrheit vom Herzen des Knaben entfernt (**Spr. 20,30¹/22,15²**).

Datum der ersten Veröffentlichung: Juni 2000

¹ „Blutige Striemen reinigen den Bösen und Schläge die Kammern des Leibes.“

² „Haftet Narrheit am Herzen des Knaben, die Rute der Zucht entfernt sie davon.“

Zum Verständnis: Wir verstehen unter „blutigen Striemen“ nicht wörtlich blutige Striemen, sondern das, was es schon immer war: als uns beispielsweise noch vor wenigen Jahrzehnten die Lehrer mit dem Lineal eine „Tatze“ gaben. Da war für kurze Zeit die Aufschlagstelle „rot markiert“. Unter der Rute verstehen wir ein etwa 50 cm langes und 5mm dickes Bambusrütchen.

Berufungsgemässes Erziehen

„Pläne kommen durch Beratung zustande, und mit weiser Überlegung führe Krieg“ (Spr. 20,18).

„Mit weiser Überlegung führst du deinen Krieg, und Rettung kommt durch viele Ratgeber“ (Spr. 24,6).

1. Berufungsgemässes Erziehen ist geistliche Kampfführung

Kindererziehung ist hochgradige geistliche Kampfführung. Vielleicht hast du dir diesen Zusammenhang noch gar nie überlegt. Kindererziehung ist für die meisten kein besonderes Thema. Sie denken, das liege einfach in der Natur, dass man das irgendwie richtig mache, obgleich man ja weltweit sehen kann, wie kläglich die Natur hier versagt. Dies tut sie bei Frommen und Nichtfrommen ganz ohne Unterschied. Warum ist Kindererziehung geistlich hochrangige Kampfführung? Ich nenne dir einige Tatsachen: In Zeiten heilsgeschichtlicher Epochenwechsel waren Kinder seit je des Teufels Hauptaugenmerk. Gerade heute sind sie wieder sein zentralster Angriffspunkt und daher keinesfalls neutral. Denke nur an die *Geburtenregelung*. Der Kampf beginnt bereits bei der Zeugung. Daher müssen wir uns im Klaren sein, dass, wenn wir Kinder haben und grossziehen möchten, wir es mit dem Teufel zu tun bekommen. Der Widersacher Gottes ist darauf aus,

möglichst viele Kinder zu verhindern, weil wichtige Verheissungen der Schrift darauf hindeuten, dass sein Fall durch ein kommendes Menschengeschlecht, und zwar im direkten Zusammenhang mit Kindern und Unmündigen, vollzogen wird. Die erste dieser Verheissungen findet sich in 1. Mo. 3,15: **„Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Er wird dir den Kopf zertreten ...“** Wir wissen, dass Jesus diese Verheissung als Erstling erfüllt hat. Ebenso wissen wir aber aus Eph. 6 und reichlich eigener Erfahrung, dass sich dieser Kampf weit über Golgatha hinaus auch auf die Gemeinde des auferstandenen Christus übertragen hat: **„Denn unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Kosmokratoren (Weltbeherrscher) dieser Finsternis, gegen die Geister der Bosheit in den himmlischen Bereichen“** (V. 12).

2. Verheissung einer kommenden Erlöser-Generation

Auch heute gibt es innerhalb des Menschengeschlechts wieder vorherbestimmte Auserwählte, die in derselben Art wie einst z.B. Mose dazu gesetzt sind, das Volk zu erretten. Besonders für diese letzte Zeit gibt es deutliche Verheissungen und Hinweise dafür, dass Gott Seine auserwählten Söhne wie nie zuvor erwecken wird. Er wird Seinen Christusleib zur Vollendung bringen und durch ihn dieser Schöpfung Erlösung bringen. Dazu zwei Schriftstellen: **„Wir sollen alle hingelangen, hinein in die Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, hinein zur vollen Mannesreife, hinein**

zur Vervollständigung des Wachses der Fülle Christi. Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein ...!“ (Eph. 4,13-14). – „Denn ich urteile, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die im Begriff steht, *hinein in uns (!)* geoffenbart zu werden. Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die *Enthüllung der Söhne Gottes*. Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden – nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, auf Erwartung hin, dieweil *auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes*. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in (diesen) Geburtswehen liegt bis jetzt“ (Röm. 8,18-22).

Je länger ich die Schrift studiere, desto tiefer wächst in mir die Überzeugung heran, dass die Vollendung des Christus unmittelbar mit einer neuen Generation von Kindern zu tun hat. Es wird sich wohl um eine dreifache Art von Kindern handeln. Erstens um real leibliche Kinder, zweitens um eine ganz junge Generation im geistlichen Sinne; damit meine ich Menschen, junge oder alte, die von einem Vollendungswirken des Geistes erfasst werden, hinsichtlich ihres geistlichen Alters aber noch wie Neugeborene sind. Zum Dritten denke ich an solche Menschen, die weltweit um ihres Ansehens willen so verachtet wie Kinder sein werden. Denn es steht geschrieben: „**Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du Macht gegründet¹, um deiner Bedränger willen,**

¹ – oder die Grundmauern einer Festung gelegt – (somit die Grundlage eines geistlichen Krieges)

um zum vollständigen Schweigen (Aufhören) zu bringen den Feind und den Rachgierigen“ (Ps. 8,3). Wer ist denn der Bedränger Gottes? Wer ist der Feind Gottes und der Rachgierige, von dem hier die Rede ist? Welches sind die Kinder und die Säuglinge, durch die die Grundmauern einer Festung gelegt werden? Wir wissen, dass dieser Psalm eine Vorerfüllung beim Einzug Jesu in Jerusalem gefunden hat (**Mt. 21,16**). Ist durch den Mund der Kinder und Säuglinge von damals der Rachgierige aber auch tatsächlich zum *vollständigen* Schweigen gebracht worden, wie wir gelesen haben? Wir wissen doch, dass gleich der nächste Vers in **Mt. 21,17** sagt: **„Und er verliess sie und ging zur Stadt hinaus ...“.** Der Feind Gottes hat also mit anderen Worten noch nicht vollständig aufgehört zu wirken. Er ist durch den Mund der Kinder noch nicht völlig zum Schweigen gebracht! Warum dies? Weil dieser Einzug Jesu in Jerusalem erst ein prophetischer Vorschatten war, der sich aber in unserer letzten Zeit im „oberen“ Jerusalem, das unsere wahre Mutter ist, *hier auf Erden erfüllen soll* (**Hebr. 12,22¹; Gal. 4,26²**). Vergesst eines nie: Nach der Verheissung Gottes muss dem Feind und Bedränger Gottes, diesem Rachgierigen, noch mindestens tausend Jahre *hier auf Erden* das Maul gestopft werden (**Offb. 20,3**)³. Wer auch nur ein Wort dieser Verheissung hinwegnimmt oder dazufügt, wird dies um den Preis seiner himmlischen

¹ „... sondern ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, einer Festversammlung ...“

² „Das Jerusalem droben aber ist frei, und das ist unsere Mutter.“

³ „... und warf ihn in den Abgrund und schloss zu und versiegelte über ihm, damit er nicht mehr die Nationen verführe, bis die tausend Jahre vollendet sind. Nach diesem muss er für kurze Zeit losgelassen werden.“

Erbrechte tun (**Offb. 22,18-19**)¹. Denn jedes Wort Gottes muss seine Erfüllung finden, so auch **Mt. 6,9**: „**Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.**“!

Weitere Textzeugen bezüglich Kindern und Säuglingen: „**Und der Drache (Teufel) stand vor der Frau, die im Begriff war, zu gebären, um, wenn sie geboren hätte, ihr Kind zu verschlingen. Und sie gebar einen Sohn, einen männlichen, der sich anschickt, alle Nationen zu weiden mit eisernem Stab; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Thron**“ (**Offb. 12,4-5**). Kannst du es erkennen, dass in der Schrift der Vollendungskampf immer wieder ganz eng im Zusammenhang mit Kindern, Schwachen und Säuglingen steht? „**Denn das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache**“ (**1. Kor. 1,28**). Um die Gewalten und Mächte der himmlischen Bereiche in die Knie zu zwingen, bedarf es himmlischer Grösse. „**Wer ist denn der Grösste im Reich der Himmel? Und als Jesus ein Kind herbeigerufen hatte, stellte er es in ihre Mitte und sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen**“ (**Mt. 18,1**). – „**Denn solchen gehört das Reich Gottes**“ (**Lk. 18,17**). – „**Seht zu, dass ihr nicht eines dieser Kleinen verachtet**“ (**Mt. 18,10**).

¹ „Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind; und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott sein Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens und aus der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben ist.“

3. Die himmlische Kooperation mit dem Schwachen

Weil dies so ist, hat der Teufel schon immer auf dieser Ebene gekämpft. Er weiss genau, dass die Träger dieser genannten Verheissungen ihre Berufung schon von Geburt an auf sich tragen. Er weiss genau, dass die kommenden Kinder seinen Kopf zermalmen werden, wenn sie nur gemäss den Bedingungen Gottes erzogen werden. Natürlich wissen wir, dass dies nicht durch „das Fleisch der Kinder“ geschehen wird, denn Fleisch und Blut, weder von Grossen noch von Kleinen, kann das Reich Gottes ererben. Das Schwache aber hat es in sich, dass es sich auf Gott verlässt und seine Gebete zu Gott aufsteigen lässt, bis sich der Himmel bewegt und seine Starken antworten, wie geschrieben steht: **„Und als es das Buch nahm, fielen die vier lebendigen Wesen und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm, und sie hatten ein jeder eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk; das sind *die Gebete der Heiligen*“ (Offb. 5,7-8).** – **„Und ein anderer Engel kam und stellte sich an den Altar, und er hatte ein goldenes Räucherfass; und es wurde ihm viel Räucherwerk gegeben, damit er es für die Gebete aller Heiligen auf den goldenen Altar gebe, der vor dem Thron ist. Und der Rauch des Räucherwerkes stieg *mit den Gebeten der Heiligen auf aus der Hand des Engels vor Gott. Und der Engel nahm das Räucherfass und füllte es von dem Feuer des Altars und warf es auf die Erde; und es geschahen Donner und Stimmen und Blitze und ein Erdbeben*“ (Offb. 8,3-5).** Die Starken des Himmels werden somit durch die Schwachen der Erde in Bewegung gesetzt. Weil dies so ist, hat der Böse schon immer auf dieser Ebene

gekämpft. Die Regentschaft Gottes gehört den Kindern, den Schwachen und den Unmündigen¹. Wenn diese nicht verstrickt werden, bricht sich das Reich Gottes durch sie mit unwiderstehlicher Gewalt Bahn. Darum verhängte Jesus ein unsagbar hartes Urteil über alle, die diesen Kleinen einen Anlass zur Verstrickung mit der Welt und Sünde geben. **„Wenn aber jemand einem dieser Kleinen, die an mich glauben, Anlass zur Sünde gibt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde“ (Mt. 18,6).**

4. Vorgeburtliche Erwählung

Jeder Erretter, den Gott je über diese Erde sandte und noch senden wird, trug seine Bestimmung schon vor Grundlegung der Welt auf sich. **„... wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt ...“ (Eph. 1,4).** – **„Ehe ich dich im Mutter Schoß bildete, habe ich dich erkannt, und ehe du aus dem Mutterleib hervorkamst, habe ich dich geheiligt: Zum Propheten für die Nationen habe ich dich eingesetzt“ (Jer. 1,5).** Warum beging der Teufel den Kindermord durch den Pharao von Ägypten? Weil er dadurch Moses, den verheissenen Erlöser, umbringen wollte! Zur verheissenen Zeit der Ankunft Jesu fand aus demselben Grund der Kindermord zu Betlehem statt. Und in unseren Tagen, in denen es um die Vollendung der Gemeinde geht, geht es um die Herausgeburt

¹ „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen hast, und hast es Unmündigen geoffenbart“ (Mt. 11,25-26).

einer ganzen *Erlösergeneration*. Darum hat der Feind wieder mit Kindermord begonnen. Weil er aber weiss, dass diesmal die verheissene Generation nicht aus irgendeiner bestimmten Stadt oder einem Land, sondern irgendwo aus sämtlichen Nationen kommen wird, mordet er in blinder Wut die Kindlein rund um die Welt. Sein erster Schachzug liegt in der *Geburtenregelung*, sodass die Kinder schon gar nicht erst gezeugt werden sollten. Er vergreift sich damit an dem ersten Gebot, das Gott der Menschheit schlechthin gab: „**Seid fruchtbar und vermehret euch und füllt die Erde**“ (1. Mo. 1,28). Dasselbe Segensgebot erging auch wieder an Noah und die „neue Welt“ (1. Mo. 9,1). Wann endlich werden wir es einsehen, dass es die Stimme Satans ist, die uns ständig einflüstert, möglichst keine oder dann höchstens ein oder zwei Kinder zu haben? Er hat nur Angst davor, dass aus dir die verheissene Erlösergeneration mit hervorkommt! Nie aber hat Gott Sein erstes Segensgebot zurückgezogen. Diese Welt braucht gottgeweihte Kinder! Gott verlangt nach Seinen Geweihten!

Dass es dem Feind Gottes aber um weit mehr als nur um Empfängnisverhütung geht, zeigt sich an dem unaufhörlichen Kindermord, den er weltweit begeht – die *Abtreibung*. Dass diese Mordwelle gerade in unseren Tagen den Höhepunkt aller Zeiten erreicht hat, zeigt an, dass genau jetzt die Stunde da ist, da diese verheissene neue Erlösergeneration am Aufstehen ist. Waren es zur Zeit Moses Tausende und zur Zeit Jesu Zehntausende, so sind es gegenwärtig Millionen von Kindern, die jährlich getötet werden. Werden wir Christen diese verheissene Generation mitverhindern oder gar mittöten im Mutterleib? Wie zur Zeit des Mose und zur Zeit Jesu wird auch der gegenwärtige Kindermord wieder weltweit vom

Staat subventioniert. Es steckt wie bei Pharao und Herodes wieder ein Staatswesen dahinter. Nur mordet der moderne Staat diesmal im Namen der Krankenkasse. Entgegen aller öffentlichen Proteste wurde in unseren Tagen sogar diese mörderische RU-486-Abtreibungsspihle gesetzlich geschützt. Doch so wahr am Anfang um der ägyptischen Kindermorde willen der Nil zu Blut wurde, so wahr wird am Ende um des weltweiten Kindermordes willen der Mond wie Blut werden. Das Gericht des Allmächtigen wird auch diesmal unausweichlich und hart gegen all diejenigen ergehen, deren Hände vom Blut dieser Kinder befleckt sind. Zu all diesen Morden im Mutterleib kommen dann noch die unzähligen *Friihtode* durch Geburtskomplikationen, Unfälle, Babytod, die Missbildungen durch schädliche Medikamente, Suchtmittelgebrauch usw. dazu. Dies alles hasst Gott.

5. Die Vergötterung des Kindes

Gelingt es dem Feind Gottes aber nicht, die verheissenen Söhne zu töten, dann kommt er sogleich wie Herodes von der anderen Seite und sagt: „Wo ist das Kindlein, dass auch ich komme und es anbet?“ Nicht aber, um es wirklich zu ehren, sondern um es auf andere Weise listig umzubringen. Darum ist die Vergötterung des Kindes die zweite grosse Schlachzebene, die du weltweit beobachten kannst. Wer diese Kindesvergötterung nicht als Taktik des Feindes erkennt, ist sträflich blind für die Wahrheit. Seine Praxis kannst du in jedem Werbeprospekt, in jedem Kauf- oder Modehaus sehen. Der „Kindstod“ durch Vergötterung ist darum zu einer Volksseuche geworden, die noch verbreiteter als die Abtreibung

ist – angefangen bei den Milchflaschenprodukten über Körperpflege und sonstige Mittel. Nur das Beste darf für den kleinen Liebling gut genug sein – koste es, was es „koste“. Ist uns überhaupt bewusst, welche Mentalität damit in den Kindern herangebildet und genährt wird? Spielzeugkataloge, so gross bald wie Telefonbücher! Denkt ja nicht, dass diese Vergötterung der Kinder keine Konsequenzen auf deren Berufung im Geist hat. Es steckt wesensmässig ein einziges Anfüllen mit Welt, ein Anfüllen mit Lust, Begierde und Sucht dahinter. Das Kind soll von klein auf lustbezogen werden. Die Produzenten dieser Waren mögen sich nicht bewusst sein, wessen Diener sie mit ihrem Überangebot geworden sind. Die Milchflaschenprodukte, mit deren Werbepackungen wir zeitweise die halbe Familie ernähren könnten, sind voller Zucker und Gaumenkitzel, die den Gaumen des Kindes für gesunde, einfache und natürliche Kost widerspenstig machen. Genau dies ist bereits ein erster Triebstachel gegen das Evangelium und dessen Grundgesetze. Es ist gezielt geistlicher Krieg, den der Feind hier gegen die Grundfesten der Familie führt. Werden die Kinder dann grösser, kannst du ihnen sozusagen jede Sache, die es für Erwachsene gibt, auch in Miniatur kaufen, angefangen bei vollumfänglichen Puppenausrüstungen bis hin zu Kinderwagen, Buggy usw., bis hin zu echten kleinen Motorrädern, Autos, Computern, Fernsehern usw.: Viele Spielzeuge im Wert von Tausenden von Mark, die den Kleinen unablässig das Bewusstsein ihres fleischlichen Königiums einsuggerieren. Fast sämtliche derzeitigen Angebote für Kinder, sei es die Kleider-, Haar- oder Schuhmode, sei es die mit Greueln befleckte Kinderliteratur, seien es Horrorspielzeuge oder destruktive Filme und Hörspiele – und allem zuvor die tausend verschiedenen Kinderschleckereien – schlichtweg alles wirkt diametral dem Reich Gottes entgegen.

Diese Kriegslist der Vergötterung saugt dem Kind jedes geistliche Empfindungsvermögen ab. Auf diesem Weg sollen die Kinder niemals geistempfänglich werden, denn zum Geistesempfang gehört der Glaube. Glaube aber ist mehr als ein blosses Fürwahrhalten. Glauben kann nur, wer zuvor mit dem Gesetz und der Heiligkeit Gottes konfrontiert und besiegt worden ist. Glauben kann nur, wer aufgrund innerer Kämpfe und Enthaltbarkeit zur Erkenntnis der Wahrheit durchgebrochen ist. Glauben kann nur, wer seinem ichbezogenen Leben den absoluten Todesstoss und Abschied gegeben hat. Niemand, der sich nicht ständig selbst verleugnet und auf allen Ebenen Enthaltbarkeit übt, wird jemals fähig sein, dem Geist Gottes zu gehorchen (**Lk. 14,33**)¹. Und genau diese Fähigkeiten werden, ohne dass man sich dessen bewusst ist, dem Kind amputiert, und zwar auf dem Weg der Vergötterung.

6. Gott sucht Seine Geweihten

Es gibt eine wichtige Parallele in den Geschichten früherer Erlöser zu der uns verheissenen Erlösergeneration. Nebst vielen anderen denke ich an den grossen Propheten und Richter Samuel, an Simson, Johannes den Täufer oder an Jesus. Sie alle schatteten in irgendeiner Weise die jetzt kommende Erlösergeneration vor. Eines hatten sie alle gemeinsam. Sie leiteten epochale Wechsel ein, denn sie wurden von ihren Eltern bereits vor ihrer Geburt bzw. Zeugung Gott geweiht. Lies dazu **1. Sam. 1,11; Ri. 13,4-5; Luk. 1,11-16; Mt. 1,18-25**.

¹ „So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.“

In **4. Mo. 6** gab Gott, der Herr, dem Volk Israel eigens ein Gesetz für Nasiräer, das die göttlichen Bestimmungen für Gottgeweihte enthielt. Nasiräer konnte man auch freiwillig und auf begrenzte Zeit werden. Es bedeutete eine ganz spezielle Weihe mit gezielten Bedingungen. Wer immer diese Bedingungen als dem Herrn glaubend erfüllte, erhielt von Gott ganz aussergewöhnliche Gnaden, Gaben oder Kräfte. Nirgends finden wir aber grössere Segnungen als auf denjenigen Menschen, die von Mutterleib an bzw. schon vor ihrer Zeugung Gott geweiht wurden. Die zu erfüllenden Bedingungen waren dabei alles andere als schwer, und sie sind es auch heute noch nicht – zumindest für diejenigen, die schon von Mutterleib an geweiht sind.

Könnte es hier auf Erden etwas Sinnvolleres geben, als gottgeweihte Söhne und Töchter grosszuziehen? Wolltest nicht auch du solche Kinder haben, die schon *vor der Zeugung* Gott geweiht sind? Weisst du was, ich habe *ausnahmslos nur solche* – mittlerweile sind es zehn! Fünf geweihte Söhne und fünf geweihte Töchter! Halleluja! Und niemand unter dem ganzen Himmel kann diese Weihe ungeschehen machen! Wie oft durfte ich es ihnen schon sagen, und jedes Mal lauschten sie feierlich zustimmend meinen Worten: „Es gibt euch alle nur, weil Gott in Papas und Mamas Leben eingetreten ist und unsere Herzen für euch gewonnen hat. Euer Leben ist nicht für uns und nicht für euch selbst. Es hat nur Bestand, wenn ihr es ganz dem Herrn lebt. Nur in Ihm fliesst der Segensstrom eurer Weihe. Wenn ihr euer Leben ungeteilt als Organe Gottes zur Verfügung stellt, wird euer Segen den unsrigen um ein Vielfaches übersteigen.“

7. Wie erzieht man seine Kinder berufungsgemäss?

Das bei Gott Normalste ist, dass jede Generation ihre vorangegangene an Segen, Kraft, Einsicht, Vermögensmacht usw. übersteigen soll (**Ps. 78,3-8**)¹. Wollen wir unsere Kinder in die Fülle des ihnen zugedachten Erbes und in die Vollkraft des Geistes hineinbringen, müssen wir sie nach den Grundsätzen der Nasiräer grossziehen. Die alttestamentlichen Nasiräerbedingungen waren ganz einfach: Haare wachsen lassen, keiner Leiche sich nähern und, angefangen von den Kernen bis zur Schale, jeglichen Genuss vom Weinstock vermeiden: weder Trauben noch Rosinen, weder Weinessig noch Wein, weder Traubensaft noch Rauschtrank (**4. Mo. 6,1ff**). Dies alles hat einen bildlichen Sinn. So wie das alttestamentliche Gesetz nur der Schatten des neutestamentlichen *Gesetzes des Geistes des Lebens* ist, so ist auch das alttestamentliche Nasiräergesetz nur ein Schatten der Nasiräergeneration der Vollendungszeit. Der Genuss der Früchte des Weinstocks, des Weins und des Rauschtranks versinnbildlichen die Genussliebe und Begierde der Unenthaltbarkeit in jeglicher Hinsicht: die Trauben und Rosinen ein Bild der Gaumenlust,

¹ „Was wir gehört und erfahren und unsere Väter uns erzählt haben, wollen wir nicht verhehlen ihren Söhnen und dem künftigen Geschlecht erzählen die Ruhmestaten des HERRN und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat. Denn er hat ein Zeugnis aufgerichtet in Jakob und ein Gesetz aufgestellt in Israel und gebot unseren Vätern, sie ihren Söhnen kundzutun, damit das künftige Geschlecht sie kenne, die Söhne, die geboren werden sollten, und auch sie aufstünden und sie ihren Söhnen erzählten. Damit sie auf Gott ihr Vertrauen setzten und die Taten Gottes nicht vergässen und seine Gebote befolgten. Damit sie nicht würden wie ihre Väter, ein widersetzliches und widerspenstiges Geschlecht, ein Geschlecht, dessen Herz nicht fest war und dessen Geist nicht treu war gegen Gott ...“

der Wein ein Bild der Liebeslust (**Hl. 2,4-5**)¹ und Leidenschaft (**Eph. 5,18**)², der Rauschtrank aber ein Bild der Ausschweifung und Zuchtlosigkeit jeder Art (**Röm. 13,13**)³. Sich rein äusserlich vom Gewächs und Produkt des Weinstockes sowie von Leichnamen fernzuhalten, war keine Kunst. Das Haar wachsen lassen ebenso wenig. Dem *inneren Wesen* der Unenthaltbarkeit aber *auf allen Ebenen fernzubleiben*, ist wahre Kunst. Um genau diese wesenhafte Enthaltbarkeit geht es in der Vollendung – nicht nur vom Kern bis zur Schale der Weintraube, sondern vom innersten Kern bis zum sichtbaren Ausdruck dem begehrliehen Wesen fernzubleiben, aller rivalisierenden Gaumen-, Ohren- oder Fleischeslust sowie jeglicher Leidenschaft bereits in den Ansätzen zu wehren. In allem und jedem sucht Gott die Verwirklichung des alttestamentlichen Schattens – nicht nur, den Nächsten nicht zu töten und die Ehe nicht sichtbar zu brechen usw., sondern selbst im Herzen nicht zu hassen und den Augen schon den ersten Blick der Untreue zu verwehren (**Mt. 5,21-30**), nicht bloss Haare wachsen zu lassen, sondern selber nach Leib, Seele und Geist *kontinuierlich* im Bund und Leben Gottes drin und dran zu bleiben und zu wachsen. „**Bleibt in mir und ich in euch**“, sagt Jesus in **Joh. 15,4**. Solch ein Leben in Christus schatteten unter anderem die langen Haare vor: ein ununterbrochener Prozess; ein Dran- und Drinbleiben in Gott, ohne abgeschnitten zu werden.

¹ „Er hat mich ins Weinhaus hineingeführt, und sein Zeichen über mir ist Liebe. Stärkt mich mit Traubenkuchen, erquickt mich mit Äpfeln, denn ich bin krank vor Liebe!“

² „Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geist ...“

³ „Lasst uns anständig wandeln wie am Tag; nicht in Schwelgereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und Eifersucht.“

Dasselbe Prinzip gilt auch für das Berühren einer Leiche. Dieses Gebot schattet die Tragik vor, wenn wir uns mit einem Menschen eins machen oder geistliche Gemeinschaft haben, von dem nur unbeugsamer geistlicher Tod ausgeht. Oh, wie gründlich und radikal unsere Absonderung im Geist sein muss, wenn wir Träger des ständig erlösenden Gottesgeistes sein möchten! Ich habe die Tage, Wochen und Monate der ungewollten Trennung von Gott nicht gezählt, die ich infolge unvorsichtiger und undifferenzierter Gemeinschaft mit Menschen hatte, von denen geistlicher Tod ausging. Einer tatsächlichen Leiche fernzubleiben ist keine Kunst; die sauerartige Auswirkungen eines unreinen Menschen dagegen innerlich nicht zu berühren ist schon sehr viel anspruchsvoller – vor allem, wenn jener geistlichen Tod an sich trägt und damit sauerartig auf uns einwirkt.

8. Der Vorzug der Kinder

Aber sehen wir, im Gegensatz zu uns Erwachsenen sind all diese Nasiräerbedingungen unseren Kindern noch ein Leichtes, wenn wir sie schon von Mutterleib an daran gewöhnen. Für uns, die wir unsere Leiber, unsere Seelen, unseren Geist mit allerlei Begierde und Lust getränkt und verderbt haben, will ein solches Leben unmenschlich scheinen. Unsere Gauen gieren nach Genüssen und Leckereien. Unsere Augen schweifen ruhelos umher und werden des begierigen Sehens nicht satt. Unsere Ohren horchen oft ungeschützt unnützem Geflüster zu, und unsere Lustdrüsen beginnen ob jeder Regung menschlich-fleischlicher Verlockung zu dünsten, was für ein elendes Dasein – wie tot und unbrauchbar für Gott!

Wo haben wir Erwachsenen diese Laster und Begierden eigentlich alle her? Sie wurden uns von Kind an eingetrichtert und anezogen. Meine Grossmutter pflegte zu sagen: „Vielfrasse werden nicht geboren, Vielfrasse werden erzogen.“ Die Wohlstandsschwemme hat unser geistliches Leben ersäuft. Zucker, Snacks und Schlemmereien gewöhnten unseren Gaumen an das Beste und Auserlesenste. Der Fernseher trainierte unsere Augen- und Sinnenlust auf ein Höchstmass an Lustkonsum. All die vielen Angebote in Kaufhäusern, Literatur und Werbung steigerten unseren Konsumbedarf ins Unerlässliche. Wir sind zu Allesfressern und Allesäufern geworden, schwanger gehend mit allem und jedem. Unsere Lustdrüsen versprühen ihre verderblichen Sekrete schon bei den leisesten Anzeichen eines hör-, seh- oder fühlbaren Reizes. Wir sind zu elenden Sklaven unserer Leiber, Begierden und Boshaftigkeiten geworden. Aus genau diesem Grunde muss der Herr uns sagen: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder ...“

Seht ihr, unsere Kinder könnten frei von all diesen üblen Trieben aufwachsen, wenn wir sie bei ihnen nur nicht ständig wecken und nähren würden. Erkennen wir aber nicht, dass Kindererziehung etwas mit hochrangigster geistlicher Kampfführung zu tun hat, werden wir diesem Teufelskreis niemals entfliehen. Denn immerzu wird uns weisgemacht, dass z.B. Kinder und Schleckereien zusammengehören wie etwa die Ober- zur Unterlippe. Unter dem immerwährenden Argument: „Wir waren doch auch mal Kinder“, fühlt man sich schuldig, sie mit allen Vergötterungsartikeln voll stopfen zu müssen – mit solchen nämlich, die man selber als Kind bekommen hat und erst recht mit denen, die man als Kind

entbehren musste. Man erinnert sich an alles, was andere Kinder damals hatten und man selber nicht hatte, wohl aber begehrte. Man will den Kindern solche Qual des Gelüstemüssens ersparen, vergisst dabei aber, dass die meisten Gelüste nur deshalb da waren, weil sie zuvor von allen Seiten durch die Erwachsenen genährt wurden. Hören wir doch endlich auf, unsere diesbezüglichen Erfahrungen auf unsere Kinder zu übertragen. Wie viele Vorwürfe mussten wir uns z.B. anhören, nur weil wir den ganzen Weihnachtsschwindel nicht mitmachen. Alle projizierten ihre seelischen Jugenderinnerungen in unsere Kinder hinein und jammerten uns „wer weiss was“ in die Ohren, wie qualvoll das für unsere Kinder sein muss. Doch nichts dergleichen. Unsere Kinder verachten all diesen seelischen Zauber, weil die Wahrheit des Geistes ihre Herzen speist und sie diese lieben. Für sie ist Weihnachten das, was es in Tat und Wahrheit ist: Ein Götzenfest zur Ehre der Augen-, Gaumen- und Sinnenlust, ein Opfer- und Gedenktag nicht des Herrn, sondern der Händler und Wechsler, die landauf, landab wiederum das Haus Gottes zu einer Räuberhöhle gemacht haben, ein Opfer- und Gedenktag des eigenen Bauches und der eigenen Seele und nicht zuletzt der »Semiramis«, jener Urmutter von Weihnachten, deren Name auch „besingen“, „preisen“, „Lied“ und „Gesang“ bedeutet. (Mehr über den wahren Ursprung von Weihnachten in meinem Buch „Laodiceas Verhängnis“.) Nie litten meine Kinder auch nur eine Stunde darunter, dass wir kein Weihnachten feiern. Und ebenso verhält es sich auf allen übrigen Gebieten, in denen wir sie rein erhalten haben, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Bei ihnen ist das Weibliche noch nicht weiblich und das Männliche noch nicht männlich. Oberes ist für sie wie das Untere und das Untere wie das Obere. Inneres

ist bei ihnen wie das Äussere und das Äussere wie das Innere. Für Kinder ist immer das das Normale und Begehrtenwerte, was sie als Erstes von uns kennen lernen. Unsere Wertmassstäbe sind die ihrigen. Aus diesem Grunde habe ich all meinen Kindern von frühester Jugend an kostbar gemacht, was im Himmel kostbar – und verächtlich, was im Himmel verächtlich ist. Alles und jedes, was uns im Geist lähmt oder betrübt, haben wir sie von Kleinkind an meiden gelehrt, z.B. nicht nach den Dingen zu schießen, nach denen die Welt giert, ihr Herz nicht vorzeitigen Liebeleien zu öffnen etc. In allem sollten sie die Zeit und das Signal des Geistes abwarten lernen. Von Anfang an sollten sie weder das Weibliche in seiner Weiblichkeit noch das Männliche in seiner Männlichkeit betrachten usw. Was unseren Kindern bei diesen Grundlagen manchmal etwas zusetzt, sind die Überhäufungen mit „Gutem“ von allen Seiten. Man bringt ihnen z.B. alle möglichen Süßigkeiten mit und ist sich dabei gar nicht bewusst, wie unterschwellig man damit ihren Werdegang rivalisiert. Ich sage das nicht vorwurfsvoll. Wir wissen wohl, wie gut dies alles gemeint ist. Lasst uns aber in allem die Grenze erkennen. Wie unglaublich hart ist nämlich das Urteil Jesu über allen, die den Kleinen, die an ihn glauben, Anlass zur Verstrickung geben. Wehe uns, wenn wir diese Kleinen, denen das Reich Gottes gehört, durch allzu viel unbedachtes menschlich-seelisches Verhalten Verstrickungen bereiten, sie überhäufen mit allen möglichen Dingen, die nur rivalisierende Lüste wecken. Weg darum mit aller Überhäufung an Schleckereien und dergleichen! Weg mit suchtfördernden Spielzeugen. Weg auch mit allen niederziehenden Kontakten. Weg mit jeder befleckenden Literatur usw.

9. Asketische Erziehung?

Sage ich mit alledem, wir sollten unsere Kinder wie Asketen aufziehen und ihnen z.B. jegliche Gaumenfreude stur vorenthalten, jeglichen Kontakt zu Ungläubigen oder Andersgläubigen untersagen? Nein, keineswegs! Grundsätzlich sind wir allem und jedem gegenüber frei – aber aufbauen muss es; Leben muss es wirken! Alles, was das wahrhafte Leben in uns nicht aufbaut, was soll es denn eigentlich? Weg damit, es tötet ja nur! Wir gönnen sowohl uns als auch unseren Kindern alles, was Gott uns Leckeres zum Verzehr gegeben hat. Wir laden sie herzlich gerne ab und zu zu einem Festessen ein, geniessen mit ihnen Kaffee und Kuchen, ein Eis oder was auch immer. Wir sind auch nicht gegen den natürlichen ehelichen Verkehr oder gegen irgendwelchen Alkoholgenuss, wie könnten wir auch, solange ein Zehntengebot wie z.B. in **5. Mo. 14,26**¹ existiert. Doch all dies hat seine festgesetzten Zeiten, sein Mass und seinen geistgemässen Rahmen. Was Gott zu keiner Zeit duldet, sind fleischliche Leidenschaften (**Gal. 5,24**)². Auf allen Gebieten sind die Zeiten und die Grenzen Gottes den unsrigen übergeordnet. Wohl dem, der auf eigene Ansprüche und Triebe stets so lange verzichtet, bis die Zeitpunkte Gottes da sind. Glückselig, der dann auch das rechte Mass findet, das ihm erlaubt, aus jedem Genuss des Zeitlichen auch gleichzeitig eine Erbauung des inneren

¹ „Und gib das Geld für alles, was deine Seele begehrt, für Rinder und Schafe, für *Wein und Rauschtrank* und für alles, was deine Seele wünscht! Und iss dort vor dem Herrn, deinem Gott, und freue dich, du und dein Haus!“

² „Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.“ Leidenschaft meint: Unkontrollierbare intensive, für oder gegen etwas auftretende Gefühlsregung, -sucht.

Menschen zu ernten, denn dies ist das einzig legitime Zeichen für das rechte Mass und die rechte Zeit: Alles, was wir äusserlich tun, das uns dabei aber innerlich nicht aufbaut, war nicht im Geist. Verstehst du das? Ob es nun Wein oder Alkoholgenuss, ein leckeres Essen, eine Kaffee- oder Kuchenzeit, ein ehelicher Verkehr usw. ist, alles baut sowohl innerlich als auch äusserlich auf, wenn es in Christus war. Ausserhalb von Ihm baut aber selbst der gesündeste Gemüseintopf und die biblischste Tat ab. Orientieren wir uns in allem an dem Gesetz des Geistes des Lebens? Leben wir dem Herrn oder nur uns selbst?

10. Ausserfamiliäres Erziehungswesen

Wenn wir all diese grundlegenden Übungen unter Kontrolle haben, greift die Kralle des Widersachers noch von ganz anderen Seiten her nach unseren Kindern. Ob es uns passt oder nicht, auch der Staat mischt sich zunehmend – und mittels welcher greulichen Philosophien – in die Erziehung unserer Kinder ein. Früher war das noch nicht so. Da gab es all dieses Staatswesen noch nicht, das einfach über die Köpfe der Eltern hinweg Massstäbe setzt über das, was ein Kind alles können, verstehen, sein, leisten und darstellen muss.

Psychologische Ablenkung

Heute wird vorrangig durch die Psychologie ein hundertprozentiges Fleischeswesen in die Kinder indoktriniert. Die psychologische Erziehung bindet den Menschen an die menschlich unerlöste Vernunft, an das menschlich unerlöste

Gefühlsleben und vor allem auch an den eigenen unerlösten Menschenwillen. Die Väter der Psychologie gewannen ihre Erkenntnisse alle aus der Selbstbetrachtung. Sie beobachteten allerlei Verhaltensmuster und Regungen ihres fleischlichen Wesens und machten eine allgemein gültige Lehre daraus. Wir sagen nicht, dass ihre Beobachtungen dabei falsch waren. Das Problem dabei ist, dass ihr gesamtes Menschenverständnis auf einer geistlosen Grundlage fusst. Psychologie ist eine menschliche Nabelschau-Lehre. Sie kennt weder die Wirkungen des Geistes noch die Gesetzmässigkeiten des Himmlischen, denen der Mensch, der wiedergeboren werden muss, unterstellt ist. Diese dämonisch inspirierten Lehren finden nun immer mehr auch Eingang bei denjenigen Christen, die zwar einen Schein und eine äussere Form der Gottseligkeit haben, deren Geist und Kraft aber nicht kennen. Ich behaupte damit nicht, dass die Psychologie in allem verkehrt ist. Sie hat viel Richtiges, aber in den grundsätzlichen Fundamenten könnte sie nicht gefährlicher irren. Sie gleicht daher einem Zug, der zwar läuft, aber eben in die komplett falsche Richtung. Wehe darum allen, die das Wort Gottes mit Psychologie vereinen möchten! Die Psychologie wird laut Priestergesetz immer siegen (**Hag. 2,11ff¹; Kol. 2,8-9².18-19³**). Wer in der

¹ „So spricht der HERR der Heerscharen: Bitte doch die Priester um Weisung über folgendes: Wenn jemand heiliges Fleisch im Zipfel seines Kleides trägt und mit seinem Zipfel Brot oder Gekochtes oder Wein oder Öl oder irgendeine Speise berührt, wird das dadurch heilig? Und die Priester antworteten und sprachen: Nein. Darauf sagte Haggai: Wenn jemand, der sich an einer Leiche verunreinigt hat, dies alles berührt, wird es dadurch unrein? Und die Priester antworteten und sprachen: Es wird unrein.“

² „Seht zu, dass niemand euch einfange durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht Christus gemäss! Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig ...“

christlichen Kindererziehung oder sonst wo diese Vereinigung mit der Psychologie auch nur ansatzweise einget, gleicht daher einem Gärtner, der zwar das gute Wasser des Wortes Gottes auf seine Pflanzen giesst, hernach aber nichts weiter tut, als sie der Natur zu überlassen und der Natur zu vertrauen, dass sie von selbst alles Kraut hervorspriessen lässt. Sie wird zwar tatsächlich Kraut hervorspriessen lassen, nur eben Unkraut. Ich rede jetzt vornehmlich von den antiautoritären Ansichten der Psychologie. Spriest dann dieses Unkraut vor aller Welt sichtbar auf, sei dies von Ost bis West durch versprayed Wände oder von Nord bis Süd durch ständig zunehmende Jugendkriminalität, finden diese Kurpfuscher nur immer wieder neue und noch raffiniertere verdrehte Erklärungen, die sie dem durch sie verdimmtten Volk wie eine Decke über die Augen legen. Zuletzt werden sie wohl all diese bösen Auswüchse noch als bloss „diejenigen Gewächse in Gottes Garten“ bezeichnen, „hinter deren Vorzüge wir noch nicht gekommen sind ...“ Wölfe! Scharlatane!

Politische, sportliche, religiöse Ablenkungen

Inspiriert von solchen Wölfen, vergreift sich der Staat auch immer mehr an der politischen, sportlichen und religiösen Bildung unserer Kinder. Bis hin zum esoterischen und okkulten Gedankengut fehlt nichts an Kriegeslist des Feindes in

³ „Um den Kampfpreis soll euch niemand bringen, der seinen eigenen Willen tut in scheinbarer Demut und Anbetung der Engel, der auf das eingeht, was er in Visionen gesehen hat, grundlos aufgeblasen von der Gesinnung seines Fleisches, und nicht festhält das Haupt, von dem aus der ganze Leib, durch die Gelenke und Bänder unterstützt und zusammengefügt, das Wachstum Gottes wächst.“

den Schulen. Ich will auf all die Einzelheiten des Platzes wegen gar nicht erst eingehen. Nur vielleicht ein Randvermerk zum Thema Sport: Ist uns heute noch bewusst, dass in den Augen der ersten Christen der Sport als absoluter Götzendienst und Abfall galt? Lest doch einmal die Geschichtsbücher der Makkabäer. Dort werdet ihr sehen, wie das heilige und gottgemässe Gedankengut am Anfang noch vorhanden war. Lehre ich hier sture und enge Gesetzlichkeit? Keine Angst, ich denke nicht, dass Gott etwas davon hätte, wenn wir Menschen uns wie die Mönche verhielten. „Dies sollst du tun und jenes nicht lassen ... dies darf man nicht und jenes gefällt Gott nicht ... das macht ein guter Christ und das soll ein guter Christ nicht machen ...“ Befindest du dich noch im Zusammenhang des Gesagten? Verstehst du noch, weshalb diese Einmischungen und Vermischungen so gefährlich sind? Sie rivalisieren nicht bloss das gottgemässe Gedanken- und Verhaltensgut unserer Kinder, sondern auch ihre gottgemässe Kraft- und Handlungsvollmacht im Heiligen Geist! Behalte dies im Auge, dass meine Hinweise dich nicht zu religiösem Formenzwang verführen! Auf unsere Kinder soll der Geist des Herrn fallen. Sie sollen, erfüllt von der Kraft und Salbung des Allmächtigen, Träger einer durchschlagenden Erweckung – beginnend unter Kindern – werden. Unsere Kinder sollen das von uns verschlammte Erbrecht wieder in Besitz nehmen und uns Erwachsenen zur Beschämung demonstrieren, was Macht über Sünde, Fleisch und Teufel in Wahrheit bedeutet. Durch sie sollen Werke Gottes geschehen, die diese seufzende Schöpfung ins Jauchzen und die Sterne am Himmel ins Tanzen versetzen. Indem sie in ungetrübtem Augenkontakt und ungeteilter Beziehung zu Gott, dem Allmächtigen, aufwachsen, indem sie ohne Ablenkung zu einem immer

stärker anschwellenden Kraftfeld Gottes werden, sollen durch sie Werke Gottes geschehen, wie die Welt sie noch nie gesehen hat. Satans Hauptkriegstaktik aber ist das sehr langsame, aber kontinuierliche Einnehmen dieses verheissenen Landes. Wir nennen das auch die Salamtaktik. Orientiert euch daher immer wieder an den Textzeugen der Urzeit. Lacht und spottet nicht über die „Enge“ der damaligen Gläubigen, denn diese waren dem Reich Gottes noch wesentlich näher als wir.

Schulisch-religiöse Ablenkung

Überall wird die Eine-Welt-Religion systematisch suggeriert und vorbereitet. Ich denke, viele Lehrer an den Schulen sind sich selber nicht bewusst, welche Grundlagen sie mit ihren vorgegebenen Lernzielen in die Kinder hineinlegen. In der Sektenkunde wird systematisch all das als Sekte gelehrt, was der neuen *einen* Weltkirche bzw. Religion nicht entspricht. Die Pfarrerin unseres Dorfes hatte einmal die Kühnheit, die Schüler im offiziellen Religionsunterricht gegen mich als Sektierer aufzuhetzen. Wäre ihr nicht ein ungläubiger Junge ins Wort gefallen und hätte sie der öffentlichen Verleumdung beschuldigt, wer weiss, was sie als Nächstes getan hätte. Da dieser Junge unseren Simon kannte, schrie er laut dazwischen: „Das stimmt nicht, das ist eine Lüge. Ich kenne die Saseks, die sind in Ordnung!“ Gesegnet sei er vom Herrn, denn er hat das getan, was eigentlich genau der Aufgabe aller gottgeweihten Kinder in der Schule entspricht! Lehren wir unsere Kinder noch das mutige Zur-Wahrheit-Stehen? Wer solches nicht tut, ist selber ein Fahnenflüchtiger. Uns Christen und sonst niemand hat der Herr doch als Salz und Licht für diese Welt bestellt! Verkündet es daher kühn, dass es unter dem

ganzen Himmel *nur einen einzigen* Weg des Heils gibt, und der ist Christus. Alle übrigen Religionen, Philosophien und Lehren sind verführerische Menschengebote, die die Menschen in Untergang, Hölle und Verderben stürzen. Wer seine Kinder nicht lehrt, kompromisslos für die Wahrheit einzustehen, liefert sie ungeschützt dem zweischneidigen Schwert des schulischen Sauerteigs aus. Dasselbe wird zuerst die Kinder und danach die Urheber ihrer Verschwiegenheit treffen – ihre Eltern. Behaltet all diese Kriegslisten des Rachgierigen gegen unsere Kinder im Auge, denn allerorts wirkt er gnadenlos zersetzend auf sie ein.

Die Aufklärungs-Ablenkung

Wohin mag sich wohl die Sexkoffer-Geschichte mittlerweile entwickelt haben? Haben wir diesem Geist der Unzucht, der Hurerei und der Perversion auf unseren Schulen gebührend widerstanden? Schon in den 90er-Jahren setzte sich auf Initiative des katholischen Familienverbandes der Sexkoffer in deutschsprachigen öffentlichen Schulen durch. Entgegen allen Protesten hatte damals das Wort katholischer Geistlicher und deren Gefolge mehr Gewicht als das ihrer Gegner. Man erklärte einfach: „Es wäre an der Zeit, die Jugend gut aufzuklären.“ Als Folge davon sollte seither den Kindern in den Schulen beigebracht werden, wie man auf abartigste Weise auch ohne Geschlechtsverkehr einen Orgasmus haben kann. Haben wir den eigens dafür geplanten Kuschelräumen, in denen zwischen Jungen und Mädchen solches praktisch geübt werden sollte, vehement und gottgemäss bis zu deren Ausrottung widerstanden? Haben wir die schulischen Hinweise aus dem Sexkoffer in Grund und Boden verdammt? Ich erinnere

an ein Zitat: „Solltest du drauf kommen, dass du lieber mit gleichgeschlechtlichen Partnern zu tun hast (in Realität oder Phantasie), dann solltest du diese Gefühle nicht unterdrücken. Schliess dich doch am besten einer der homosexuellen Initiativen an, wenn dir das möglich ist.“ Im Namen des Herrn der Heerscharen gebiete ich allen Christen: Steht bei jeder Gelegenheit auf und reisst solch dämonische Praktiken in sämtlichen – auch schon geringsten Ansätzen nieder! Wer dazu schweigt, macht sich der Schuld Sodoms und Gomorras teilhaftig. Fürchtet euch nicht, gegen diese perversen und greuelhaften Praktiken öffentlich aufzustehen. Fürchtet euch vielmehr vor dem, was auf uns alle zukommt, wenn wir dieselben nicht mit Stumpf und Stil ausgerottet haben! Das unzüchtige Sodom und Gomorra leidet gemäss **Jud. 7**¹ des ewigen Feuers Strafe. Ich sage es noch einmal in Jesu Namen: Wer zu all diesen Greueln schweigt, macht sich ihrer teilhaftig und wird von der Heiligkeit Gottes, ohne Ansehen der Person, mit derselben Strafe gezüchtigt werden, wie einst deren Urheber. Die Strafe des ewigen Feuers wird dabei von der jetzigen Generation noch überboten werden, so wahr geschrieben steht, dass es Sodom am Tag des Gerichtes noch erträglicher ergehen wird als Kapernaum (**Mt. 11,24**)². Weil Kapernaum die Heimatstadt von Jesus war, wurde Kaper-naums Ehre bis zum Himmel erhöht, bis zur Hölle aber sollte es aufgrund seiner Verwerfung des Gottessohnes hinabgestossen werden. Und unsere Generation? Sie hat die ganze

¹ „... wie auch Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die in gleicher Weise wie sie Unzucht trieben und hinter fremdem Fleisch herliefen, als ein Beispiel vorliegen, indem sie die Strafe des ewigen Feuers erleiden.“

² „Doch ich sage euch: Dem Sodomer Land wird es erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als dir.“

Heilige Schrift in ihren Händen und dazu sämtliche historische Zeugen. Angefangen bei den Zeichen des Regenbogens am Himmel bis hin zu unserer Jahreszählung nach Christus zeugt alles von einem lebendigen Gott, der in Gericht und Gnade diesen Erdkreis heimgesucht hat und ihn wieder heimsuchen wird. Uns wurde durch Hunderte von Augenzeugen und durch das Blut unzähliger Märtyrer vor Augen gemalt, dass da ein dreimal heiliger Gott ist, der uns einst am Tag des Gerichts zur Rechenschaft ziehen wird. Jede Generation wird einst demgemäss gerichtet werden, was ihr möglich gewesen wäre und nicht nach dem, was sie selber als möglich bzw. unmöglich erklärt hat.

Wenn die erste *Menschheit vor der Sintflut* (ich rede jetzt im Gleichnis des Weinbergs aus **Mt. 20,1ff**) zwölf harte Stunden arbeiten musste, um den einen Denar zu empfangen, so mussten die Menschen zur *Zeit Abrahams* vielleicht noch neun Stunden dafür arbeiten. Durch den Dienst von Mose und *unter dem Gesetz* konnte derselbe eine Denar, den ich einmal der Erkenntnis und Teilhaberschaft Gottes gleichsetzen möchte, bereits in nur sechs Stunden erlangt werden. Die vorletzte Generation, die gleichsam zur neunten Stunde unter dem Dienst und dem *ersten Kommen Jesu* in den Weinberg berufen wurde, gelangte im Vergleich dazu in nur drei Stunden zu demselben Denar. Unsere *heutige Generation* aber steht im Zeichen der **Röm. 9,28**-Gesetzsmässigkeit, wo geschrieben steht: „**Denn indem Gott das Wort (Christus) vollendet und in jeder Hinsicht (beschleunigend) abkürzt, wird der Herr es auf der Erde ausführen.**“ Man könnte auch sagen: Weil in den letzten Tagen um der Auserwählten willen, damit sie nicht auch noch zu Fall kommen, sämtliche

Wirkungen Gottes weit schneller und konzentrierter als je zuvor ergehen, können wir die Vereinigung Gottes in zwölf Mal kürzerer Zeit als die erste Generation, vergleichbar mit nur einer einzigen Stunde, erlangen. Wem nun viel gegeben ist, von dem wird man auch viel fordern, spricht der Herr. Daher wird unsere Generation im Gericht selbst Kapernaum noch überbieten, denn wäre an Kapernaum solch eine Fülle von historischer und geistlicher Offenbarung ergangen wie an uns, so wäre es geblieben bis auf diesen Tag. So wahr der Herr lebt, sowohl Sodom und Gomorra als auch Kapernaum wird es erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als dieser gegenwärtigen, mit Greueln befleckten, stolzen und unbelehrbaren Generation.

11. Die Heiligkeit Gottes in unserer Kindererziehung

Ziel aller Kindererziehung muss die Zurüstung unserer Kinder auf die Begegnung mit dem dreimal heiligen Gott sein. **„Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig“**, spricht der Herr. Die Natur unseres Gottes ist feuriges Gesetz. Seine hochheilige Gegenwart lässt alles in Rauch und Asche aufgehen, was Seiner Natur nicht entspricht. Durch Glauben und Vergebung unserer Sünden allein vermögen wir noch längst nicht in die Gegenwart Gottes einzugehen. Mögen wir uns nach Ihm sehnen, wie wir nur wollen: **„Ohne Heiligung aber wird niemand den Herrn schauen“ (Hebr. 12,15-16)**. So lautet das feurige Gesetz, das an die Gerechtfertigten ergeht. **„Wieder, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr im ganzen Wandel (!) heilig, denn es steht geschrieben: Seid**

(nicht glaubt!) **heilig, denn ich bin heilig“ (1. Petr. 1,15). – „Da nun Himmel und Erde in gewaltigem Krachen und im Brand aufgelöst und die Werke auf ihr im Gericht erfunden werden, was für Leute müsst ihr dann sein in heiligem Wandel (nicht in heiligem Glauben!) und Gottseligkeit“ (2. Petr. 3,10-11).** Dies ist die aktuelle Botschaft an uns, unsere Kinder und an die ganze Welt: Kehrt um und lasst euch beizeiten anpassen an diese Feuernatur Gottes. Denn alles wird verbrennen, was ihr nicht entspricht. Sie offenbart sich im Neuen Bund brennender als im Alten. Nicht aus uns selbst oder durch irgendwelche religiösen Übungen, sondern in der Kraft des Heiligen Geistes und des in uns wohnenden Christus soll es geschehen. Nicht aus Werken, die wir in Gerechtigkeit getan, sondern aus Werken, die der in uns wohnende Christus aus uns hervorbringt, kraft der Gnade vermittelt des Glaubens. **„Wer aber den Willen seines Herrn wusste und sich nicht bereitet noch nach seinem Willen getan hat, wird mit vielen Schlägen geschlagen werden. Wer ihn nicht wusste, aber getan hat, was der Schläge wert ist, wird mit wenigen Schlägen geschlagen werden. Jedem aber, dem viel gegeben ist – viel wird von ihm verlangt werden“ (Lk. 12,47-48).** – **„Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen.“ – „Wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. Wer nun eines dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel“ (Mt. 5,27.18-19).**

12. Höllengerichte

Um der Seelen eurer Kinder willen, deren Aussehen allezeit von den heiligen Engeln geschaut wird, lehrt sie wieder die heiligen und wahrhaftigen Massstäbe Gottes. Wir werden Gott allesamt so nah oder fern stehen in der Ewigkeit, wie wir Seiner hehren Feuernatur angepasst oder eben nicht angepasst worden sind. Homosexuelle z.B. werden mit Sicherheit das Feuer der Hölle erleiden, wenn sie sich nicht ganz praktisch aus ihren Greueln erretten lassen (**Offb. 21,8**)¹. Jeder, der die hochheiligen Massstäbe Gottes leugnet, deren Verkündigung und Wiederherstellung wehrt, wird zu einem Sohn des Verderbens werden. Wer immer eines dieser kleinen Geweihten hineinverstrickt in die Sünde und so von seinem Weg abbringt, wird in die Tiefe des Feuersees geworfen werden. Wer all den Wohlstand, all die vielen Unenthaltlichkeiten in Essen, Trinken, böser Zunge und Sexualität nicht aus tiefstem Herzen hasst, wird seiner Erbrechte verlustig gehen. Wer all die Quellen der Zuchtlosigkeit, der Fleischeslust und Gier nicht meidet, wird aus demselben Kelch des Gerichts trinken wie deren Urheber. Wer seinen Kindern die wahren und ewigen Massstäbe des Gerichtes nicht lehrt, weil er selber nicht heilig lebt, wird das Gericht derer teilen, die der Tötung der verheissenen Erlösergeneration schuldig erklärt werden. In Jesu Namen – lasst uns die Wahrheit der kommenden Gerichte wieder verkündigen. Lasst es die Welt wieder wissen, dass es für sie kein Entfliehen vor der Hölle

¹ „Aber den Feigen und Ungläubigen und mit Greueln Befleckten und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern ist ihr Teil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, das ist der zweite Tod.“

gibt, wenn sie nicht umkehrt und Busse tut! So wahr Gott lebt, nicht einer, der irgendwo heimlich oder in der Öffentlichkeit unzüchtige Bilder oder sonstige Greuel verbreitet, wird dem Gericht der Hölle entfliehen! Ich behaupte sogar, wer immer auch nur ein einziges zuchtloses Bild in die Öffentlichkeit hängt, wird dem Feuer der Hölle nicht entfliehen – es sei denn, er findet ganz praktische Reue, Umkehr und Busse. Dies ist die absolute Wahrheit, die jeder Schandtäter, jeder Beamte, auch jeder Gerichtshof und alle Menschen wieder hören müssen. Lehrt und erzieht darum eure Kinder so, wie es uns die Heilige Schrift gelehrt hat. Ein Journalist hat mich aufgrund weit harmloserer Aussprüche „als brutalen Sektierer“ in die Presse gebracht und an den gnädigen, lieben Gott erinnert. Niemand aber hat mehr vor der Hölle gewarnt als Jesus Christus, der für unsere Sünden ans Kreuz ging. Gebt daher den Kindern wieder den Mut, für all diese Wahrheiten von Kindesbeinen an geradezustehen. Sowohl wir als auch unsere Kinder können uns vor dem zersetzenden Sauerteig geistlicher Blindheit nur bewahren, indem wir den Fälschungen und Lügen mit einem offenen Gegenbekenntnis widerstehen. Jedes Schweigen zu offensichtlichen Sünden fördert in uns auf der Stelle die Gleichgültigkeit und geistliche Unempfindlichkeit. Schweigen führt zur Mitschuld. Verliert aber bei alledem keinen Moment aus den Augen, dass sich laut **Jos. 11,19**¹ kein einziges Land und keine Stadt friedlich ergab. Alles musste Israel im Kampf einnehmen. Kindererziehung ist hochrangigste geistliche Kampfführung. Nichts, aber auch nicht eines, wird sich von Natur aus „von selber“ oder geist-

¹ „Es gab keine Stadt, die sich den Söhnen Israel friedlich ergab, ausser den Hewitern, die in Gibeon wohnten, alles andere nahmen sie im Kampf ein.“

lich „normal“ entwickeln. Nur was wir nach dem Gesetz vom Sterben und Auferstehen aus den Kindern herausholen konnten, wird bleibende Frucht in ihnen tragen. Jeder kleinste Kompromiss aber, der dem Gesetz des Geistes des Lebens widersteht, wäre er auch so unscheinbar wie bei dem Mann von Lus (**Ri. 1,22-26**) – er wird früher oder später zu einer „Stadt“ werden, zu einem geistlichen Bollwerk gegen uns und unsere Kinder. Darum sei wachsam, stark und unerschrocken im Kampf um deine Kinder, denn uns ist verheissen: **„Jeden Ort, auf den eure Fusssohle treten wird - euch habe ich ihn gegeben“ (Jos. 1,3).** – **„Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wie Schlachtschafe sind wir gerechnet worden. Aber in diesem allem sind wir weitaus Siegende durch den uns Liebenden“ (Röm. 8,36).** – **„Er selber schafft in uns, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist in alle Ewigkeit!“ (Hebr. 13,21).**

Der Familienaltar

„Am Zehnten dieses Monats, da nehmt euch ein jeder ein Lamm für ein Vaterhaus, je ein Lamm für das Haus“ (2. Mo. 12,3).

„Sieben Tage darf kein Sauerteig in euren Häusern gefunden werden, denn jeder, der Gesäuertes isst, diese Seele soll aus der Gemeinde Israel ausgerottet werden, er sei ein Fremder oder Einheimischer des Landes“ (2. Mo. 12,19).

„Ihr aber, von euch darf bis zum Morgen keiner zur Tür seines Hauses hinausgehen. Und der Herr wird durch das Land gehen, um die Ägypter zu schlagen. Sieht er dann das Blut an der Oberschwelle und an den beiden Türpfosten, wird der Herr an der Tür vorübergehen und wird dem Verderber nicht erlauben, in eure Häuser zu kommen, euch zu schlagen“ (2. Mo. 12,22-23).

1. Der Familienaltar in epochalen Wechseln

Vor grossen epochalen Wechseln oder göttlichen Gerichten finden wir in der Schrift immer wieder vorgeschattet, wie die letzten, entscheidenden Zurüstungen innerhalb der eigenen Familie und des eigenen Hauses geschehen. Dies ist seit je die Strategie Gottes. Bevor das letzte, schwere Gericht über

Ägypten kam, hatten die Kinder Israel einen „Familienaltar“ zu errichten, von dem sie das ganze Lamm samt bitteren Kräutern, Innereien, Kopf und Vorderläufen zu ihrer Errettung essen mussten.

Bevor die grosse Flut über die Welt kam, konzentrierten sich Noahs Familienaktivitäten einzig und allein auf den Bau der Arche. Wohl predigte er lange Zeit nach aussen dieses kommende Gericht; seine Hauptaktivitäten konzentrierten sich am Ende dennoch auf den engsten Familienkreis – wir nennen diese Arbeit nach innen pauschal den „Familienaltar“. Zur rechten Zeit war Noah mit seinem Haus zugerüstet und in dieser Arche drin versammelt. So versiegelte Gott dieses Haus.

Bevor das Feuer über Sodom und Gomorra herabregnete, hatte auch Lot seine ganze Familie in sein Haus zu versammeln. Nur auf diesem Weg konnte seine Errettung besiegelt werden. Diese drei göttlichen Gerichte werden in der Heiligen Schrift alle unmittelbar in Bezug auf unsere Errettung aus dem grossen Endzeitgericht gebracht. Jesus sagte, es würde am Ende wie in den Tagen Noahs sein und wir sollen an Lots Weib gedenken! Hast du deine Familie schon wie diese Männer ins Haus gebracht? Seid ihr dort um den Familienaltar versammelt? Dass das Passah ein Bild auf unseren Herrn Jesus war, wissen wir. Wir wissen um die drei grossen Feste des alten Bundesvolkes Israel: das Passah, das Wochen- und das Laubhüttenfest. Wir wissen, dass sich das Passahlamm in Jesus Christus am Kreuz auf Golgatha und dass sich das Fest der Wochen in der Ausgiessung des Heiligen Geistes an Pfingsten erfüllt hat. Wir verstehen uns durch diese beiden erfüllten Feste als die Gesegneten des Herrn. Sind wir es aber auch wirklich? Wir werden es nur sein, wenn sich auch die Festvorschriften an uns erfüllen können!

So wie sich bisher jeder Epochenwechsel auf kollektiver Ebene vollzog, so mussten auch die Bedingungen zur Errettung stets auf kollektiver Ebene vollzogen werden. In unseren Tagen wird es nicht anders sein. Eine dieser vorrangigsten kollektiven Bedingungen ist die letzte Zurüstung im eigenen Haus – der Familienaltar!

2. Das Laubhüttenfest

Ein weiterer Schriftzeuge dieser grossen Tatsache ist das Laubhüttenfest. Dieses Fest war das grösste in Israel, grösser als das Passah! Grösser als das Pfingstfest! Passah und Pfingsten haben sich heilsgeschichtlich¹ an uns erfüllt. Sollte sich da ausgerechnet das grösste aller Feste nicht ebenso heilsgeschichtlich an uns erfüllen? Wenn es sich aber wie Golgatha und Pfingsten an uns erfüllen soll, was wird dieses dann sein? Und welches sind die Festbedingungen? Hast du schon gemerkt, dass sowohl das Opfer auf Golgatha als auch die Ausgiessung des Heiligen Geistes uns überhaupt nichts nützen, solange wir nicht auf die Bedingungen Gottes eingehen? Sollte dies bei der Erfüllung des allergrössten Festes, nämlich dem der Laubhütten, mit einem Mal ganz anders sein?

¹ Heilsgeschichtlich: Unter heilsgeschichtlich verstehen wir immer eine Sache, die sich weltweit im Grossen und Gesamten vollzieht. Das Passahlamm war z.B. der Vorschatten jenes weltumspannenden (also heilsgeschichtlichen) Ereignisses des Opfertodes Jesu am Kreuz. Heilsgeschichtlich heisst: der Vollzug einer vorgeschatteten Handlung in der Wirklichkeitsform, nämlich an der gesamten Menschheit.

Bevor wir dieses heilsgeschichtliche Ereignis mit wirklich nur ein paar knappen Worten berühren¹, möchte ich den Finger auf das Hauptcharakteristikum dieses grossen Festes legen: Jedes Haus, auf engstem Raum zusammengepfercht, in einer Laubhütte! Am traditionellen Vollzug des Laubhüttenfestes war es das Normale, dass alle nach Jerusalem (das ist der Friede und die Ruhe Gottes) zu pilgern hatten, um dort ihre Laubhütten aufzurichten und als ganze Familien darin zu wohnen. – Hast du dein Haus, deine Zelle, deine Familie schon in die engere Gemeinschaft, in diese Hütte, geführt? Es ist ein Haus, durch dessen Wände und Dach du die Sterne des Himmels erblicken kannst. Es ist ein Haus, das nur noch ganz kurze Zeit Bestand hat. Es ist ein Haus ohne irdischen Luxus und Pomp. Es ist ein Haus des Auszugs, ein Haus des Durchgangs. Es ist ein Haus, das einerseits rundum klar abgegrenzt und doch auf allen Seiten hin offen ist, sodass der Wind von überall her durchwehen kann. Kann der Geist des Herrn dein Haus schon von allen Seiten her durchwehen, obgleich du klar abgegrenzt lebst mit den Deinen? Es ist ein Haus des Epochenwechsels! Welches Epochenwechsels? So wie durch die Erfüllung des Passah *unser Leib* von den Sünden gereinigt (**Hebr. 10,22²; 2. Kor. 7,1³**) und in der Erfüllung des Pfingstfestes *unser Leib* mit Heiligem Geist zur Heiligung

¹ Bestelle zum gründlichen Studium dieser Thematik die Audiokassette „Die drei grossen Feste.“

² „So lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in voller Gewissheit des Glaubens, die Herzen besprengt (und damit gereinigt) vom bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser.“

³ „Da wir nun diese Verheissungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes.“

erfüllt wurde, so soll in der Erfüllung des Laubhüttenfestes *unser Leib* von der Versklavung an die Diesseitigkeit erlöst werden, wie geschrieben steht: „... **sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selber seufzen in uns selbst und erwarten als die auf die Sohnessetzung Empfangsausgerichteten: die Erlösung unseres Leibes!**“ (Röm. 8,23). Tun und glauben wir das auch?!

Paulus, der Nationenapostel, erfüllt mit der Erkenntnis Gottes wie kein Zweiter, strebte Nacht und Tag nach dieser Erlösung des Leibes, um diese Herausauferstehung zu erlangen (Phil. 3,10-12)¹. Und uns soll es einfach in den Schoss fallen? Hoffen wir noch immer auf eine billige Entrückung, die uns wie ein Überraschungsgeschenk einfach so entgegenfliegt? Ist unsere Hoffnung auf die Erlösung des Leibes noch immer untrennbar mit der Vorstellung an ein leibliches Sterben verbunden? Ist demnach immer noch der Tod „dein Freund und Erlöser“? Ich sage dir, meiner ist es nicht mehr. In der gesamten Schrift war er es noch nie! Sie beschreibt den Tod immer nur als Feind und nennt ihn hinsichtlich des Organismus des Christus den *letzten Feind* (1. Kor. 15,25-26)²! Wer die herrliche Wirklichkeit des bevorstehenden Laubhüttenfestes geschmeckt hat, dessen Erlöser ist nicht mehr der

¹ „... um ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, ob ich irgendwie hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten. Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet bin; ich jage (ihm) aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin.“

² „Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Als letzter Feind wird der Tod weggetan.“

leibliche Tod, sondern der Einbruch des göttlichen Auferstehungslebens, mitten hinein in diese verderbte, sterbende und seufzende Schöpfung! Wir erwarten die Umwandlung unseres sterblichen Leibes *durch das Leben* des Christus! Wir erwarten Auferstehungsleben, während wir unsere Hütten zurichten. Alles und jedes dreht sich bei unserem Familienaltar daher um die Ausschaffung der „vorletzten“ Feinde des Lebens Christi und damit um die Zurüstung vor dem kommenden Gericht des Feuers und des Ausrottens, das über diese Welt ergehen wird. Denn die Schlachtung des Passah symbolisierte nur die eine, das Verzehren dieses Lammes nach göttlicher Vorschrift im Kreis der Familie aber die andere grosse Wirklichkeit. Und diese erfüllt sich seit Golgatha bis in unsere Tage. Wir befinden uns nun heilsgeschichtlich unmittelbar in der Stunde des Auszugs, in der Stunde der letzten Nacht, in der die Erstgeburt geschlagen wird und der Engel des Verderbens alles mitschlagen wird, was nicht die Zeichen des Lammes an Haustür, Ober- und Seitenschwelle trägt. Ich frage wieder: Bist du samt deiner Familie „drin im Haus“? Ist dein Haus blutsgezeichnet von oben und an beiden Seiten her? Seid ihr Ungesäuerte da drin?! Tod und Verderben kommt über alle Häuser dieser Zeit, die nicht eine Verwirklichung des Passahvorschattens darstellen. Hast du gewusst, dass der Geist des Gerichts und des Ausrottens unserem Herrn vorangehen? Denn es steht geschrieben:

„Feuer frisst vor ihm her und rings um ihn stürmt es gewaltig“ (Ps. 50,3). Und: „Wer in Zion übrig geblieben und wer in Jerusalem übrig gelassen ist, wird heilig heissen, jeder, der zum Leben aufgeschrieben ist in Jerusalem. Wenn der Herr den Kot der Töchter Zions abgewaschen

**und die Blutschuld Jerusalems aus dessen Mitte hinweg-
gespült hat durch den *Geist des Gerichts* und durch den
Geist des Ausrottens (des Niederbrennens und Säuberns),
dann wird der Herr über der ganzen Stätte des Berges
Zion und über seinen Versammlungen eine Wolke schaf-
fen bei Tag und Rauch sowie Glanz eines flammenden
Feuers bei Nacht, denn über der ganzen Herrlichkeit wird
ein Schutzdach sein. Und ein Laub(hütten)dach wird zum
Schatten dienen bei Tag vor der Hitze und als Zuflucht
und Obdach vor Wolkenbruch und Regen“ (Jes. 4,3-6).
Dieser Text redet prophetisch von dem weltumspannenden
Vollzug, von der Verwirklichung des heilsgeschichtlichen
Laubhüttenfestes. Wir müssen die Notwendigkeit eines recht-
zeitigen Familienaltars erkennen!**

3. Die Arbeit nach innen

**„Judas, nicht der Iskariot, spricht zu ihm: Herr, wie
kommt es, dass du dich *uns* offenbaren willst und nicht
der Welt?“ (Joh. 14.22).**

Diese Frage wird bis zum heutigen Tag von der Christenheit
gestellt. Verkündiger mit weltweitem Einfluss verführen der-
zeit die Gläubigen und treiben sie in die grosse Masse anstatt
hinein in die eigenen Häuser, an den eigenen Familienaltar.
Die Frucht: Man verurteilt das Nach-Innen-Arbeiten als etwas
Schädliches und beschwört stattdessen die Weltmission. Doch
Jesus war gar nicht so missionarisch, wie das immer wieder
behauptet wird: Er wusste sich zuerst einmal allein zu dem
Haus Israel berufen, sodass Er hilfsbedürftigen Heiden zu-

zeiten noch nicht einmal eine Antwort auf ihr Schreien gab (Mt. 15,26-27)¹. Dann redete Er zu Israel, zu dem Er sich einzig gesandt wusste, fast ausschliesslich in Gleichnissen, sodass Ihn kaum einer verstehen konnte. Wie aber begründete Er Seine verschlüsselten Reden? **„Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen ..., damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, und ich sie heile“** (Mt. 13,13-15). Auf diesem Weg disqualifizierte Er den allergrössten Teil Israels, und nur ein geringster Überrest von ihnen blieb übrig, wie geschrieben steht: **„Ohne Gleichnis aber redete er nicht zu ihnen, aber seinen Jüngern erklärte er alles besonders“** (Mk. 4,34). Und ob wir nötig haben, dass Er sich uns und nicht der Welt offenbare! Der Weg ins Reich Gottes und heraus aus den göttlichen Gerichten ist ein dramatisch anspruchsvoller Weg. Er beansprucht unser ganzes Leben mit allem, was wir sind und haben. Bevor wir zur Praxis des Familienaltars übergehen, fasse ich das diesbezüglich Gesagte noch einmal kurz zusammen. Ich spreche so viel von diesen grossen Zusammenhängen, weil ohne diese grundlegende Vision der heilsgeschichtlichen Gesamtzusammenhänge jeder Familienaltar verwildern muss. Nimm dir die Zeit, diese Grundlagen gewissenhaft zu erarbeiten.

¹ „Er antwortete und sprach: Es ist nicht schön, das Brot der Kinder zu nehmen und den Hunden hinzuwerfen. Sie aber sprach: Ja, Herr; doch es essen ja auch die Hunde von den Krumen, die von dem Tisch ihrer Herren fallen.“

4. Nicht Weltverbesserung – Weltverschlechterung!

Jesus ist nicht gekommen, um den Frieden in unser Chaos hineinzulegen. Er ist gekommen, um das Schwert, das Feuer und das Gericht, sprich die Zurechtbringung, zu bringen! Er ist *nicht* gekommen, *diese* Welt zu verbessern, womöglich zu „christianisieren“. Er ist gekommen, um diese Welt in ein Gericht zu führen, in das Chaos ihrer eigenen Werke! Lies es nach in **Röm. 1**: Jeder, der auf die Wirkungen des einbrechenden Reiches nicht mit Umkehr und Mitdenken reagiert, wird durch dasselbe in seine eigenen Lüste, in seine eigenen Verkehrtheiten, Gebundenheiten und Bosheiten hineingetrieben. Bis in die abscheulichsten Leidenschaften, Sinnesverwirrungen und Krankheiten führt dieser Einbruch des Reiches Gottes, wie geschrieben steht: **„Den einen ein Geruch vom Tod zum Tode, den andern aber ein Geruch vom Leben zum Leben“ (2. Kor. 2,16)**. Den Seinen aber, den Gebrochenen, den dem Eigenwillen und Eigenleben Gekreuzigten, offenbart Er sich besonders. Was ist die Strategie dieses Vorgehens?

Die Welt soll immer mehr im Verderben der eigenen Werke versinken, während Seine Jünger immer mehr als helles Licht und „himmlisches Jerusalem“ offenbar werden sollen, wie geschrieben steht: **„Tobt, ihr Völker, und erschreckt! Und horcht auf, all ihr fernen Bewohner der Erde! Gürtet euch und erschreckt (werdet schreckerfüllt oder zerbrecht), gürtet euch und erschreckt (werdet schreckerfüllt und zerbrecht). Schmiedet einen Plan, er geht in die Brüche! Beredet die Sache, sie wird nicht zustandekommen! DENN IMMANUEL“ (Jes. 8,9ff)**. Lies einmal in deiner Stille die restlichen Verse bis **V. 20**, und du wirst entdecken, dass es

genau unser Zeitalter beschreibt. Man redet ständig von Weltverschwörung, weil all die Verderbnisse, Kriege usw. über diese Welt kommen. Jesaja aber ruft: Redet nicht von Verschwörung; *es ist der Herr; es ist Immanuel*; es ist euer geliebter Jesus, der diese Dinge bewirkt! Darum sagt er weiter: „**Er sei eure Furcht, und er sei euer Schrecken! Und er (Jesus) wird zum Heiligtum sein und zum Stein des Anstosses und zum Fels des Strauchelns ... zum Klappnetz und zur Falle für die Bewohner Jerusalems**“ (Jes. 8,13-14).

In Seinen Jüngern aber hat Er gemäss **V. 16**¹ das Zeugnis versiegelt, damit das Geheimnis Gottes *in ihnen* verborgen sei. Kurzum, Feuer kommt zunehmend über diese Welt, Erschütterung und Verderben bis zum Geht-nicht-mehr, bis *alles* in Staub und in Asche gebeugt ist. Nur die Seinen werden aufgehen wie die Sonne und strahlen wie das Licht des Tages. So lange demütigt der Herr diese ganze Menschheit, bis *jedes* Knie gebeugt ist und *jede* Zunge bekennt, dass Christus der Herr ist, und zwar nicht bloss irgendwo im Himmel oben. Nein, gemäss dem Zeugnis der Schrift treibt Gott es so weit, bis jeder Erdbewohner am Rockzipfel eines Ihm Zugehörigen hängt, einem Zugehörigen des Herrn. Er zermalmt so lange, bis die Macht des Hauses Gottes die *ganze* Erde erfüllt und von überall, wo das wahre Zion, wo das himmlische Jerusalem ist, Weisung und Herrschaft ausgeht. Durch dieses Gericht hindurch soll es so weit kommen, dass die Söhne Gottes die ursprüngliche Ordnung dieser Welt für tausend Jahre wiederherstellen. Wird das in **Jes. 4** verheissene Schutzdach der Laubhütte durch die Aufrichtung des Familienaltars über uns

¹ „Binde die Offenbarung zusammen, versiegele die Weisung unter meinen Jüngern.“

sein, oder werden wir durch den Geist des Gerichts, des Feuers und des Ausrottens mit weggerafft werden samt den Gottlosen dieser Welt? Nichts Gottloses wird bei der Verwirklichung des Laubhüttenfestes mehr übrig bleiben, denn es steht geschrieben: „**Man wird nichts Böses und nichts Schlechtes tun auf meinem ganzen heiligen Berg¹, spricht der Herr**“ (Jes. 11,9/55,25). – „**Die Sünder sollen verschwinden von der Erde und die Gottlosen nicht mehr sein – Halleluja!**“ (Ps. 104,35)².

5. Die Praxis des Familienaltars

„**Denn ich sage euch: Wenn nicht eure Gerechtigkeit rundum vorzüglicher ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen**“ (Mt. 5,20).

„**Das Gericht muss beim Hause Gottes anfangen ... und wenn der Gerechte kaum (mit Not) errettet wird, wo wird der Gottlose und Sünder erscheinen?**“ (1. Petr. 4,17-18).

„**Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht etwa beschwert werden *durch Nachwehen der Übertreibung* (griech. »krai-palae«) und *Trunkenheit* und *existentielle Sorgen* und jener Tag unerwartet über euch hereinbricht; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über *alle*, die auf dem *ganzen* Erdboden ansässig sind. Wacht nun und betet zu**

¹ Berg bedeutet immer Machtbereich.

² Ergänzende Kassettenbotschaft: „Warum nicht der Welt?“ (Besuchertag vom 4. Nov. 2000)

aller Zeit, auf dass ihr stark gemacht werdet, diesem allem, was geschehen soll, zu entfliehen und vor dem Sohn des Menschen zu stehen“ (Lk. 21,34-36).

Absolutes Zentrum des Familienaltars bildet das gemeinsame Stehen vor dem Sohn des Menschen, um in Seiner Gemeinschaft in jeder Hinsicht stark gemacht zu werden. Die Hauptaufgabe des Familienaltars besteht in der Beseitigung all dessen, was irgendwie diese unmittelbare Gemeinschaft in dem Sohn vernebelt, beschwert, lähmt oder verfälscht. **Lk. 21,35** zeigt uns, dass es keinesfalls der Wille des Herrn ist, dass jener Tag unvorbereitet über uns hereinbricht. Jesus lehrt uns in **V. 35** *nicht*, wir sollen lediglich ständig darum beten, dass wir diesem Gericht entfliehen können. Wir sollen vielmehr in jeder Hinsicht stark gemacht werden, indem wir allezeit wachend und betend jegliche Beschwerde, Ablenkung und Trennung der Gemeinschaft Christi *gemeinsam* beseitigen.

Die einleitenden Verse offenbaren dabei unmissverständlich, dass selbst der Gerechte kaum gerettet wird. Das Geheimnis der Errettung liegt eben nicht nur im geschlachteten Passahlamm, sondern darüber hinaus ganz besonders auch im Fest der ungesäuerten Brote, das dem Passah während sieben vollen Tagen auf den Fuss folgte. Wir befinden uns am Ende des heilsgeschichtlichen Vollzugs dieses Festes. Beim Familienaltar muss daher jede Form des Sauerteigs gemeinschaftlich ausgeschafft werden! Wie in meinen anderen Büchern bereits ausführlicher dargelegt, besteht die wesentlichste Dimension der Errettung nicht auf individueller, sondern auf gemeinschaftlicher organischer Ebene. Darum heisst es auch: „Du *und* dein Haus sollen gerettet werden“. Jeder Familienvater, der es versäumt, den Sauerteig der Ungerechtigkeit, der

Bosheit und Schlechtigkeit, den Sauerteig der Unreinheit und der Sünde jeder Art aus seiner Familie auszufegen, wird keinen Teil an dieser grossen Errettung haben. Hat er getan, was in seiner Macht stand, wird er genommen und die Ungehorsamen zurückgelassen werden (**Lk. 17,34**)¹. Gedenkt auch der Schwiegersöhne Lots! Diese Textstellen sind todernst, Geliebte! Denn wenn unsere Gerechtigkeit die der damaligen Schriftgelehrten und Pharisäer nicht bei weitem und in jeder Hinsicht übertrifft, werden wir nicht eingehen in das verheissene kommende Reich. Alles, was ich hier im Hinblick auf die Familie erläutere, gilt auch für jede andere Form des Zusammenlebens, seien dies kleine Zellen oder Kommunitäten usw. Letztlich gelten diese Prinzipien auch für jede Gemeinde am Ort.

Aus diesem Grund besteht in der Praxis des Familienaltars *keine* Trennung zwischen Gemeinde- und Familienleben. Ebenso besteht *kein* Unterschied zwischen Alltag und Gemeindeleben. Das wahre Gemeindeleben ist die Fortsetzung des Alltags, und der Alltag ist die Fortsetzung des Gemeindelebens. Wenn sich eine echte Gemeinde des Christus versammelt, behandelt der Heilige Geist nichts anderes als die Summe ihres Alltagslebens. Und wenn eine echte Gemeinde des Herrn sich im Alltag befindet, behandelt der Heilige Geist in ihnen nichts anderes als die Summe des vorangegangenen Versammlungslebens. Es ist doch immer ein und derselbe Herr, der uns lehrt, korrigiert, aufbaut und zurüstet. Der erste und gleichzeitig konkreteste Ansatz des Familienaltars beginnt bei uns daher immer unmittelbar nach unserer örtlichen Gemeindeversammlung. Alles, was der Geist Gottes in der

¹ „Ich sage euch: In jener Nacht werden zwei auf einem Bett sein; einer wird genommen und der andere gelassen werden.“

örtlichen Versammlung gewirkt, geredet und bezeugt hat, verarbeiten wir am Tag danach oder einfach bei nächster Gelegenheit als ganze Familie. Nicht *eine* Predigt und *nicht irgendein* Geisteswirken darf es bei uns in der Versammlung am Ort geben, das wir hernach nicht vom Grössten bis zum Kleinsten nachverdauen und uns gemeinschaftlich „einverleiben“. Gottes Volk wird immer wieder mit Schafen verglichen. Schafe sind Wiederkäuer. Wir sollen daher am Familienaltar all das „wiederkäuen“, was der Geist Gottes in der Versammlung gewirkt hat. Erst wenn wir es gemeinschaftlich recht verstanden, befestigt und in die Tat umgesetzt haben, ergibt sich *daraus* wieder eine Zunahme der Wirkungen des Heiligen Geistes. Ich betone, bis zum Kleinsten hinunter soll es nachverarbeitet, befestigt und umgesetzt werden! In welcher Weise das geschieht, bleibt jedem Haus selbst überlassen.

Wir praktizieren es so, dass wir uns beispielsweise an unserem freien Tag um 10.30 Uhr als ganze Familie versammeln, uns im Gebet vor Gott stellen und hernach jeder allen erzählt, was der Geist Gottes durch ihn am Tag zuvor gewirkt hat. Unsere fünf ältesten Kinder haben ja bereits eigene Versammlungen oder Betreuungsdienste. Früher fasste ich jeweils zuerst zusammen, was ich tags zuvor gepredigt hatte, und dann erzählten die Kinder, was sie in ihren Kinderversammlungen gepredigt und gelehrt hatten. Den Kleinen legten wir alles in vereinfachter Form mittels Geschichten usw. dar, damit sie in denselben Wirkungen des Geistes mit drin sein konnten wie wir. Heute reicht diese Zeit längst nicht mehr aus, sonst wären wir auch den ganzen Sonntag nur noch in der Versammlung. Je nach Situation teilen wir nun die gegenseitigen Berichte auf die ganze Woche auf. So wiederhole ich z.B. meinen Kindern am Sonntagmorgen, was *ich* am

Samstag in den Versammlungen gelehrt habe, und verdaue es mit ihnen nach, wohingegen dann die Kinder, eines nach dem anderen, während der nachfolgenden gemeinsamen Mittagessen von Montag bis Freitag von *ihren* Versammlungen berichten. Auf diesem Weg ist es uns möglich, unablässig in den Wirkungen des Heiligen Geistes zu bleiben. So werden auch gleich mühelos die Probleme des leeren Geschwätzes bei Tisch, der Disziplinlosigkeit, des Übermuts etc. mitbehoben.

Der Familienaltar ist gewissermassen das gesunde Verdauungsorgan, der Magen der Gemeinde. Nur Schweine und anderes unreines Getier sind keine Wiederkäuer. Bleibst du und dein Haus drin in dem Wort des Herrn, das Er zu dir und deinem Haus geredet hat? Bleibt in meinem Wort, sagt der Herr! **„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir *bleibt* und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun. Wenn jemand nicht in mir *bleibt*, so wird er hinausgeworfen wie die Rebe und verdorrt; und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen“** (Joh. 15,5-6).

Viele wundern sich immer wieder, dass sie in geistlicher Hinsicht nicht vorwärts kommen. Hier ist eine wesentliche Antwort. Wahres Christenleben heisst in Ihm drin zu bleiben, in Seinen Wirkungen und in den Prozessen des Heiligen Geistes. In **Joh. 14,21**¹ offenbart uns der Herr das Geheimnis geistlicher Fortschritte. *Er* gibt ein Gebot; *wir* hören und tun es, indem wir darin bleiben und es hüten. *Dadurch* kommt

¹ „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren.“

es zu einer tieferen Offenbarung Seiner selbst und zu einer ständig fortschreitenden Innewohnung Gottes. Ziel des Familienaltars ist die völlige Vereinigung in Christus als ganzes Haus, ein gemeinsames, ständiges Erkennen, was der Geist des Herrn gerade aktuell in, an, um und durch uns wirkt. Ein ständig gemeinsames Bewusstsein, worin man sich gerade befindet, muss zum Normalzustand für uns werden.

6. Die Familie als Kraftfeld

In diesem Drinbleiben geht es nicht nur um ein ständiges Steigern des Wissens oder der Erkenntnis Gottes in Form von Offenbarung. **„Denn das Reich Gottes besteht nicht im Wort, sondern in Kraft“ (1. Kor. 4,20).** Der Familienaltar ist der Ort, wo das Kraftfeld Gottes in unserem Haus aufgebaut wird. Was ist das für ein Kraftfeld? Ich sage es unermüdlich mit den Worten des Paulus: **„Um *ihn* und die *Kraft seiner Auferstehung* und die *Gemeinschaft seiner Leiden* zu erkennen, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, ob ich irgendwie hingelangen möge zur *Herausauferstehung* aus den Toten. Nicht, dass ich¹ (*all dies*^{*}) schon herab-erbeutet habe oder (*in all diesem*) schon vollendet sei; ich jage (*all diesem*⁺) aber nach, ob ich (*all dies*^o) auch in Besitz nehmen² möge, weil ich auch von Christus Jesus in**

¹ Im Urtext fehlen an diesen Stellen die Pronomen (*es, +ihm, °es), ebenso in V. 13. Dort wird alles voran Genannte einfach mit der Mehrzahlform „die“ zusammengefasst. Dies würde etwa so klingen: „Die“ hinter mir vergesse ich – „die“ aber vor mir verfolge ich.

² »Katalambano« = von oben herab – ergreifen, in Besitz nehmen, besetzen, erbeuten, einnehmen, festhalten, erobern, sich bemächtigen ...

Besitz genommen worden bin“ (Phil. 3,10-13). Es ist Er selbst und Seine Auferstehungskraft, die im Kreis des Familienaltars aufgebaut wird. Wir sind auf Gedeih und Verderb darauf angewiesen, dass dieses Kraftfeld der Auferstehung bis zum völligen Durchbruch aufgebaut wird. Wenn dies für dich „böhmische Dörfer“ sind, dann ringe darum, dass du es erfassen kannst. Für Begnadigte dieser Letztzeit ist das ein existenzielles Ringen, so wie es auch für Paulus ein solches war.

Erstaunlich ist, wie wenige sich unter diesem erwähnten Kraftfeld überhaupt etwas vorstellen können. Vielen ist es aufgrund seiner Unsichtbarkeit einfach zu mystisch. Und doch werden sie dabei Tag für Tag von unsichtbaren Kraftwirkungen geschlagen, dass sie oft nicht einmal mehr wissen, wo ihnen der Kopf steht. Sie bezeugen zwar mit eigenen Worten, dass unablässig Zerstörung und Verderben in ihre Familien einbricht, dennoch können sie sich unter „Kraftfeld“ nichts vorstellen. Ich sage es als ein Wort des Herrn: Entweder wird das eine oder das andere Kraftfeld siegen! Entweder ist es das Kraftfeld des Todes oder es ist das Kraftfeld des Lebens, das dich und dein Haus besiegt! Beides gleichzeitig geht nicht. Diese grosse Scheidung ist jetzt im Gange. Du weisst immer noch nicht, wovon ich hier zeuge? Du Starrsinniger, Unbelehrbarer und Ungebrochener! Du weisst doch genau, welcher Geist wirkt, wenn Zank und Streit in deinem Hause sind! Du weisst doch, welche Kräfte am Wirken sind, wenn miese Laune, Eifersucht, Faulheit oder Schwermut die Szene beherrschen. Du kennst doch die Macht und Kraft des Bösen, der Unreinheit, der Spaltung, des Jähzornes und der Disharmonie. Du bist doch Zeuge der Kraftwirkungen, wie sie über die ganze Welt ergehen, wie der Hass und die Feindschaft sich von Tag zu Tag steigern. Du

siehst doch, welche Kraft am Wirken ist; dass der Mensch jegliches ethisch-moralische Empfinden verliert und darob den ausgefallensten Perversionen verfällt. Du weisst doch ganz genau, dass diese Kraft ständig zunimmt – bis zum völligen Verderben und Untergang der Menschheit. Weshalb sollte es daher etwas Besonderes sein, wenn in umgekehrter Hinsicht die Kraft des Heiligen Geistes in dem Wesen des Friedens, des Lichtes, der Freude und der Vermögensmacht unablässig zunehmen muss? Wenn das eine Kraftfeld nie ruft: „Es ist genug“, bis es seine Beute in den Tod gerissen hat, warum sollte es etwas Unmögliches sein, wenn das andere Kraftfeld nie „genug“ ruft, bis es seine Beute hinein in die Himmelswelt versetzt hat? Wenn das eine Kraftfeld hinab in vorzeitigen Tod und Verwesung führt, warum sollte das andere Kraftfeld nicht vorzeitig hinein in die Herausauferstehung führen? Ich sage es noch einmal: Unser Freund und Erlöser heisst nicht „Tod“, sondern Auferstehungskraft, Lebenskraft aus Christus, und zwar jetzt und heute, hier hinein, mitten in diese verderbte und todgeweihte Schöpfung! Die Erwartung und Hoffnung eines echten Christen besteht in der Hinwegnahme und Umwandlung seines Leibes, und zwar noch zu Lebzeiten, in der verheissenen Entrückung (**1. Thess. 4,17**)¹. Diese ist aber im Wesentlichsten eine Frucht des Familienaltars und nicht der hohlen und leeren Glaubensbekenntnisse, der scheinheiligen Gebete um Errettung usw. Lasst uns darum den Familienaltar wieder aufrichten und ihm oberste Priorität geben.

Datum der ersten Veröffentlichung: November 2000

¹ „Und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen, danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft ...“

„Ruhe ringsum“

1. Kennzeichen der Herrschaft Gottes

„Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gesamtgerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist“ (Röm. 14,17).

„Ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter ... und der Mehrung seiner Herrschaft und des Friedens wird kein Ende sein ... Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird dies tun“ (Jes. 9,5-6).

Ständiges zentrales Element des Familienaltars ist dieser göttliche Friede und die Mehrung dieses Friedens durch die Mehrung der Herrschaft des Sohnes. Das Reich Gottes *ist* Gesamtgerechtigkeit ... *ist* Friede ... *ist* Freude im Heiligen Geist. Das Reich, die Herrschaft Gottes, *führt* somit nicht bloss zur Gerechtigkeit, sie *besteht* aus Gerechtigkeit, sie *ist* Friede und Freude im Heiligen Geist. Wenn wir das doch erfassen möchten! Die allerwenigsten Christen bemessen ihr Familienleben nach den Eigenschaften des wahren Reiches. Alles andere scheint wichtiger zu sein. Biblische Normen und Formen, missionarischer Eifer und religiöse Bräuche, Gesetzlichkeit oder geistlicher Anarchismus – alles findet

Raum in unseren Gemeinden und Familien, nur das Eine und Wahrhaftige nicht. Wir sollten sämtliche Werke und Aktivitäten *einzig* nach dem Vorhandensein göttlichen Friedens und Lebens bemessen und ausrichten. Alles andere ist nicht Reich Gottes – alles andere ist nicht Seine Herrschaft. Die Praxis und Verwaltung des Familienaltars ist zunächst einmal dieselbe wie bei einem Königreich mit seinem König. Die ausgelebten Gesetzmässigkeiten des Familienaltars sind dieselben wie diejenigen Israels mit ihrem Gott. Wie könnte es auch anders sein? Jede Zelle an einem Leib repräsentiert doch nur den Leib selbst. Sie ist für sich genommen ein und dasselbe, wie es das Grosse ist.

Ich rufe daher uns Väter als Verantwortliche des Familienaltars auf: Handelt nach der Weisheit der Könige, richtet nach der Weisheit der Priester, unterweist eure Familien in der Autorität der Lehrer, steht ihnen vor in der Weise der Hirten, sammelt sie in der Vision der Apostel, leitet sie im Geist der Propheten und beschneidet sie in der Heiligkeit der Richter. Seid weisen Königen gleich, wie geschrieben steht: **„Ein weiser König sondert die Frevler aus und lässt das Rad über sie gehen** (und lässt ihre Schuld über sie kommen)“ (Spr. 20,26).

Wie sieht solches in der Praxis des Familienaltars aus? Zuerst das Grundsätzliche: *Jede Sünde, die innerhalb unserer Familien geschieht, wird zur gemeinschaftlichen Belastung.* Jede Sünde, die nicht fachgerecht, d.h. die nicht nach der Weise der Heiligkeit und Ordnung Gottes geahndet wird, wächst sich weiter aus und wird zum tödlichen Geschwür. Denn jede Familie ist ein kleiner Organismus. Schone daher

nie einen Sünder! Ein weiser König bringt die Schuld auf den Kopf dessen zurück, der sie verursacht hat, sagt die Heilige Schrift. Wie oft verschweigen wir Sünden unserer kleinen Lieblinge! Indem wir sie schonen, geraten wir jedoch unter das Gesetz der Mittäterschaft. Das bedeutet ganz konkret, dass das Wesen ihrer Verfehlung auf uns übergeht, wie geschrieben steht: **„Du sollst deinen Nächsten ernstlich zu-rechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld trägst“** (3. Mo. 19,17). Alles, was für Könige und Gemeindeleiter gilt, das gilt auch für dich als Vorsteher des Familienaltars. Das passive Ertragen von fremder Schuld vernebelt dir die Gemeinschaft mit Gott, bricht dir deine Kraft nach Leib, Seele und Geist und führt zu einer Aufhäufung geistlicher Altlasten. Darüber hinaus breitet sich eine geistliche Lähmung und Decke über die ganze Familie aus. Dies genau ist der Grund, weshalb die allermeisten christlichen Familien geistlich tot sind. Das ständige Defizit der Mütter und Väter liegt zu einem Grossteil hierin begründet. Gott hat zwar Wohlgefallen an ständiger Überforderung, nicht aber an ständiger Überlastung durch Defizite. Wir sollen stark sein in der Schwachheit, nicht gelähmt in Defiziten. Seht daher zu, dass ihr jede Sünde auf den Kopf dessen zurückbringt, der sie verursacht hat. Damit meine ich in erster Linie das kompromisslose Durchsetzen einer Überführung. So wie der König einen Übeltäter nicht einfach mit Worten ermahnt und dann ungeschoren ziehen lässt, sollen auch wir uns als Familie nicht gegenseitig schonen. Das Zeichen wahrhafter Bewältigung einer Schuld liegt im Zurückkehren des Friedens, in der Ruhe, die über dem gequälten Gebiet einkehrt. Fehlt dieser Friede, fehlt das Reich Gottes. Fehlt diese Ruhe, fehlt es an Durchbruch.

Für Christen, die oberflächlich leben und nichts als ihren irdischen Beruf usw. im Kopf haben, mögen unbewältigte Sündenfragen keine grosse Rolle spielen. Sie sind eben in jeder Hinsicht geistlich tot. Für uns aber, die wir unter der Herrschaft des Friedens leben, bedeutet dies nicht selten, dass wir vielleicht schon morgens in der Frühe als ganze Familie zusammensitzen, um Versäumnisse des Vortages aufzuarbeiten. Ich erinnere mich an Tage, an denen wir bereits um vier Uhr morgens als ganze Familie vor Gott standen, bis die Ruhe wirklich ringsum wieder eingekehrt war. Dies ist für uns unumgänglich, weil die Anforderungen des kommenden Tages keine Altlasten von Verfehlungen zulassen. Mache es ebenso als Familienvater. Sage nie: „Ich bin ja kein Gemeindeleiter.“ Natürlich bist du ein Gemeindeleiter. Du leitest eine unentbehrliche Grundzelle deiner Gemeinde!

2. Grundlage von Ruhe ringsum

Wollen wir den Familienaltar gottgemäss pflegen, dann müssen wir uns an den Massstäben und Grundsätzen der Schrift orientieren. Nur eines wollte Gott in Seinem Volk von jeher sehen und dies nennen wir der Schrift gemäss „Ruhe ringsum“. Wenn der Mehrung der Herrschaft und des Friedens in Seinem Reich kein Ende sein soll, kann nur Ruhe ringsum das gottgemässe Ergebnis sein. Beständig versuchte Gott, Sein Volk zur Ruhe zu führen. **Hebr. 4,1ff** zeugt aber von dem tiefen Ernst und Schrecken, wenn wir diese Ruhe nicht erlangen. Denn gemäss **V. 8** hat Josua das Volk nicht in diese verheissene „Herabruhe“ (so wörtlich) gebracht, sodass diese eine Sabbatruhe für uns noch übrig gelassen wurde. In

Jer. 31,2 heisst es: „**Israel wanderte, um zu seiner Ruhe zu kommen.**“ Dies ist der Sinn unserer Wanderung: Ruhe ringsum von allen Feinden. Über zwanzig Mal wird im Alten Testament betont, dass Israel Ruhe ringsum von allen seinen Feinden haben sollte. Gewaltig sind daher die Gerichtsworte z.B. in **Ri. 1**, weil Israel immer wieder versäumt hatte, *sämtliche* Feinde auszutreiben und daher nicht Ruhe ringsum hatte. Um diesen Vorsatz Gottes bezüglich Ruhe ringsum zu befestigen, hier ein paar Schriftnachweise: **5. Mo. 12,9-10¹; Jos. 21,44²; 2. Sam. 7,1³; 1. Kö. 5,18⁴; 1. Chr. 22,9.18⁵; 2. Chr. 14,6⁶/15,15⁷/20,30⁸/32,22⁹.**

¹ „Denn ihr seid bis jetzt noch nicht zu der Ruhe und zu dem Erbteil gekommen, das der Herr, dein Gott, dir gibt. Seid ihr aber über den Jordan gezogen und wohnt in dem Land, das der Herr, euer Gott, euch erben lässt und hat er euch Ruhe verschafft vor all euren Feinden ringsum, dass ihr sicher wohnt ...“

² „Und der Herr verschaffte ihnen Ruhe ringsumher, ganz wie er es ihren Vätern geschworen hatte. Und keiner von allen ihren Feinden hielt vor ihnen stand; alle ihre Feinde gab der Herr in ihre Hand.“

³ „Und es geschah, als der König in seinem Haus wohnte, und der Herr ihm ringsumher Ruhe verschafft hatte vor all seinen Feinden ...“

⁴ „Nun aber hat der Herr, mein Gott, mir Ruhe verschafft ringsum; kein Widersacher ist mehr da und kein schlimmes Geschick.“

⁵ „Siehe, ein Sohn wird dir geboren werden, der wird ein Mann der Ruhe sein, denn ich werde ihm Ruhe schaffen vor allen seinen Feinden ringsum. Denn Salomo wird sein Name sein, und Frieden und Ruhe werde ich Israel geben in seinen Tagen.“ „Ist nicht der Herr, euer Gott, mit euch, und hat er euch nicht Ruhe verschafft ringsumher? Denn er hat die Bewohner des Landes in meine Hand gegeben, und das Land ist unterworfen vor dem Herrn und vor seinem Volk.“

⁶ „Und er sagte zu Juda: Lasst uns diese Städte ausbauen und mit Mauern umgeben und Türmen, Toren und Riegeln. Noch liegt das Land frei vor uns, denn wir haben den Herrn, unseren Gott, gesucht. Wir haben ihn gesucht, und er hat uns Ruhe verschafft ringsumher. Und so bauten sie, und es gelang ihnen.“

⁷ „Und ganz Juda freute sich über den Schwur. Denn sie schworen mit ihrem ganzen Herzen und suchten den Herrn mit ihrem ganzen Willen; und er liess sich von ihnen finden. Und der Herr schaffte ihnen Ruhe ringsumher.“

In unserer heutigen Praxis bedeutet dieses „Ruhe ringsum“ nichts anderes, als dass es das Normalste und Natürlichste ist, dass wir als Familien, als Grossfamilien, als Gemeinde usw. zu einer vollständigen Oberhand über sämtliche Unruheherde in unserem Leben gelangen. *Unter Unruheherde verstehen wir alles Trennende, das uns irgendwie von der Gemeinschaft des Geistes Jesu Christi abtrennt.*

Der göttliche Friede kann immer nur dort bestehen, wo wir dem Bedarf des Gesamten gemäss gerecht leben. Man kann die Heiligkeit Gottes nicht betrügen. Das kleinste Unrecht führt zur Dämpfung des Heiligen Geistes, sprich des Friedens, den Christus uns als Zeichen des wahren Reiches gegeben hat. So empfindlich diese Herrschaft auf der einen Seite aber auch sein mag, so sehr ist es auf der anderen Seite dennoch möglich, in diesem Reich zu wandeln, und zwar gemeinsam.

3. Die Praxis von Ruhe ringsum

„Und der Herr, dein Gott, wird diese Nationen nach und nach vor dir hinaustreiben. Du wirst sie nicht schnell vernichten können, damit sich das Wild des Feldes nicht gegen dich vermehrt“ (5. Mo. 7,22).

Die Aufrichtung von Ruhe ringsum verläuft nach denselben Prinzipien wie die Landeinnahme durch Israel. Dies erwähne

⁸ „Und das Königreich Joschafats hatte Ruhe. Und sein Gott schaffte ihm Ruhe ringsumher.“

⁹ „So rettete der Herr Hiskia und die Bewohner von Jerusalem aus der Hand Sanheribs, des Königs von Assur, und aus der Hand aller Feinde; und er gab ihnen Ruhe ringsumher.“

ich uns zur Schonung, damit wir nicht denken, wir könnten von heute auf morgen alles auf einmal in den Griff kriegen. Israel hatte zuerst einmal das ganze verheissene Land nach seiner Länge und Breite zu durchschreiten und zu erforschen. Gott hat all diese Dinge mit diesem Volk gewirkt, damit wir wissen, wie Er geistlich mit uns vorgehen wird. Das Rekognoszieren gehört somit zu der wichtigsten Grundlage von Ruhe ringsum. In der geistlichen Praxis gehe ich daher folgendermassen vor: Ich versammle meine ganze Familie und lehre sie diese Grundlagen von Ruhe ringsum. Als Erstes vermittele ich ihnen folgende Vision: *Gott ist mit nichts Geringerem zufrieden, als dass wir Oberhand und Herrschaft über **sämtliche** Unruheherde in unserem Leben haben. Vom grössten bis zum kleinsten soll jeder Feind unter unsere Füsse kommen.* Praktiziere es genauso. Versuche nie, irgendwelchen Gehorsam von deiner Familie zu fordern, ohne dass du ihr zuvor eine Vision gibst, worum es überhaupt geht und warum sie gehorchen soll. Ohne Vision wird das Volk zügellos. Dies ist auch der Grund, warum diese Lehrserie immer wieder so viel Vision vermittelt. Sobald du weisst, welche unerhörten Ziele hinter allem stecken, machen deine Übungen im Alltag erst richtig Sinn. Versuche also zunächst, deine ganze Familie mit einer Vision zu begeistern. Sie soll wie ein Mann aus innerster Überzeugung sagen können: Jawohl, wir werden alle unsere Feinde bezwingen und dem verheissenen Reich des Friedens in unserer Mitte zum Durchbruch verhelfen. Sobald du spürst, dass du deine Familie gewonnen hast, teilst du leere Blätter aus und beginnst mit ihr, das Land auszukundschaften. Fordere deine Familie dazu auf, einfach einmal kreuz und quer aufzuschreiben, wo überall der Schuh drückt. Alles, was in irgendeiner Weise ein Unruheherd im Familienleben ist, soll aufgeschrieben werden.

Die Strategie der ersten Phase besteht nur im unkoordinierten Zusammentragen der Unruhepunkte. Wir schreiben die *persönlichen* Unruheherde auf, ebenso diejenigen innerhalb der *Ehe*, dann diejenigen innerhalb der ganzen *Familie*. Dasselbe tun wir hinsichtlich unseres *Berufslebens*, unserer *ausserfamiliären Kontakte* und *Bekanntschaften* usw. usf. Nachdem wir das Land seiner Länge und Breite nach durchschritten haben, alles ausgekundschaftet und notiert haben, kommt vielleicht die wichtigste Phase überhaupt. Genau an dieser Stelle ist Israel zusammengebrochen. Sie sahen mit einem Mal nur noch unbezwingbare Riesen. Sie sahen nur noch Berge von Problemen und Unmöglichkeiten. Die vorhandenen „Unruhepunkte“ überragten ihre eigenen Möglichkeiten und Kräfte derart, dass sie sich ihnen gegenüber wie Heuschrecken vorkamen. Diese Wahrnehmung hat übrigens der Wirklichkeit entsprochen. In gleicher Weise wird es der Wirklichkeit entsprechen, wenn die ganze Lawine der Unruheherde erschlagend auf uns wirkt. Vergessen wir an dieser Stelle einfach nicht, dass es ja noch gar nie darum ging, die Umstände, Probleme und Riesen *an uns selber* zu messen. **„Nicht durch Heereskraft und Menschentüchtigkeit, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr der Heerscharen!“ (Sach. 4,6).** Weil Israel an dieser Stelle verzagte, musste es vierzig lange Jahre in der Wüste verharren. Diese Schule dauerte genau so lange, bis auch der letzte Widerstand gegen Gottes Wege gebrochen war. Werden wir es besser machen? Der Herr sei uns gnädig!

Nachdem wir alle Unruheherde aufgezeichnet haben, beginnen wir sie vor Gott systematisch zu ordnen. Hast du schon gemerkt, dass Gott ein ausgezeichneter Stratege ist? Die ganze Schrift ist voll von Prinzipien und geistgemässen Ordnungen.

Wir haben nur deshalb immer wieder solch ein Chaos in unseren Leben und Familien, weil wir uns nicht nach diesen Lebensprinzipien ausrichten. Wir wollen immer entweder alles auf einmal oder wir tun gar nichts. Gott aber geht gemäss **1. Kor. 15** gezielt Feind um Feind nach Seinen vorgezeichneten Prioritäten an. Nimm dir daher ruhig Zeit. Verwende so viele Versammlungen, wie es braucht, um *die Vision* von Ruhe ringsum in deine Familie einzupflanzen. Hernach verwende wieder so viele Zusammenkünfte, wie es braucht, um die ganze *Sammlung der Unruheherde* zusammenzutragen. Ist diese Sammlung abgeschlossen, verwende abermals so viele Versammlungen, wie es braucht, um all die Unruhepunkte *systematisch zu ordnen*. Darüber dann gleich mehr.

Erst nachdem alles übersichtlich, klar strukturiert und geordnet ist, beginnen wir es Schritt um Schritt zu verwirklichen. Auch dieses *Schritt um Schritt*- Vorgehen sollte in gezielten Versammlungen besprochen und angegangen werden. Spätestens dann, wenn es um die Praxis der Bewältigung geht, wirst du merken, dass du ein jedes deiner Familienmitglieder dringendst brauchst. Du wirst diesen Berg nämlich niemals alleine abtragen können. Aber genau in diesem gemeinsamen Werk besteht der tiefste Segen des Familienaltars. Hier beginnt dein Missionsfeld und dein Missionsauftrag! Hier beginnt dein Teamleben! Genau *dies* ist die Stelle, an der der Heilige Geist auf dich und deine Familie herabfällt, wenn ihr nämlich im Glauben gemeinsam anpackt. Hier und an keiner anderen Stelle, sage ich dir im Namen des Herrn, geschieht es. Hier sind deine, hier sind eure ganz realen Feinde! Wie viele wären immer wieder eher bereit, nach Übersee zu fliegen, um dort, mit Kanu und Buschmesser, Grosses für Gott zu wirken; nur da, wo es wirklich beginnt,

an der Basis des realen Chaos, sind sie nicht bereit, ihre Missionsstation zu errichten. Aber genau hier und an keiner anderen Stelle beginnt wahrer Gemeindebau, beginnt wahre Mission, beginnt das wahre Reich Gottes, beginnt das 1000-jährige Reich des Friedens!

4. Deine Familie – ein Team!

Nun sitzt du vielleicht betroffen da und schauts mit deiner Familie auf eine Liste mit möglicherweise über hundert Punkten. Spielt aber gar keine Rolle. Der erste Segen von Ruhe ringsum liegt schon allein darin, dass wir zu einem Team geworden sind und diese Feinde gemeinsam angehen. Schon allein durch diesen gemeinsamen Entschluss werden viele Unruhepunkte unter den Tisch fallen. Das Wichtigste bei Ruhe ringsum ist noch nicht einmal die letzte Bewältigung aller Unruhepunkte, sondern die klare, gemeinsame Übersicht über dieselben. Solange das 1000-jährige Reich nicht auf der ganzen Welt manifestiert ist, werden wir es mit Unruheherden zu tun haben. Es ist aber ein himmelweiter Unterschied, ob wir über oder unter diesen Unruheherden stehen. Wie solche Unruheherde in etwa aussehen können, zeigt die folgende Liste, die unserer „Ruhe-ringsum-Schulung Nr. 6“ entnommen ist:

- Unser Hund bringt Unruhe, es will niemand mit ihm spazieren gehen.
- Wenn Besuch kommt, läuft bei uns alles drunter und drüber.
- Die Kinder kaufen sich heimlich am Kiosk Süßigkeiten.
- Ich habe am Abend grosse Schwierigkeiten den Fernseher abzustellen.
- Die Kinder gehorchen einfach schlecht.

- Wenn etwas nicht klappt, verliere ich schnell die Geduld.
- Die Kinder ärgern sich untereinander.
- Kauge die Fingernägel bis zum Stumpf ab.
- Ich kann einfach meine Gedanken nicht im Griff haben.
- Hätte gern viele Kinder, habe aber Angst vor der Zukunft.
- Die Kinder üben ihr Instrument nur, wenn ich Druck ausübe.
- Es fehlt das Geld, um persönliche Wünsche erfüllen zu können.
- Ich möchte so gerne schlank sein.
- Mit meinem Ehepartner vermissem ich einen tieferen Austausch.
- Ich habe Mühe, wenn ich herumdirigiert werde.
- Die Kinder sind habgierig.
- Wir haben als Ehepaar nicht das gleiche geistliche Verständnis.
- Wenn ich überfordert bin, schreie ich die Kinder an.
- Manchmal habe ich Selbstmordgedanken.
- Die Hausarbeiten werden von den Kindern nur flüchtig ausgeführt.
- Am Morgen brauche ich zwei Kaffees, um wach zu werden
- Wenn wir Streit haben, reden wir oft lange nicht miteinander.
- Ich habe Mühe zu vergeben.
- Beim Einkaufen haben wir ein Durcheinander.

Auch viele praktische Kleinigkeiten könnten hier stehen wie zum Beispiel:

- Zahnsperre nicht immer vergessen
- Bettnässen
- Handschuh- /Mützen-Ordnung
- Div. Krankheiten
- Mangelnde Freiwilligkeit

- Toilette sauber verlassen
- Lichter löschen oder Türen schliessen
- Gegenstände nicht herumliegen lassen
- Zimmerordnung usw.

Solche Auflistungen können wie erwähnt sehr erschlagend auf uns wirken. Immer wieder haben die Menschen den Eindruck, das Reich Gottes sei über die Massen kompliziert. Aber es ist nicht kompliziert, es ist nur kompromisslos. Kompliziert scheint es nur, wenn wir entgegen den geistlichen Naturgesetzen unseren Kopf durchdrücken wollen. Ordnung wird nur immer dort einziehen, wo auch Glaube, Zuversicht und Friede die Grundlage bilden. Aus diesem Grund musste in Israel vor jedem neuen Aufbruch und bei jedem Kriegsangriff der Stamm Juda vorangehen. Ich sage es wieder: Dein Familienaltar muss nach denselben Grundsätzen praktiziert werden, wie es das alte Bundesvolk Israel vorgeschattet hat. „Juda zuerst“ heisst darum der Grundsatz, wenn es um das Angehen und um die Bewältigung unserer „Feinde“ geht. Juda bedeutet: „Bekenner, Lobender, Gelobter ist Gott, Lobpreis“. Dies meint in der Praxis: **„Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zur Errettung“ (Röm. 10,10).** Es bedeutet: **„Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott wohlzugefallen; denn wer Gott naht (etwas von Ihm will), muss glauben, dass Er existiert und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird“ (Hebr. 11,6).**

„Juda voran“ bedeutet in der Praxis des Familienaltars, dass wir den bereits vollbrachten Sieg des Blutes Jesu über all unsere realen(!) Feinde und Unruheherde proklamieren. Noch bevor wir den ersten Feind unter unseren Fusssohlen spüren, rufen wir aus: „Diese sieben grösseren und stärkeren

Nationen, sie sind mein!“ Ja, es stimmt, es sind sieben und zwar grössere und stärkere Nationen als wir (**5. Mo. 7,2**)¹. So war es schon immer und so muss es auch sein. Doch Gott hat sie uns gegenübergestellt, damit wir auf Ihn zurückgreifen lernen, damit wir Seinen Arm über uns bewegen lernen. Wie könnte Er es uns anders beibringen als durch sieben grössere, stärkere und hochgewachsenere Nationen, als wir es selber sind? Lasst uns daher nicht in dieselben Sünden, wie die Israeliten fallen! Proklamiert vollster Glaubenszuversicht, mit Lobpreis in eurer Kehle: „**Kanaan ist mein!**“

Kanaan bedeutet „Niederung, Flachland, Aussichtslosigkeit, Unterwerfung, Demütigung“. Wir deuten diese Namen so: Fürchtet weder Depressionen noch Bedrücktheit, weder Verschwiegenheit noch Ohnmacht! Fürchtet keinen knechtischen Geist! Ruft entgegen jeder Gesetzlichkeit, entgegen jedem Krampf aus: „Kanaan ist mein!“ Proklamiert diesen Sieg entgegen jeder gefühlsmässig ermangelnden Autorität. Rufe entgegen jeder Niederung und Demütigung deines Familienlebens aus: „Kanaan ist mein!“

Ruft auch gemeinsam aus: „**Het ist mein!**“ Het bedeutet „Furcht, Schrecken, schrecklich, Riese“. Die Auslegung ist diese: Lasst euch weder durch Verzagttheit noch Schwermut, weder durch Angst noch negative Gedanken und Grübeleien von diesem Glaubensbekenntnis abbringen. Und wenn Gespenster euch schrecken sollten, der Unglaube am Herzen nagt, ruft entgegen jeder Weichlichkeit, Wankelmütigkeit, entgegen jeder Verunsicherung und Zweiflerei aus: „Het ist mein!“

¹ „... und wenn der Herr, dein Gott, sie vor dir dahingibt, und du sie schlägst, dann sollst du unbedingt an ihnen den Bann vollstrecken. Du sollst keinen Bund mit ihnen schliessen noch ihnen gnädig sein.“

Ohne zu zweifeln verkündet auch: **„Die Girgasiter sind mein!“** Girgasiter bedeutet „schlammig, lehmig, Lehmboden; die vom Schlamm- oder Lehmland“. Diese „stärkere“ Nation steht für alles Versumpfte, Schwerfällige, Haltlose und Zähne in unserem Leben. Mitten im Sumpf steckend oder auf schlüpfrigem Weg stehend sprechen wir: Zu Ende ist jeder Fluch der Haltlosigkeit in unserem Leben! Unsere Füße stecken zwar noch mitten im Dreck und zäh ist jeder Schritt. Unsere Hände, Herz und Haupt aber sind frei zum Himmel erhoben, von dort her kommt unsere Hilfe! Mag auch selbstverschuldet sein all unser Misslingen, unser Unglück und unsere Heillosigkeit – Er jedoch stellt unsere Füße auf festen Grund, weil wir all unsere Missetaten bereuen und von neuem auf Ihn vertrauen. Wir fürchten dich nicht, du lähmender Sumpf – der Girgasiter ist mein!

In derselben Weise ruft aus: **„Die Amoriter sind mein!“** Amoriter bedeutet „Bergbewohner, Gipfelbewohner, die Stättlichen, Ragenden, Beredten, Wortreichen“. Für uns bedeutet das: Proklamiert den Sieg des Christus gegenüber jedem Hochmut, Stolz und jeder Überheblichkeit in euren Familien. Reisst alles Aufbegehren, jede Besserwisserei, Eitelkeit und Übererscheinung nieder in eurer Mitte. Proklamiert über aller Eigenkraft, über allem Wortreichen und bloss Beredten: Die Zeit der reinen Theorie ist vorbei, denn mein ist der Amoriter!

Dasselbe ruft über den feindlichen Perisitem aus: **„Das Land der Perisiter ist mein!“** Perisiter bedeutet „zerstreut Wohnende, Bewohner des offenen Landes, ohne Mauern“. Beendigt m.a.W. jede Unverbindlichkeit, jede mangelnde Unterscheidung und Gerichtslosigkeit in eurer Mitte. Wehrt jedem Freigeist und bezwingt das Land ohne Abgrenzung.

Ruft aller Orientierungslosigkeit, allem ökumenischen Geist der Vermischung, ruft aller Unenthaltbarkeit, Sorglosigkeit und Ablenkung ins Gesicht: Das Land der Perisiter ist mein!

Lasst auch den Hewitern ihr Land nicht. Proklamiert: „**Die Hewiter sind mein!**“ Hewiter bedeutet „Dörfler, Mittellandbewohner, Lebendige, Dorfbewohner“. Stosst daher all dies irdisch-seelisch Gesinnte nieder. Schluss mit dem Mittellandbewohner! Sprech: „Wir sind weder Höllenbewohner noch Erdenbewohner, wir sind Himmelsbewohner.“ Wo immer sich das zeitliche Wohl, die Geselligkeit, Weltliebe und Mitelmässigkeit zeigen, wo immer Humanität und irdische Geborgenheit grösser geschrieben wird als Gottes Name, da ruft aus: Die Hewiter sind mein!

Schliesslich lasst auch den Jebusitern nicht irgendeinen Zoll Land. Denn: „**Jeden Ort, auf den eure Fusssohle treten wird – euch habe ich ihn gegeben**“ (Jos. 1,3). Jebusiter bedeutet „Zertretung, festgetretener, fester Platz“. Schreckt also auch nicht vor den eingefleischten und verhärteten Gebieten in euren Familien zurück. Macht keinen Halt vor Unversöhnlichkeiten, Verachtung und Ignoranz. Jeder Verhärtung, Verschlussenheit und Verschwiegenheit sagt den Kampf an. Erschreckt nicht vor Zank, Streitereien, Zwist und Ablehnungsgeistern. Ebenso beugt euch nicht vor Traditionen irgendwelcher Art. Traditionelle Dinge sind festgetretene Orte, festgestampfte Plätze. Pflügt sie um! Im Geiste des „Juda voran“ proklamiert mit allergrösster Glaubenszuversicht und Siegesgewissheit: All ihr ausgelatschten und abgenutzten Pfade, **das Land der Jebusiter ist mein!**

Seht ihr, genau an dieser Stelle ist Glaubenskühnheit, Überwinderkraft und Lobpreis gefragt. Genau hier beginnt sich

das Wort zu erfüllen, dass wir mit Lobpreis in der Kehle und einem zweischneidigen Schwert in der Hand auftreten sollen. *Hier* ist unser praktisches Kampffeld und nicht auf sonnigen Höhen irgendwelcher grossartigen Glaubenskonferenzen. Jede Unmöglichkeit und jeder scheinbar unbezwingbare Unruheherd in unserer Familie gleicht einer dieser sieben Nationen. Wann immer wir nicht in proklamierender Siegesgewissheit, voller Glauben und Einheit auf diese Feinde losstürmen, werden wir Gott gegen uns haben. Er wird uns zurückschicken in die Wüste und uns so lange um den Berg ziehen lassen, bis alles Eigenleben in uns abgestorben ist. Solche Mühsal möge uns allen erspart bleiben! Vergesst es daher vor keinem neuen Aufbruch, vor keiner neuen „Kriegserklärung“, vor keinem neuen Gebiet, das ihr angeht: Juda voran! (4. Mo. 2,9¹/10,14-20²; Ri. 1,1-2³/20,18⁴)

¹ „Alle Gemusterten vom Lager Juda: 186 400, nach ihren Heeresverbänden geordnet; sie sollen zuerst aufbrechen.“

² „Und die Abteilung des Lagers der Söhne Juda brach zuerst auf nach ihren Heeresverbänden; und über seinem Heeresverband war Nachschon, der Sohn Amminadabs. Und über dem Heeresverband des Stammes der Söhne Issaschar war Netanel, der Sohn Zuars; und über dem Heeresverband des Stammes der Söhne Sebulon war Eliab, der Sohn Helons. Und die Wohnung wurde abgebaut, und es brachen auf die Söhne Gerschon und die Söhne Merari, die die Wohnung trugen. Und die Abteilung des Lagers Ruben brach auf nach seinen Heeresverbänden; und über seinem Heeresverband war Elizur, der Sohn Schedeurs. Und über dem Heeresverband des Stammes der Söhne Simeon war Schelumiel, der Sohn Zurischaddais; und über dem Heeresverband des Stammes der Söhne Gad war Eljasaf, der Sohn Deguels.“

³ „Und es geschah nach dem Tod Josuas, da befragten die Söhne Israel den Herrn und sagten: Wer von uns soll zuerst gegen die Kanaaniter hinaufziehen, um gegen sie zu kämpfen? Und der Herr sprach: Juda soll hinaufziehen. Siehe, ich habe das Land in seine Hand gegeben.“

⁴ „Und sie machten sich auf und zogen hinauf nach Bethel und befragten Gott. Und die Söhne Israel sagten: Wer von uns soll zuerst hinaufziehen zum Kampf mit den Söhnen Benjamin? Und der Herr sprach: Juda zuerst!“

5. Prioritätenfindung

Die Sünde zuerst

„Und wenn der Heilige Geist gekommen ist, wird er die Welt überführen von (1.!) Sünde und (2.) von Gerechtigkeit und (3.) von Gericht“ (Joh. 16,8).

„Heuchler, zieh *zuerst* (1.!) den Balken aus *deinem* Auge! Und dann (2.) wirst du klar sehen, um den Splitter aus *deines* Bruders Auge zu ziehen“ (Mt. 7,5).

„Blinder Pharisäer! *Reinige* zuerst (1.!) das *Inwendige* des *Bechers*, damit (2.) auch sein *Auswendiges* rein werde“ (Mt. 23,26).

Diese drei Schriftstellen offenbaren uns unmissverständlich, dass eine Bewältigung von Unruheherden erst dann Sinn macht, wenn wir zuerst diejenigen Unruheherde angehen, die es direkt mit der Sünde zu tun haben. Aber eben nicht mit der Sünde des Bruders, sondern mit der eigenen. Darum heisst der erste Hauptpunkt biblischer Prioritätenfindung: Kennzeichnen der *eigenen* Sünde. Dieses Prioritätsprinzip entspricht wiederum der Ordnung des Heiligtums. Nie konnte ein Mensch auf einem anderen Weg in die Beziehung zu Gott treten als zuerst über die Bewältigung der Sünde. Dies geschieht beim Brandopferaltar am Anfang des Heiligtums. Aus diesem Grund muss jede Bemühung scheitern, die zuerst die *technischen*, die *allgemein familiären* oder die *beruflichen* Unruheherde bezwingen möchte. Kurzum, am einfachs-

ten wird es sein, wenn wir unsere Unruhelisten zuerst einmal nach folgenden Kriterien ordnen:

1. Was sind *meine* persönlichen Unruhepunkte?
2. Was sind *eheliche* Unruhepunkte?
3. Was sind *familiäre* Unruhepunkte?

In dieser Reihenfolge müssen die „Feinde“ auch angegangen werden. In derselben Weise geht es dann weiter mit *beruflichen* und sonstigen *ausserfamiliären* Unruhepunkten usw. Diese auszuführen würde aber diesen Rahmen sprengen. Es gibt ausführliche Erklärungen dazu auf Kassette. Ich bin überzeugt, wenn wir als Hauspriester bei uns selber beginnend zuerst einmal *das Wesen der eigenen Sünde*¹ angingen, dass dann von den gemeinsamen Unruheherden bereits viele mit vom Tisch sein werden. Deshalb befassen wir uns gar nicht erst mit all den Dutzenden von möglichen Unruhepunkten, bevor wir nicht die persönlichen Unruheherde gezielt zuerst angegangen sind.

Nachdem wir die persönlichen Unruhepunkte geistgemäss geordnet haben, beschäftigen wir uns als Nächstes mit den ehelichen Unruheherden. Auch dort gilt es wieder zuerst zu unterscheiden, welche Unruheherde es mit direkter Sünde zu tun haben und welche vielleicht mehr technischer Natur sind, z.B. zu wenig Zeit für einander haben, Geldmangel oder was

¹ Es besteht ein Unterschied zwischen Tatsünden und Wesenssünden. Ich kann z.B. von der Tatsünde „Ehebruch“ umkehren und nicht mehr ehebrechen. Das bedeutet jedoch nicht notwendigerweise, dass ich gleichzeitig auch schon vom *Wesen der Verfehlung*, nämlich von der Untreue, der Fleischeslust abgelassen habe. (Ausführlichere Auslegungen zum Thema „Wesen der Sünde“ findest du in meinem Buch „Die Erkenntnis Gottes“, im Kap. „Offenbare Fortschritte“.)

immer es sonst sein mag. Erst wenn wir auch auf ehelicher Ebene eine klare Disposition erstellt haben, beginnen wir, die gemeinschaftlichen, familiären Probleme anzugehen. Damit ist jedoch nicht gemeint, dass wir die Probleme schon alleamt unter den Füßen haben müssen.

Ich erwähne anschliessend noch einiges mehr bezüglich Prioritätenfindungen. Wir gehen jedenfalls nicht alle Feinde gleichzeitig an. Ruhe ringsum bedeutet zunächst nicht, keine Probleme mehr zu haben, sondern die Probleme geordnet im Überblick zu haben, wissend, in welcher Reihenfolge wir sie angehen. Schon allein diese Disposition verschafft uns viel Ruhe ringsum. Wenn wir auf Familienebene die *gemeinschaftlichen* Probleme unter die Lupe nehmen, gehen wir wieder nach demselben Prinzip vor. Zuerst unterscheiden wir technische Probleme von Sündenproblemen. Es ist ein Unterschied, ob die Unruheherde der Kinder z.B. schulische, medizinische oder soziale Ursachen haben, oder ob sie typischen Sünden wie z.B. Egoismus, Streitsucht, Geiz, Neid usw. entspringen. Auch auf familiärer Ebene beginnen wir zuerst die Sünden-Unruheherde anzugehen. Alles andere hat keinen Wert, weil die Salbung Gottes noch nicht darauf liegt. Die erste Salbung, die Gott uns darreicht, reicht er uns beim Sündopfer dar. Von daher kann es niemals einen Missionar geben, der irgendwo nach aussen grosse Dienste tut und nach innen in seinem eigenen Haus ein Chaos hat. Er wird immer unter einem falschen Geist stehen und auch einen falschen Geist vermitteln, wie geschrieben steht: „**Die Gefährten lädt man zum Beuteteilen ein, aber die Augen der eigenen Kinder verschmachten**“ (Hi. 17,5). Solches ist Gott ein Greuel! Mag seine Salbung auch Zeichen und Wunder hervorbringen, zuletzt wird sie doch die Früchte der Verführung und des Todes tragen.

Das Naheliegende zuerst

Erfahrungsgemäss zeigen sich nun auf jedem Gebiet gleichzeitig unterschiedlichste Unruheherde, die es mit Sünde zu tun haben. Welchen dieser Unruheherde gilt es zuerst anzugehen? Auch hier gibt die Schrift eine klare Prioritätslehre. **„Der Verständige hat die Weisheit vor dem Angesicht, aber die Augen des Toren sind am Ende der Erde“ (Spr. 17,24).** – **„Der Weise hat seine Augen in seinem Kopf, der Tor aber geht in der Finsternis ...“ (Pred. 2,14).** – **„Das Verborgene steht bei dem Herrn, unserm Gott; aber das Offenbare gilt uns und unsern Kindern für ewig“ (5. Mo. 29,28).** Die Jünger sollen einmal Jesus gefragt haben: „Sage uns, wie unser Ende sein wird.“ Daraufhin soll Jesus geantwortet haben: „Habt ihr denn schon den Anfang entdeckt, dass ihr nach dem Ende fragt?“ Den zweiten Hauptpunkt biblischer Prioritätenfindung könnten wir darum folgendermassen überschreiben: Zuerst kommt immer das Natürliche, das Nahe- und Vor-Augen-Liegende! Nimm also deine Liste zur Hand und frage in allem, ganz einerlei, ob es sich um eine persönliche, eine Ehe- oder eine Familiensünde handelt: *Was ist das Naheliegendste?* Oder: *Habe ich das mir Mögliche schon getan?* Ich nenne ein Beispiel, um dies etwas zu illustrieren. Vielleicht kämpfst du mit einer persönlichen Sünde der Augenlust und einer Sünde, die deine Familie und dein Eheleben immer wieder quält, zum Beispiel dem Fernsehen. Es gibt immer Streit um die Programme, und du schaust dir immer die unreinen Programme an. Was wird nun nahe liegender sein, als dass du zuerst im Gebet oder auf was für einem Weg auch immer gegen deine Augenlust angehst oder dass du den Fernseher packst und kurzerhand aus dem Haus wirfst? Ein anderes Beispiel: Du hast sündige Auswüchse in deiner

Familie, bist gleichzeitig Prediger und hast auch sündige Auswüchse in deiner Gemeinde. Wo liegt das Naheliegendere? Die Schrift sagt: **„Wenn aber jemand für die Seinen und besonders für die Hausgenossen nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlechter als ein Ungläubiger“ (1. Tim. 5,8).** Und: **„Wenn aber jemand dem eigenen Haus nicht vorzustehen weiss, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen?“ (1. Tim. 3,5).** Dieses Prinzip des Naheliegenden betrifft sämtliche Unruhegebiete, sowohl die technischen als auch die persönlichen, sowohl die weltlichen als auch die religiösen. Wende es daher auf jeder neuen Bewältigungsebene von neuem an. Rede ich dir einfach genug? Sollte es dir zu kompliziert sein, empfehle ich dir, unseren Ruhe-ringsum-Kursus zu bestellen. Dort werden dir in sieben Schritten diese Übungen nahe gebracht.

Nach diesen Prinzipien arbeiten wir nicht nur in unserer Familie und in unserem Gemeindeleben. Auch die OCG¹ arbeitet nach diesen Prinzipien. Es ist wirklich etwas sehr Befriedigendes, wenn man als ganze Familie gemeinsam diese Prioritäten herausarbeitet und dann erlebt, wie alles einfacher und übersichtlicher wird. Je genauer wir uns an diese Prinzipien halten, desto schneller kommen wir voran – vorausgesetzt, wir wirken alles aus dem Geist des „Juda voran!“.

Mit einem letzten Hinweis zur Prioritätenfindung schliesse ich diesen Lehrgang ab.

¹ Organische Christus-Generation: überkonfessionelle Bewegung zur Förderung des organischen Lebens und Zusammenwirkens aller Christen.

Das Reich Gottes zuerst

„Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden“ (Mt. 6,33).

„In der Demut achte einer den anderen höher als sich selbst; ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen“ (Phil. 2,3-4).

Auch alle übrigen Unruhegebiete sollten wir aus der Perspektive des Reiches Gottes heraus betrachten und beurteilen lernen, bevor wir sonst irgendwelche Anstrengungen unternehmen. Ich erinnere da beispielsweise an die finanziellen Nöte der Israeliten zur Zeit Maleachis und Haggais. Diesen Unruheherd konnten sie nur auf einem einzigen Weg bewältigen, da half alles Jammern, Schreien und Geldausleihen nichts. Die löchrigen Beutel waren von Gott verordnet und zwar so lange, bis sie den ganzen Zehnten in das Vorratshaus gebracht hatten, damit Nahrung im Hause Gottes war (**Mal. 3,10**)¹. In gleicher Weise hat jedes Unruhegebiet in irgendeiner Form einen direkten Bezug zu den Gesetzmäßigkeiten und Ordnungen des Reiches Gottes. Vieles, was uns beunruhigt, hätte uns nie beunruhigt, wenn wir am Anfang der Sache ganz nüchtern gefragt hätten: „Kann ich hierüber ganz frei sagen: *Der Wille des Herrn geschehe*?“ Diese Probe können wir glücklicherweise auch hinterher machen. Kannst du über allem sagen: Der Wille des Herrn geschehe? Damit

¹ „Bringt den ganzen Zehnten in das Vorratshaus, damit Nahrung in meinem Haus ist! Und prüft mich doch darin, spricht der Herr der Heerschaaren, ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen ausgießen werde bis zum Übermass!“

möchte ich lediglich auf die Tatsache hinweisen, dass viele Dinge erst dann zur Ruhe und zu einem wirklichen Abschluss kommen können, wenn wir sie schlicht und einfach begraben und vergessen. Vieles ist einfach weltlich und hat gar keinen Platz im Reiche Gottes. Versuche daher nie, deinen Familienaltar auf dem breiten Weg aufzurichten. Der schmale Weg ist auf alle Seiten hin schmal! Bejammere und beklage auch nie irgendwelche Verluste, die dir der kompromisslose Wille Gottes einbringen könnte. Gott entzieht uns die Welt ja nicht deshalb, weil Er uns nichts gönnt, sondern weil Er uns viel Besseres gönnt. Vergesst solches nie! Eine Sache zum Abschluss zu bringen, heisst darum oft, sie einfach zu begraben.

Eine der wichtigsten Fragen, die wir innerhalb des Familienaltars immer wieder stellen sollten, ist diese: „Dient diese Sache auch wirklich dem Gesamten?“ Das Reich Gottes ist prinzipiell immer auf das Gesamtbeste ausgerichtet. Da geht es nicht nur um „ich und du“ und schon gar nicht um „ich, mir, mein“. Im wahren Reich Gottes geht alles um „Ihn“ und „Seines“ und um „wir und unser“. Um die gesamte Linie des Reiches Gottes auf einen Nenner zu bringen, komme ich an dieser Stelle auch nicht darum herum, die Perspektive der Dienste zu erwähnen, die Gott gesandt hat. Ich rede jetzt namentlich von den apostolischen Diensten. Als die Witwe zu Zarpas aufgrund der Hungersnot nur noch eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug hatte, war dies wohl ihr grösster Unruheherd. Sie war eben dabei, noch ein paar Holzstücke aufzulesen, mit denen sie das letzte Stück Brot für sich und ihren Sohn backen und danach sterben wollte. Als Elia bei ihr erschien, gab es für sie nur einen Ausweg aus ihrem tödlichen Unruheherd. Elia sagte: **„Geh hinein, tu nach deinem Wort! Doch zuerst bereite mir davon einen**

kleinen Kuchen zu“ (1. Kö. 17,13). Was lehrt uns dieses Wort? Das Reich Gottes, sprich die Herrschaft Gottes, verläuft nach geordneten Bahnen, wie geschrieben steht: **„Und die einen hat Gott in der Gemeinde eingesetzt erstens als Apostel, zweitens andere als Propheten, drittens als Lehrer ...“ (1. Kor. 12,28).** Viele Unruheherde werden sich erst dann auflösen, wenn wir uns hineinbegeben in die Gesamtordnung Gottes. Paulus sagte von sich: **„Ich habe als weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer aber baut darauf; ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“ (1. Kor. 3,10-11).** Die allermeisten Unruheherde rühren daher, dass wir uns nicht innerhalb des Gesamtstroms des Heiligtums befinden. Allzu viele Prediger und Hirten bauen ausserhalb der apostolisch-prophetischen Linien Gemeinden. Von daher kommt es, dass kein Geistesfluss da ist, oder wenn ein Geistesfluss da ist, dass es ein falscher geistiger Fluss ist. Eine wirklich allumfängliche Bewältigung unserer Unruheherde, seien diese nun auf persönlicher, auf Ehe- oder Familienebene, oder seien diese auf beruflicher, ausserfamiliärer oder verwandtschaftlicher Ebene, wird immer erst dann möglich sein, wenn wir uns im apostolisch-prophetischen Gesamtstrom des Heiligtums befinden. Bewegt diese überaus wichtigen Hinweise innerhalb eures Familienaltars. Legt euch Rechenschaft darüber ab, ob alles, was ihr tut, in einer Gesamtordnung eingebettet und für das Gesamtbeste getan ist, oder ob es sich ausserhalb des Gesamtstroms des Heiligtums befindet. Legt euch gemeinsam Rechenschaft ab, ob ihr euch unter einem wirklich echten, von Gott gesetzten apostolischen Dienst befindet.

Für allzu viele gehören die Lüste des Fleisches zu den allergrössten und unbezwingbarsten Unruheherden. Je mehr sie dieselben bezwingen möchten, desto schlimmer wird es aber mit ihnen. Sie wissen zwar um die Verheissung in **Gal. 5,16**, die besagt: „**Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierde des Fleisches nicht erfüllen**“, doch sie schaffen diesen Wandel im Geist nicht. Darum begehrt das Fleisch immer wieder auf und sie kommen und kommen zu keiner Oberhand. Was sie nicht wissen und was sie wahrscheinlich von keiner Kanzel aus je richtig gelehrt wurden, ist der Zusammenhang von **Gal. 5,16** und **Gal. 5,25**. In **Gal. 5,25** kommt Paulus ein zweites Mal auf den Wandel im Geist zu sprechen: „**Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns durch den Geist wandeln!**“

Was wir in der deutschen Übersetzung nicht so leicht sehen, kommt im Griechischen in dramatischer Prägnanz zum Ausdruck. Während nämlich das „Wandelt im Geist“ in **V. 16** von blosser *Umhergehen* redet, redet das „Wandeln im Geist“ in **V. 25** von einem *Wandeln im Gleichschritt*, von einem *Sich-Einfügen in eine bestehende Gesamtordnung*. Hier haben wir es! Wir haben das »peripatäo« in **V. 16** und das »stoichäo« in **V. 25** einheitlich mit „wandeln“ übersetzt, doch solches entspricht weder der geistlichen Wirklichkeit noch dem biblischen Zeugnis. Es entspricht nicht den Grundsätzen des Reiches Gottes! Wir werden deshalb genau so lange nicht wirklich im Geist wandeln können, wie wir uns noch ausserhalb der Gesamtordnung, ausserhalb den von Gott vorherbereiteten Werken und ausserhalb unserer Dienstbestimmung befinden. Darum soll derjenige, der im Geist lebt, d.h. von neuem geboren worden ist, sich auch durch den Geist

eingliedern lassen und als Element, d.h. als Teil eines Ganzen im Gleichschritt in der Reihe der Gesamtordnung gehen. Dies betrifft uns als Häupter der Familie zuallererst, dann aber auch uns als Ehepaare und dann all die Kinder. Die apostolische Gesamtlinie, die der Geist Gottes wirkt, geht immer vom Grössten bis zu dem Kleinsten hinunter. Darum ist es von allerhöchster Wichtigkeit, dass wir dieses Prinzip von Ruhe ringsum mit der ganzen Familie angehen. Sämtliche gemeinsame Unruheherde in einer Familie werden auch gemeinsam verursacht. Aus diesem Grund müssen sie auch gemeinsam angegangen und bewältigt werden.

6. Delegation von Verantwortungen

In Tat und Wahrheit hat jeder einzelne Unruheherd stets eine ganz praktische Entsprechung innerhalb der Familie. Damit verbinde ich eine heilsame praktische Lektion zur Förderung jedes einzelnen Schwachen in unserer Gemeinschaft. Erst dort, wo wir gemeinsam wie ein Team auf diese Unruheherde zuschreiten, beginnt der Geist Gottes in unserer Mitte zu fliessen. Noch mehr zu fliessen beginnt er aber, wenn jeder von uns seiner Kragenweite entsprechend diese Unruheherde angeht. Der Strom der Salbung, der Strom des Heiligen Geistes ist immer nur dort, wo der Heilige Geist auch tatsächlich durch uns wirken will. Aus diesem Grund delegieren wir immer wieder die verschiedenen Unruheherde vom Kleinsten bis zum Grössten. Niemals soll die Mutter allein für all diese häuslichen Unruheherde verantwortlich sein. Ihr Mütter, spannt selbst die Kleinsten ein, um die Ordnungen aufzurichten. Als unser Jan Henoch noch kaum drei Worte reden

konnte, bekam er schon die Verantwortung für die Hausschuhe. Bis zu diesem Zeitpunkt schien es ein Ding der Unmöglichkeit zu sein, dass jedes der Kinder seine Hausschuhe anzog. Erstaunlicherweise war unter den damals etwa zwanzig Unruheherden dieser Unruheherd am schnellsten bewältigt. Der kleine Spross stellte sich täglich an die Tür und schaute sorgfältig, dass jedes einzelne der hereinkommenden Kinder seine Hausschuhe anzog. Und schon war ein zuvor unlösbarer Unruheherd im Griff. Für Jan Henoch bedeutete es aber, dass er von dieser Stunde an viel weniger Dummheiten machte. Nach demselben Prinzip verfahren wir auch mit allen übrigen Unruheherden.

Wie die Krieger zur Zeit Davids rufen wir dann auch zu „Heldendiensten“ auf. Wir verlesen die schwierigsten Unruheherde noch einmal speziell und fragen danach, wer sie in Angriff nehmen will. Dies motiviert die Kinder und auch uns Erwachsene, gegen die unbeugsamen Feinde aufzustehen. Nichts soll unter Gesetz und Druck geschehen, denn das Reich Gottes funktioniert nur ohne Druck. Wenn du aber, wie oben erwähnt, Vision vermittelst, kann sich jeder seine Feinde selber auswählen und sie dann angehen. *Das Delegieren von Verantwortungen gehört zu den obersten Pflichten eines Familienaltars.* Keiner soll zu viel und keiner soll zu wenig tragen. Je nach Bedarf setzen wir uns immer wieder als Familie zusammen und beurteilen von Zeit zu Zeit unsere Ergebnisse. Es ist etwas sehr Befriedigendes, wenn man sieht, wie Feind um Feind unter die Füße gelegt wird. Es gehört zu der grössten Selbstverständlichkeit, dass die groben Feinde, die einem anfangs unüberwindbar schienen, mit einem Mal weg sind und nur noch Kleinigkeiten die Szene beherrschen.

Bald aber werden wir spüren, dass es gerade die kleinen Füchse sind, die den Weinberg verderben, und wir werden die kleinen Unruheherde genauso ernst nehmen und gemeinsam angehen lernen wie zuvor die grossen. Immer weiter schreiten wir als Familienteam voran, nehmen Land um Land ein und merken dabei, dass es eine Parallele zwischen „Arbeit nach innen“ und „Segen nach aussen“ gibt. Wir werden spüren, dass je weiter wir *nach innen* arbeiten und dem Geist des Herrn in uns und unter uns Raum verschaffen, desto mehr Segen und Frucht *nach aussen* entsteht. Wir werden erleben, dass rundherum Menschen ihre Aufmerksamkeit auf uns zu richten beginnen, weil sie erkennen, dass bei uns Segen fliesst, wie geschrieben steht: **„Steh auf, werde licht! ... Und es ziehen Nationen zu deinem Licht hin und Könige zum Lichtglanz deines Aufgangs. Erhebe ringsum deine Augen und sieh!“ (Jes. 60,1.3).** Können wir schon etwas sehen? Immer mehr werden sich Menschen auf denselben Weg machen und unserem Vorbild folgen. Wir aber können ihnen, anfangend beim Familienaltar, all diese Dinge weitervermitteln, die wir selber gelernt haben.

7. Auswirkungen von Ruhe ringsum

Je weiter wir aber alle Feinde unter die Füsse legen, die zwischen uns und unserem Gott stehen, desto mehr steigt in uns das tiefe Verlangen auf, das Reich Gottes in der ganzen Welt ausgebreitet zu sehen. Nacht und Tag wird der Geist Gottes in uns drängen und das Verlangen nach dem Einbruch des verheissenen Friedensreiches in uns schüren. Auf diesem Weg wird jede Familie zu einer Missionsstation werden, die auch

nach aussen wirkt. Jede Familie eine Missionszentrale! Dies ist der Wille des lebendigen Gottes. Wie *ein* Mann soll jede einzelne Lebenszelle, jede Familie oder Wohngemeinschaft als Organismus zusammenwirken. Wie *ein* Mann sollen wir der Gegenwart und Wirkung des Heiligen Geistes in unserer Mitte Raum verschaffen. Wie *ein* Mann sollen wir als ganze Familie hingehen und nach aussen wirken. Wie *ein* Mann sollen wir andere Familien zum Leben erwecken, aus dem Dunkel der Finsternis reissen, ihnen das organische Leben vermitteln und als Vorbilder vor ihnen hergehen. Wie *ein* Mann soll letztlich jede Familie sagen können: „Komm und sieh!“

Komm und sieh, wie man als Ehepaar in vollkommener Einheit lebt. Komm und sieh, wie göttliche Harmonie und himmlischer Friede in einer Familie aussehen, in der sich alle Gott bedingungslos zur Verfügung stellen. Komm und sieh, wie es aussieht, wenn der Friede Gottes in Ehe, Familie und Gemeinde das ganze Jahr über ein Normal- und nicht bloss ein Ausnahmestand ist. Komm und sieh, wie Kinder gedeihen, die stündlich herzlichste Liebe, Annahme, Wärme und Hochachtung durch ihre Eltern erfahren. Kommt und lernt von uns, wie man nie an seinen Kindern vorbeigeht, ohne sie nicht angelacht, liebkost oder geküsst zu haben. Kommt und seht, wie Güte und Strenge Hand in Hand wie zwei Verliebte einhergehen und wie Sonnenschein und Regen kein Lebensgebiet unfruchtbar hinter sich zurücklassen. Kommt und seht, wie bereits kleine Kinder in einer persönlichen und echten Beziehung zu Gott und in einem mündigen Wandel in Christus leben. Kommt auch und seht, wie Scharen von Kindern von unseren Kindern unterwiesen werden und zwar darin, wie man mit Freude den Eltern gehorcht, wie

man Vater und Mutter ehrt, in der Schule ein Vorbild ist und wie man selbstlos dient. Kommt und seht, mit welcher Begeisterung, mit welcher Natürlichkeit und geistlicher Tiefe dies alles rüberkommt und dann auch ganz praktisch umgesetzt wird. Kommt auch und seht, was es heisst, nicht nach dem Gesetz des Buchstabens, sondern nach dem Gesetz des Geistes des Lebens zu wandeln. Kommt und seht, wie gemeinsames Wandeln in der Wahrheit, wie ein Leben in Reinheit und wahrhaftiger Liebe aussieht usw. usf.

Kannst du auch sagen: „Komm und sieh!“? Wenn du es noch nicht kannst, aber es gern sagen möchtest, rufen wir dich zur verbindlichen Nachfolge zusammen mit uns auf. Als Ehepaare und Familien der OCG haben wir uns verbindlich in die apostolisch-prophetischen Linien hineingestellt. Als Organische Christus-Generation sehen wir uns von Gott dazu berufen, überall auf der Welt dieses organische Familienleben wiederherzustellen. Dieselben aber sollen die Grundlage für daraus erwachsende organische Gemeinden bilden. Diese wiederum mögen eine Grundlage für das verheissene einbrechende Reich bilden. Denn Christus wird nicht in ein Familien- und Gemeindechaos zurückkommen. Er kommt zurück für eine Gemeinde, die Er liebt und die Er darum für sich selbst gereinigt hat. Er kommt zurück zu einer Gemeinde, die Er für sich selbst verherrlicht darstellt, die nicht Flecken oder Runzeln oder etwas dergleichen hat. Er kommt zurück zu einem heiligen und untadeligen Organismus (**Eph. 5,25ff**)! Werden wir Ihm dieser Leib sein? Wird Er Seine Ausauferstehungskraft in uns hineinsenden können? Wird Er uns zu sich hinrauben, uns mit dem Auferstehungsleib antun, um samt uns und durch uns für 1000 Jahre zu regieren?

„Glückselig und heilig, wer teil hat an der *ersten* Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen tausend Jahre“ (Offb. 20,6).

Komm und sag mit uns: „Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet bin; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin“ (Phil. 3,12).

So sei es, komm, Herr Jesus!

Zu dieser Schrift empfehlen wir auch die ergänzende Kassettenbotschaft „Ruhe ringsum“.

Datum der ersten Veröffentlichung: Januar 2001

Ergänzende Predigt von August 2005

Die Wissenschaft des Gotterkennens

„Denn in ihm (Christus) ist *alles* in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden ... *Alles* ist durch ihn und hinein in ihn geschaffen ...“ (Kol. 1,16).

„Dies aber *ist* das ewige Leben, dass sie dich, den allein wirklichen Gott und den du gesandt hast, Jesus Christus, wahrnehmend erfahren¹“ (Joh. 17,3).

„Und ihr Väter, hetzt eure Kinder nicht auf, sondern bildet sie heran und sättigt sie in der Wissenschaft des Wahrnehmungsvermögens des Herrn“ (Eph. 6,3)².

Sämtliche Erfindungen des Menschen sind zunächst einmal zweckgebunden, so z.B. unsere modernen Computer oder Autos. Es gibt beinahe nichts mehr, was die menschliche Technik nicht vermag. Doch nichts funktioniert ohne uns Menschen. Sämtliche Erfindungen sind an uns, an unsere Bedienung oder zumindest an unsere Anwesenheit gebunden, so auch die Menschheit in Bezug auf Gott. Gott hat uns Menschen nicht als eigenständige, sich selbst genügende Wesen geschaffen. Wir sind gemäss der Offenbarung der

¹ griech. »ginosko«

² „Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn!“

Schrift einzig für Ihn geschaffen worden. „**Wisst ihr nicht, dass ihr nicht euch selbst gehört?**“ (1. Kor. 6,19), fragt Paulus die Korinther. Wenn wir heute von Kindererziehung sprechen, ist es von grundlegender Bedeutung, die Bestimmung unserer Erschaffung zu kennen. Alles, was hier gesagt wird, bezieht sich auf jede Form des Zusammenlebens und auf jeden einzelnen Menschen. Seit Jahrtausenden erziehen die Menschen ihre Kinder in dieser Hinsicht visionslos, die einen einfach nach Gutdünken und oft rau und hemdsärmelig, die anderen nach selbsterwählten Idealen und wieder andere ideologisch oder religiös. Doch unter dem Strich betrachtet, entwickelten sich bisher sämtliche Erziehungsmodelle unabhängig von unserer ursprünglichen schöpferischen Bestimmung. Sämtliche Erziehungsbemühungen bewegten sich lediglich auf menschlicher Ebene, nach menschlichen Methoden und menschlichen Massstäben. Wir fragen daher mit dieser Botschaft zunächst einmal nach dem ursprünglichen Zweck und Ziel unserer Erschaffung. Man kann die Erfordernisse eines Weges immer erst dann real einschätzen, wenn man dessen Ziel kennt. Ich nehme einmal als Beispiel die Erziehung eines Hundes. Willst du einen Hund lediglich dazu erziehen, dass er nicht mehr ins Wohnzimmer pinkelt, hast du einen anderen Weg und eine andere Investition, als wenn du ihn zum Lawinen-, Polizei- oder Blindenhund erziehen möchtest. Dieses Prinzip gilt auch für unsere Kinder, denn Gottes Ziele mit uns überragen unsere menschlichen Ziele himmelhoch. Es geht Ihm um weit mehr, als uns nur zu guten und ordentlichen Bürgern zu erziehen. Die ersten und ebenso die letzten Kapitel der Heiligen Schrift geben uns eine unmissverständliche Auskunft über das Woher und Wohin, über Sinn, Zweck und Ziel unseres Daseins.

Göttliche Zielgebung

1.1: „Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch ...“ (1. Mo. 2,23).

1.2: „Lasst uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereit gemacht“ (Offb. 19,7).

2.1: „Sie sollen herrschen ... macht euch die Erde untertan und herrscht ...“ (1. Mo. 1,26-28).

2.2: „... und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb. 22,5).

Die Bibel beginnt mit einer Neuschöpfung und der Einswerdung zweier Menschen zu einem Fleisch und dem Befehl, Herrschaft über die ganze Erde auszuüben. Und die Bibel endet mit einer Neuschöpfung (neue Himmel, neue Erde), der Hochzeit des Lammes (Christus und die Auserwählten) und der Proklamation: „Sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit“. In dieser Gegenüberstellung der beiden ersten und letzten Kapitel der Schrift ist Gottes Programm für uns Menschen sozusagen genetisch festgelegt worden. Ausserhalb dieser göttlichen Bestimmung kann es somit auch keinerlei sinnvolle Erziehung geben. Wir teilen die zwei eben genannten Komponenten kurz auf und betrachten sie im Einzelnen.

Die erste Komponente unserer Bestimmung

Wir Menschen sind für Gott geschaffen worden, um mit Ihm vermählt zu werden. Paulus bezeugt in **Kol. 1,16**, dass: „**alles durch ihn** (Christus) **und hinein in ihn geschaffen ist.**“ Gemäss **Kol. 3,11** wird Gott nicht ruhen, bis Christus „**alles in allen**“ geworden ist. Kindererziehung darf daher nie losgelöst von diesem Vereinigungsprozess geschehen. Wir sind geschaffen worden, um verwandelt zu werden, wie **2. Kor. 3,18** sagt: „... **verwandelt in sein Bild.**“ Das Wesentlichste, das es zu beachten gilt, ist, dass diese Umwandlung in Sein Bild jetzt und heute, zur Zeit dieses irdischen Lebens geschehen soll. „**Ihr seid Elohims**“, attestiert Jesus in **Joh. 10,35**. Und so, wie wir das Bild des Irdischen (Adam) getragen haben, sollen wir nun das Bild des Himmlischen tragen (**1. Kor. 15,49**)¹. Die Vollendung dieser Verwandlung findet in der Entrückung bzw. Auferstehung statt. Die Entrückung und Auferstehung ist der Schlusspunkt dieser zeitlebens voranschreitenden Metamorphose. Es kann in unserer Menschwerdung und Kindererziehung daher keine wichtigere Frage als diese geben: „Auf welchem Weg wird diese Verwandlung in Sein Bild, die Vereinigung mit Gott, am effizientesten vorangetrieben?“

2. Kor. 3,18 gibt uns eine klare Antwort: Unsere Augen müssen nach oben hin enthüllt werden, sodass wir die Herrlichkeit des Herrn anschauen können. Denn nur im Erkennen und Anschauen des Herrn findet diese Verwandlung in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit statt. Nur im wahrhaftigen Gotterkennen entspringt m. a. W. unser äoni-

¹ „Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen.“

ches Leben, wie Jesus selbst bezeugt hat: „**Dies aber ist das äonische Leben, dass sie dich, den allein wirklichen Gott und den du gesandt hast, Jesus Christus, wahrnehmend erfahren** (griech. »ginosko«)¹“ (Joh. 17,3). Ich fasse den ersten Punkt zusammen: Wir Menschen sind mit dem einen und einzigen Zweck erschaffen worden, hinein in Gott vereinigt zu werden, verwandelt zu werden in Sein Bild, mit Gott vereinigt zu werden, wie als Typus Adam mit Eva im Fleisch vereinigt wurde. Wir empfangen in Gott unseren Geist und Gott empfängt in uns Seinen Leib. Keine höhere Bestimmung wurde uns geoffenbart als die, dass Gott in uns Menschen innewohnt, wie geschrieben steht: „**Ich will in ihnen innewohnen und in ihnen innewandeln und werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein**“ (2. Kor. 6,16).

Die zweite Komponente unserer Bestimmung

Sie sollen herrschen – sie werden herrschen!

Wie das Ende der ersten und das Ende der letzten Offenbarung der Schrift unmissverständlich zeigt, sind wir Menschen zur Herrschaft bestimmt. Doch diese Herrschaft hat weit mehr als einen rein irdischen Bezug. Leider verstanden wir das Wort „... **und macht euch die Erde untertan**“ (1. Mo. 1,28) bisher lediglich wie eine botanische Anweisung. Im Wort „... **und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen**“ (1. Mo. 1,26) sahen wir nur eine Art zoologische Pflicht. Doch dem ist nicht so. Diese Texte reden von weit mehr. „Macht euch die Erde *untertan*“ ist eine ganz

¹ Übliche Übersetzung = erkennen

scharfe Weisung Gottes. Nach evangelikalem Verständnis dürfte es dieses Wort „untertan“ vor dem Sündenfall noch gar nicht gegeben haben, denn es bedeutet: „züchtigen, die Kelter treten, untertreten, unterjochen“. Ebenso redet der hebräische Text nicht nur von Vögeln des Himmels und von Tieren der Erde. Er redet von nicht genauer definierten fliegenden Wesen. „Fliegende“ oder „Flatternde“ des Himmels könnte man auch übersetzen. Und da, wo wir „Tiere der Erde“ übersetzt haben, heisst es lediglich: „alles *Belebte*, was sich auf der Erde regt“. Und in der Tat, liest man die ersten Kapitel der Bibel etwas genauer, stellt man fest, dass bereits vor dem Sündenfall der leibhaftige Teufel in Gestalt einer Schlange im Garten Eden gegenwärtig war. Wie gut hätten wir getan, wenn wir der Bibel von Anfang an geglaubt hätten, denn sie bezeugt uns von den ersten Seiten an, dass wir Menschen nicht allein auf diesem Erdboden wohnen. Wir sind laut ihrem Zeugnis umgeben von unsichtbaren Wesen, von Mächten und Gewalten. Da sind zum einen die guten Geister, die uns auch als Engel bekannt sind. Darüber hinaus aber gibt es Heerscharen unreiner Geister, Teufel und Dämonen. Als Jesus auf der Erde diente, wurde offenbar, dass diese Teufel zu Legionen in den Menschen wohnen konnten. Er trieb sie aus durch Sein Wort, sodass diese Geister und Dämonen allen Menschen offenbar werden und mit lautem Geschrei aus ihnen ausfahren mussten. Menschen, die sich zuvor mit Steinen zerschlagen hatten und fast nackt in Gräbern wohnten, waren plötzlich wieder vernünftig und bekleidet, und todkranke und verkrüppelte Menschen auf einen Schlag geheilt. Diese Geister verursachten Taubheit, Blindheit, Stummheit und Besessenheit jeder Art. Jesus als der Urtypus des neuen Menschen setzte mit anderen Worten die göttliche Urbestimmung des Menschen getreulich in die Tat um. Er lehrte

unablässig den Weg der Vereinigung mit Gott: „... **damit sie alle eins seien wie du, Vater, in mir und ich in dir. Dass auch sie in uns eins seien ... Ich in ihnen und du in mir**“ (Joh. 17,21-23).

Aber nicht nur die erste Komponente, sondern auch diese zweite setzte Er getreulich in die Tat um. Er herrschte über die den Luftraum beherrschenden und die ihn durchfliegenden Wesen. Wie ein Keltertreter zertrat er die teuflischen Schlangen und Skorpione unter Seinen Füßen. Jesus herrschte mit anderen Worten wieder so, wie es der ursprünglichen Bestimmung des Menschen entsprach. Er forderte auch Seine Jünger auf, die Schlangen und Skorpione zu züchtigen, unterzutreten und alle unreinen und bösen Geister zu unterjochen (Lk. 10,19)¹.

Geliebte, aufgrund dieser Offenbarung, die sich von der ersten bis zu der letzten Seite der Bibel durchzieht, kommen wir nicht darum herum, festzustellen, dass der Mensch als Rivale Satans geschaffen und auf diese Erde gestellt wurde. Wir Menschen wurden als eine neue Schöpfung hervorgebracht, nachdem augenscheinlich eine vorangegangene Schöpfung ihren Niedergang gefunden hatte. Denn der Teufel war schon vor Adam auf dieser Welt, und die Erde *wurde* wüst und leer (1. Mo. 1,2). Gott nahm mit uns Menschen Seinen Plan wieder auf, den Luzifer und seine Engel offensichtlich verlassen hatten. Hes. 28 und andere Schriftstellen geben uns Auskunft darüber, dass der Teufel einst ein herrlicher, schützender Cherub, ein Engel des Lichts höchsten Ranges war. Ich bin fest davon überzeugt, dass Gott auch diese Wesen geschaffen hatte, um in ihnen einen Leib für sich zu finden. Doch ehe

¹ „Siehe, ich habe euch die Macht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über die ganze Kraft des Feindes, und *nichts* soll euch schaden.“

Er ihnen diesen Leib geben und in ihnen diesen Leib empfangen konnte, riss sich der Satan los und wurde dadurch zum Vater des Individualismus, zum Vater aller Selbstherrlichkeit, allen Selbstbewusstseins und somit zum Vater aller Lüge. Vereinigung mit Gott bedeutet, Christus Haupt sein zu lassen, die eigene Identität mit der Seinen vereinigen zu lassen. Diesen Vorsatz hat der Teufel mit seinen Engeln zerstört. Er ist davon abgefallen und in die ewige Trennung geraten. Aus diesem Grunde hat er heute kein zweites Ziel, als wiederum in allen geschaffenen Wesen diese Vereinigung zu unterbinden. Sein Wesen des Neides und der Missgunst findest du in allen gottlosen Menschen wieder. Schon kleine Kinder missgönnen es dann auch allen übrigen, wenn ihnen etwas weggenommen wurde. Menschen, denen es schlecht geht, gönnen oft ihren Mitmenschen das Wohlergehen nicht.

Um es auf den Punkt zu bringen: Eine grosse und einzige Berufung liegt auf uns: Wir wurden geschaffen, um Leib und Organismus des lebendigen Gottes zu sein und zeitlebens in Ihn hinein metamorphosiert zu werden. Aber da ist ein Gegenspieler, ein Widersacher, der Teufel, der nichts Zweites im Auge hat, als diese Vereinigung mit Gott zu vereiteln. Und deshalb ist die zweite grosse Komponente unserer Berufung die totale Beherrschung und Untertretung aller teuflischen Mächte, wie geschrieben steht: **„Denn unser Kampf ist nicht (mehr) gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in den Himmlischen“ (Eph. 6,12).** Diese zwei Komponenten unserer Berufung sind wie die Vorder- und Rückseite einer einzigen Münze. Sie gehören zusammen wie die Ober- zur Unterlippe. Man kann die eine nicht ohne die andere Beru-

fung erlangen. Inbegriff unseres Gegenspielers ist Sünde, Verderben und Tod, sowie Finsternis, Schwachheit und Verwirrung. Unsere Vereinigung mit Gott schreitet immer nur um genauso vieles voran, wie wir Finsternis, Sünde und Tod in und um uns untertreten. All dieses Untertreten geschieht durch Christus in uns und nicht aus uns selber. Um jeweils exakt genauso viel, wie wir „mehr von Christus erkennen“, werden wir darum vom Todeswesen hinwegmetamorphosiert, hinein in Sein Auferstehungsleben, wie geschrieben steht: **„Damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde ... um ihn und die Kraft seiner Auferstehung ... zu erkennen ... ob ich irgendwie hingelangen möge zur Herausauferstehung aus den Toten“ (Phil. 3,8-11).**

Hauptschlüssel aller Kindererziehung

Sowohl unsere persönliche Entwicklung als auch die gesamte Kindererziehung muss sich daher um diese zentralsten Zielgebungen drehen:

1. Wie erkennt man mehr und mehr von Gott?
2. Wie herrscht man über Sünde, Tod und Teufel?

Die Kinder wissenschaftlich heranbilden

„Und ihr Väter, hetzt eure Kinder nicht auf, sondern bildet sie heran, sättigt sie in der Wissenschaft des Wahrnehmungsvermögens des Herrn“ (Eph. 6,4).

Seht ihr, wenn man erst einmal diese Gesamtoffenbarung unseres „Woher“ und „Wohin“ verstanden hat, kann kein Wort des Neuen Testamentes mehr auf der rein menschlichen

Ebene bleiben. Wenn wir erst einmal verstanden haben, dass es im Leben nur und einzig um mehr Gotterkennen geht, werden wir allem, was der fortschreitenden Wahrnehmung und Vereinigung mit Gott im Weg steht, entsagen. Unmöglich können wir noch in menschlicher Weise Religion betreiben und womöglich durch gute Werke und durch irgendwelche Verhaltensmuster, Ideologien, Moral und Ethik etc. Gott zu gefallen suchen. Ihn selber gilt es zu erkennen. Auf all unseren Wegen geht es nur und einzig noch um das Ihn-Erkennen (**Spr. 4,23**)¹. Mit anderen Worten, unsere gesamte Kindererziehung dreht sich um die Frage: „Wie kann ich meinen Kindern die Augen enthüllen, dass sie Gott erkennen?“ Alles und jedes aber, das diese Erkenntnis Gottes rivalisiert, löst in uns die erzieherische Frage aus: „Wie kann ich meine Kinder optimaler dahinbringen, dass sie alles, was ihre Erkenntnis Gottes rivalisiert, niedertreten, unterjochen und beherrschen?“ Weil wir erkannt haben, dass in der Wahrnehmung Gottes die verwandelnde Kraft, die metamorphosierende Energie liegt, um in Gottes Bild verwandelt zu werden, suchen wir jegliche bloss religiöse Form aufs Peinlichste zu vermeiden. Doch dies ist aufgrund unserer gängigen Bibelübersetzungen beinahe ein Ding der Unmöglichkeit geworden. Denn jeder Bibelübersetzer, der nicht diese zwei genannten Hauptkomponenten unserer Berufung beständig vor Augen hatte, musste zwangsweise aus dem Griechischen die oberflächlicheren Bedeutungen der Worte wählen. So muss einmal pauschal festgestellt werden, dass das ganze Neue Testament aus einer sehr menschlichen Perspektive heraus übersetzt wurde. So

¹ „Mehr als alles, was man sonst bewahrt, behüte dein Herz! Denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens.“

Gott es zulässt und wir leben, werden wir Schritt um Schritt das ganze Neue Testament aus dem Licht unserer Urbestimmung heraus neu beleuchten. Und so wahr Jesus selber in **Joh. 15,5** sagt: „**Ohne mich könnt ihr nichts, ja nicht eines tun**“, so wahr kann es auch keinen einzigen Vers im Neuen Testament geben, der in irgendeiner Weise einen Appell an unser Fleisch beinhaltet. Die griechische Sprache enthält sozusagen für jeden Satz, den wir bislang als eine solche Forderung verstehen mussten, eine tiefe Glaubensdimension, die von der Wirkung Gottes in uns getragen und vollführt wird. Ich verdeutliche es an dem Beispiel aus **Eph. 6,4**.

Weil den deutschen Übersetzern diese Gesamtschau unserer Berufung nicht vor Augen stand, wussten sie mit den griechischen Worten »paideia« und »nouthesia« in diesem Zusammenhang nichts anzufangen. So übersetzten sie: „Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der *Zucht* und *Ermahnung* des Herrn.“ Im Mittelpunkt unserer erzieherischen Aufgabe steht seither die Zucht und Ermahnung. Doch das Wort „Zucht“ wurde im Altgriechischen gewöhnlich mit »trophae«, »ephtaxia« oder »sophrosynae« wiedergegeben. Im Griechischen steht aber das Wort »paideia«. »Paideia« aber kann auch mit „Wissenschaft“, „Bildung“ und „Kenntnis“ übersetzt werden. Dann fordert uns dieser Text nicht allein dazu auf, die Kinder in Zucht zu nehmen, sondern sie darüber hinaus wissenschaftlich heranzubilden. Wissenschaftlich heranbilden – aber in was? Die deutsche Übersetzung sagt: „... in der *Ermahnung* des Herrn.“ Doch auch dieses Wort „Ermahnung“ trifft nicht. Im Neuen Testament steht für den Begriff „Ermahnung“ üblicherweise »parakaleo« oder »paraineo«. Doch hier steht das Wort »nouthesia«, ein Wort, das sich aus »nous« und »thesis« zusam-

mensetzt: »nous« = das Vermögen geistiger Wahrnehmung, das Vermögen des Wollens und Empfindens; »thesis« = Setzung, Schöpfung, Hinstellen. Geist- und sinngemäss geht es um die Zurechtweisung und praktische Anpassung unserer Kinder an den Sinn und an das Wahrnehmungsvermögen des Herrn. Zusammengefasst ergibt dies folgenden Sinn: Wir sollen unsere Kinder *in der Wissenschaft des Wahrnehmungsvermögens des Herrn* grossziehen, heranbilden und sättigen. Siehst du den Unterschied?

Moderne Theologen verbreiten die Meinung, das Neue Testament sei kein Erziehungsbuch. Zu diesem Schluss kommen sie, weil man nur gerade eine Handvoll neutestamentlicher Stellen über die Kindererziehung findet. Doch schon allein **Eph. 6,4** sagt uns beinahe alles, was es zu einer göttlichen Erziehung wirklich braucht. Wir sollen die Kinder in der Wissenschaft des Gotterkennens heranbilden. Weil man diese Dimension des göttlichen Schauens nicht mehr kannte, übersetzte man: Wir sollen die Kinder in der Zucht und Ermahnung des Herrn aufziehen. Was kam dabei heraus? Nichts als fromme Gesetze und christliche Religiosität. Während wir uns auf der einen Seite rühmten, dem Alten Testament und dem Gesetz gestorben zu sein, erzogen wir die Kinder in „neutestamentlich“ gesetzlicher Manier. Wir predigten ihnen ständig, was alles christlich und was alles nichtchristlich sei. Wir ermahnten sie von früh bis spät, was dem Heiland so alles gefällt und was dem Heiland so alles nicht gefällt. Taten sie nicht danach, züchtigten wir sie deswegen. Genauso und nicht anders wurden zu früheren Zeiten die christlichen Kinder erzogen. Hunderte von Zeugnissen auch aus unserer gegenwärtigen Seelsorge beweisen uns, dass die Christen in eben derselben gesetzlichen Manier bis zum heutigen Tage ver-

suchen, ihre Kinder in den Griff zu bekommen. Doch mit Zucht und Ermahnung allein kommen wir nirgends hin. Wir stülpen den Kindern bestenfalls ein frommes Korsett über. Wir erziehen sie in christlichen Formen anstatt im Wesen des Geistes. Anstatt ihnen beizubringen, wie man Gott erkennt und an Gott angeschlossen wird, bilden wir sie heran zu religiösen Christus-Imitatoren. Und dies alles aufgrund dieser einen Schriftstelle, die uns sagt, wir sollen die Kinder in der Zucht und Ermahnung des Herrn erziehen.

Dagegen erziehen wir unsere Kinder in folgender grundlegender Weise: Wir sagen ihnen: „Kinder, eure Berufung und Bestimmung ist es, Gott zu erkennen, Ihn zu gewahren. Wir helfen euch jetzt dabei, dieser eurer Urbestimmung nachzukommen. Aber seht, da ist ein Teufel, da sind Widermächte, die nichts Zweites im Sinn haben, als euch von diesem Gott-erkennen fernzuhalten. Doch ihr sollt wissen, mit jeder Tiefe, die ihr im Gotterkennen dazu gewinnen könnt, habt ihr Sünde, Tod und Teufel ein Stück mehr aus euch und diesem Kosmos vertrieben.“ Dann fragen uns die Kinder, was denn „Gott-erkennen“ bedeutet. Und wir legen folgende grundlegende Vision in ihre Herzen:

Drei Dimensionen des Gotterkennens

Man kann Gott in drei Dimensionen erkennen lernen. Es gibt eine Vorhofs-, eine Heiligtums- und eine Allerheiligsten-Dimension des Gotterkennens. Gott im Vorhof erkennen, bedeutet lediglich, zur Überzeugung und Erkenntnis zu gelangen, dass es überhaupt einen Gott gibt. Auf dieser ersten Grundlage ist beinahe die ganze Christenheit stehen geblie-

ben. Verglichen mit der Welt, die nicht mehr an eine Existenz Gottes glaubt, ist diese Vorhofs-Erkenntnis, dass es Gott überhaupt gibt, natürlich schon etwas Gewaltiges. Doch dabei dürfen wir niemals stehen bleiben. Wir sollen bildlich gesprochen ins Heiligtum eingehen und darüber hinaus Gott in dem erkennen, was Er aktuell *in uns, an uns, unter uns* und *um uns herum* tut.

Als ich vor vielleicht fünfzehn Jahren meine ersten Artikel über „Das Erkennen des Willens Gottes“ verfasste, schrieben mir empörte Christen, ich sei ein Gotteslästerer. Diesen Vorwurf erntete ich, weil ich behauptet hatte, man könne Gottes Willen im gewöhnlichen Alltag an jeder Ecke erkennen. Ich wurde in den Augen der Christen zum Sektierer, weil ich an das Erkennen des Willens Gottes glaubte. Dabei sind fast sämtliche Gebete des Paulus von dem Gedanken durchdrungen, den Willen Gottes, den guten, wohlgefälligen und vollendungsgemässen zu erkennen (**Kol. 4,12¹; Hebr. 13,21² etc.**). Immer wieder fragte ich mich, mit was sich die Christen denn überhaupt beschäftigen, wenn sie nicht an die Worte Jesu glauben, dass Seine Schafe Seine Stimme hören und Ihm nachfolgen, wohin immer Er geht. Lies aufmerksam mein Buch „Apostolisch Beten“ und du wirst erkennen, dass es geradezu das Wesen des Neuen Bundes ist, dass wir alle, *vom Kleinsten* bis zum Grössten, von Moment zu Moment gewahren sollen, was Gott tut, getan hat oder im Begriff ist

¹ „Es grüsst euch Epaphras, der von euch ist, ein Knecht Christi Jesu, der allezeit für euch ringt in den Gebeten, dass ihr vollkommen und völlig überzeugt in allem Willen Gottes dasteht.“

² „... vollende euch in allem Guten, damit ihr seinen Willen tut, indem er in uns schafft, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei ...“

zu tun. Im Alten Bund musste noch ein jeder Bürger den Propheten aufsuchen, wenn er den Willen Gottes erkennen wollte. So hing das Volk unmündig an den Rockzipfeln ihrer Priester und Propheten. Doch dann standen Propheten wie Jeremia und Hesekiel auf und verkündigten: **„Ich werde euch einen Neuen Bund schaffen. Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen, werde es auf ihr Herz schreiben ... Dann wird *nicht mehr* einer seinen Nächsten oder einer seinen Bruder lehren und sagen: Erkennt den Herrn! Denn *sie alle* werden mich erkennen, vom Kleinsten bis zum Größten, spricht Jahwe“** (Jer. 31,31-34). Jesus selber sagt: **„Es steht in den Propheten geschrieben, und sie werden *alle* von Gott gelehrt sein“** (Joh. 6,45). Auch der Schreiber des Hebräerbriefes doppelt mit diesen Prophetien nach (**Hebr. 8,11¹/10,15-17²**). Johannes, der Apostel, sagt in seinem Brief: **„Und ihr, die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch und, ihr habt nicht nötig, dass euch jemand lehre, sondern so, wie euch die Salbung über alles belehrt, so ist es wahr und keine Lüge; und wie sie euch belehrt hat, so bleibt in ihm“** (1. Joh. 2,27).

Für den Prophet Elisa im Alten Bund war es äusserst erstaunlich, dass Gott ihm nicht über alle Dinge Aufschluss gab, die ihn unmittelbar betrafen (z.B. die Not der Witwe). Für die neutestamentlichen Gläubigen ist es dagegen oft erstaunlich,

¹ „Und nicht werden sie ein jeder seinen Mitbürger und ein jeder seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! Denn alle werden mich kennen, vom Kleinen bis zum Grossen unter ihnen.“

² „Das bezeugt uns aber auch der Heilige Geist; denn nachdem er gesagt hat: »Dies ist der Bund, den ich für sie errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr, ich werde meine Gesetze in ihre Herzen geben und sie auch in ihren Sinn schreiben«; und »Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich *nicht* mehr gedenken.«“

wenn Gott ihnen überhaupt etwas zeigt. Dabei sollte das gesamte neutestamentliche Volk vom Kleinsten bis zum Grössten *unablässig* erkennen, was Gott tut. Seht ihr, hierin liegt der grosse Unterschied. Und aus dieser Perspektive können wir auch verstehen, warum Paulus sagt: „Ihr Väter, hetzt eure Kinder nicht auf.“ Wenn wir den Kindern nur fromme Gesetze überstülpen – „Du sollst!“ und „Du sollst nicht!“ – und sie mit dem Willen Gottes von aussen bombardieren, dann hetzen wir sie damit lediglich zum Unwillen und Zorn auf. Gerade dies aber taten wir ständig mit unseren frommen Ermahnungen und mit der so genannten biblischen Zucht. Doch wie wunderbar werden die Kinder gesättigt, wenn wir sie die Erkenntnis Gottes lehren können. Wenn wir, anstatt ihnen alles vorzukauen, sie in die Gegenwart Gottes führen können, wo sie dann von innen her persönlich die Erkenntnis Gottes finden. – Ich sag dir, diese Kinder sind nie aufgehetzt. Sie kommen begeistert aus der Stille zurück und erzählen dir, was Gott sie alles gelehrt hat. Wenn unsere Kinder versucht sind zu streiten oder irgendetwas Unrechtes zu tun, dann schicken wir sie regelmässig vor den Herrn. Dort sollen sie den Herrn selber befragen, was in ihrem Verhalten korrekt oder unkorrekt war. Vom Kleinsten bis zum Grössten empfangen sie dann jeweils derart klare Weisungen, dass wir als Eltern immer wieder platt daneben stehen und mächtig im Geist dazulernen.

Doch auch bei dieser zweiten Stufe des Gotterkennens sollen wir nicht stehen bleiben. Denn genau genommen sagt Paulus, sollen wir die Kinder regelrecht sättigen in der Wissenschaft des Wahrnehmungsvermögens des Herrn, und das geht noch eine Stufe tiefer.

»Nouthesia« kommt von »nous«. Paulus spricht hier in letzter Tiefe nicht nur *unsere* Erkenntnis an, d.h. wie *wir* Gott erkennen, sondern er spricht direkt vom Wahrnehmungsvermögen *des Herrn*. Mit anderen Worten sollen wir in einer dritten Stufe, ich nenne sie einmal die allerheiligste Stufe, am Wahrnehmungsvermögen des Herrn selbst direkt angeschlossen werden. Wir sollen wissenschaftlich dazu herangebildet werden, wie man an Gottes Wahrnehmungsvermögen selber Anteil bekommt. Denn wir sind ja des Herrn Leib und sind somit berufen, mit Seinen Augen zu sehen, mit Seinen Ohren zu hören, mit Seinem Herzen zu verstehen, mit Seinem Denksinn vereinigt mit Ihm mitzufliessen. Wir werden mit anderen Worten mit Gottes geistlichem Wahrnehmungsvermögen gesättigt, mit Seinem Empfinden und Wollen, mit Seiner Einsicht, Seinem Verstand und Seiner Vernunft. Seine Gedanken sind es, die uns dort durchströmen, Seine Absichten und Gesinnungen. Es ist *Gottes* Gemüt, Sein Herz, Seine Seele und Seine Sinnesart, die durch uns auszufliessen beginnen – und eben dies alles umfasst »nouthesia«. Zusammengefasst und etwas frei formuliert, könnte man diesen Vers auch so übersetzen: „Ihr Väter hetzt eure Kinder nicht auf, sondern sättigt sie mit dem Instinkt Gottes.“ Da jeder Mensch Träger eines göttlichen Instinktes ist, müssen wir lediglich lernen, wie man die Antenne stellt. Ich zeige dir am folgenden Textbeispiel, was ich mit der menschlichen Ebene des Übersetzens angedeutet hatte. Ich kann es kaum erwarten, Vers um Vers im ganzen Neuen Testament neu zu beleuchten und sie in diesem Sinne mit der alles wirkenden Kraft Gotte neu zu beleben.

„In Ihm leben und *weben* und sind wir“

„Dass sie Gott suchen, ob sie ihn vielleicht tastend fühlen und finden möchten, obwohl er ja nicht fern ist von jedem von uns. Denn in ihm leben und *weben* und sind wir ...“ (Apg. 17,26-29).

Jeder einzelne Mensch ist dazu berufen, an Gottes Wahrnehmungsvermögen Anteil zu bekommen. Seit der Einsetzung des Neuen Bundes kann es nicht irgendeine Anweisung, irgendeine Aufgabe oder Pflicht mehr geben, die nicht der Herr selber durch uns wirken und vollführen würde. Das gesamte griechische Neue Testament, ich sage es noch einmal, wurde in einer solch klaren Weise niedergeschrieben, dass ein rein gesetzliches oder religiöses Umsetzen beinahe unmöglich sein sollte. Ausgerechnet zu den götzendienerischen Athenern sagte Paulus, dass Gott ihnen keinesfalls fern sei, weil sie mitten in Ihm selbst lebten, *webten* und seien. Die evangelikale Theologie widerspricht dieser Aussage aufs Äusserste. Wir haben den gottlosen Menschen gepredigt, dass Gott ihnen so fern sei wie der Himmel von der Hölle. Doch Paulus sagt ihnen, dass auch sie mitten in Ihm lebten, webten und seien. Besonders beeindruckend ist, wie er sie direkt auf die allerheiligste Stufe des Gotterkennens hin schult, denn er fordert sie dazu auf, nach Gott zu suchen, wörtlich: Gott zu erforschen, ob sie Ihn demnach tastend berühren und finden könnten. Er stopft sie mit anderen Worten nicht voll mit Theologie, richtet keine moralischen oder ethischen Appelle an sie, sondern lehrt sie, dass sie Gott tastend berühren und finden können. Das Wort, das wir mit *Gott finden* übersetzt haben, meint eigentlich *Gott erlangen*,

gewinnen, entdecken, einbringen, sich Gott verschaffen. Beachte diese intime Tiefe des Gotterkennens! Tastend Gott berühren und einbringen! Gefühlsglaube? Nein, gewiss nicht! Zumindest spricht Paulus hier nicht von seelischer Gefühlsduselei. Dennoch legt er ihnen im Weiteren aus, dass das gesamte Leben mit Gott aus einem ununterbrochenen Ihn-Fühlen, Ihn-Betasten und Ihn-Berühren besteht. Denn er sagt ihnen: **„Denn in ihm leben und weben und sind wir“ (Apg. 17,28).** Das Wort weben heisst im Griechischen »kineo«, wovon wir die bekannten Wörter „Kinetik“ und „kinetische Energie“ ableiten. Kinetik aber ist die Lehre von der Bewegung durch Kräfte. »Kineo« steht im Griechischen im Indikativ *Präsens Passiv*, was deutlich zum Ausdruck bringt, dass unser Weben in Gott nicht einer Leistung unsererseits, sondern einer Wirkung Gottes entspricht. Wir bewegen uns nicht wie die Würmer in irgendeinem Element, sondern wir werden in Gott und durch Gott bewegt. Wir sind in diese Wirkung Gottes passiv miteinbezogen, sie ergeht mit anderen Worten *an* uns. Wie wurde nun das Wort »kineo« im alten Griechischen verwandt? Paulus sagt den Athenern nicht nur, dass sie in Gott sind und leben, sondern, dass sie von ihm kinetisch in Bewegung gesetzt, fortbewegt, vorgerückt oder auch in die Flucht geschlagen werden. Wir leben und sind nicht nur ihn Ihm, sondern wir werden des Weiteren von Ihm auch „kinetisch“ *erschüttert, erregt, gereizt, angestiftet, in Eile versetzt* usw. All diese Begriffe stehen für »kineo«, und weil »kineo« im Passiv steht, meint es, dass all dies an uns vollzogen wird. Was hätten *wir* den Athenern zuerst beigebracht, wenn wir an Paulus Stelle gestanden hätten? Hätten wir sie nicht mit allerlei Bibelstellen theologisch davon zu überzeugen versucht, dass sie ihre Sünden bekennen und Busse tun sollten?

Dies zu tun ist ganz grundsätzlich natürlich auch angezeigt. Doch wie wir sehen, lag es Paulus allem zuvor daran, dass die Athener erst einmal ihre Antennen stellen sollten, um die Wirkungen Gottes unmittelbar tastend zu fühlen und das Vor und Zurück des Geistes mit dem in ihnen angelegten Instinkt Gottes wahrnehmen zu können. Er schulte sie mit anderen Worten in der Wissenschaft des Gotterkennens. Er bildete sie von der ersten Stunde heran im Wahrnehmungsvermögen des Herrn: **„Dies aber ist das äonische Leben, dass sie dich, den allein wirklichen Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erfahrend wahrnehmen“**¹ (so wörtlich, Joh. 17,3).

Zurück zum kraftorientierten Wandel

„Meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhe“ (1. Kor. 2,4-5).

„Ich werde *nicht das Wort*, sondern die Kraft der Aufgeblasenen kennen lernen. Denn die Königsherrschaft Gottes ergeht *nicht in dem Wort*, sondern in Kraft“ (1. Kor. 4, 20).

Auch hier redet Paulus wieder von ein und derselben Sache – »kineo«! Wir sollen auf der Kraft Gottes, auf Seinen lebendigen Wirkungen, gegründet sein und aufgebaut werden. Unser Glaube gründet sich somit nicht auf Worte, sondern auf die wirksame Energie Gottes. Worte können gefärbt,

¹ andere übersetzen: erkennen

abgeändert, entstellt oder gar geraubt werden. Ausreichend genug haben wir das als Denominationen bewiesen. Zehntausende von Spaltungen beweisen, dass der Glaube nicht auf dem Wort allein aufgebaut werden kann. Spätestens seit dem Fall von Ananias und Saphira hätte uns dies eigentlich klar sein sollen. Denn dem Wort gemäss sprachen sie reine, biblische Worte, doch die Kraft Gottes erregte Petrus in seinem Innersten und überführte Ananias und Saphira von ihrer Sünde. Und dieselbe Kraft Gottes, die sich in Petrus regte, tötete dann auch diese beiden Heuchler. Jedes Bibelwort, das nicht von der Kraft Gottes gedeckt ist, ist ein falsches Wort. So wie wir unsere Kinder dazu auffordern ein kraftorientiertes Leben zu leben, so fordern wir auch dich und die ganze Christenheit, ja die ganze Menschheit dazu heraus, sich wieder von Gottes Kraft bewegen zu lassen. Denn das Wort „wir weben in Ihm“ meint nicht, dass *wir uns* wie Würmer in irgendeiner Substanz hin und her bewegen.

Die Passivform von »kineo« meint, *wir werden* durch Gott selber bewegt, vor und zurück, rauf und runter. Doch wie hartnäckig hält die Christenheit an ihrem Wortglauben fest, der nur noch in den allerseltensten Fällen von der Kraft Gottes besiegelt wird. Doch spätestens seit den Tagen Hiobs hätte uns eigentlich klar bleiben sollen, dass wir selbst mit den biblischsten Worten irren können, die wirksame Kraft Gottes aber niemals betrogen werden kann. Denn mit hochkarätigen und nach wie vor bis heute rechtsgültigen Bibelworten zerschmetterten sie das Leben ihres Freundes Hiob. Hätten sie ein kraftorientiertes Leben gelebt, so hätten sie von der ersten Minute an gemerkt, dass die Kraft Gottes ihre Bibelworte nicht deckt, d.h. beglaubigt. Sie hätten im Geist tastend gefühlt, dass sie ihren Freund mit ihren Bibelworten

nichts als zermarterten. Ich betone noch einmal: Bis zum heutigen Tag sind die Reden der Freunde Hiobs von hochkarätiger geistlicher Richtigkeit, doch man kann theologisch Richtiges und göttlich Wahrhaftiges in eigenwilliger Weise komplett falsch anwenden. Gerade hierin liegt die Tragik der Christenheit begründet.

Familienaltar

Nun gilt es noch die Frage zu klären, wie denn diese wirksame Kraft Gottes von menschlichen Gefühlen zu unterscheiden sei. Jesus sagt: **„Frieden lasse ich euch, *meinen* Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch“ (Joh. 14, 27)**. In Kol. 3,15 bezeichnet Paulus diesen göttlichen Frieden als die absolut führende Instanz im Leibe Christi: **„Und der Friede des Christus regiere, entscheide in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in *einem* (Zahlwort) Leib!“** Der göttliche Friede ist unverkennbar und unnachahmbar. Allerdings kann man ihn nur dann als Schiedsrichter walten lassen, wenn man ihn zuvor persönlich berührend kennen gelernt hat. Der Unterschied, ob man diesen göttlichen Frieden kennt oder nicht, ist genauso gross wie der, ob man sehend oder blind ist. Weiter heisst es von Christus: **„In ihm war Leben, und *das* Leben war das Licht der Menschen“ (Joh. 1,4)**. Der Lebensgeist Gottes bestätigt sich höchstpersönlich als Licht auf unserem Weg. Doch dieses göttliche Leben muss tastend berührt und dadurch erfahrend kennen gelernt und empfangen werden, sonst kann man ihm nicht folgen. Tausend theologische Vorträge über das Leben, die Kraft oder den Frieden Gottes können

nicht eine einzige Sekunde der persönlichen Begegnung mit Ihm ersetzen oder aufwiegen. Allein in der persönlichen Berührung kann der Same des Lebens, der Same des Friedens oder der Kraft in uns gelegt werden. Ohne Live-Berührung, sprich, ohne intime Berührung mit dem Geist des Lebens selbst, kann kein Leben und keine Führungsinstanz in uns entstehen.

Was wir im Weiteren unsere Kinder von klein auf lehren, verkündigen wir auch der ganzen Welt: Es gibt gegen die Macht Satans, gegen Sünde, Tod und Verderben keine menschlichen Lösungen! Es gibt keine ideologischen, keine religiösen, keine moralischen, keine ethischen oder gesetzlichen Lösungen. Einzig nur der, der das Leben Gottes berührend kennen gelernt hat, hat das Licht der Wahrheit wirksam in sich.

Wenn immer möglich, versammeln wir uns daher täglich als Familie. Gemeinsam erforschen wir, wie sich der göttliche Friede und das göttliche Leben in unserer Mitte verhalten. Wir tragen gemeinsam zusammen, wo dieses göttliche Licht heller wird und bei was es verdunkelt wird, wo das göttliche Leben hoch und wo es runter geht, wo der göttliche Friede drin und wo er nicht drin ist. In jeder Situation und Angelegenheit des Lebens kann man diesen heiligen Massstab anlegen. Bis hinein in die Gedanken und Herzensregungen können bereits unsere kleinen Kinder mitverfolgen, ob das Leben und die Kraft Gottes darüber Zeugnis gibt oder nicht. Wo immer dieser wirksame Geist gedämpft wird, halten wir sogleich inne. Denn das Zeichen Seiner Gegenwart ist vollendete Ruhe im Geist, ist Stillung jeden Hungers und jeden geistlichen Durstes, ist tiefe, innere Gelassenheit und Voll-

gewissheit in Kraft. Jedes unnütze Wort dämpft die Gegenwart dieses göttlichen Lebens und Friedens. So lehren wir unsere Kinder dieses kraftorientierte Leben. In allem und jedem, was sie sagen, begehren oder tun, sollen sie darauf achten, ob dabei das Leben Gottes in ihnen ansteigt oder niedersinkt. Gemeinsam notieren wir sämtliche Unruheherde, die irgend der gemeinsam wachsenden Erkenntnis Gottes zuwiderlaufen und gehen dann sämtliche Unruheherde teammässig an. Ganz einerlei, ob es sich um Sünden, Krankheiten, Missverständnisse, Sorgen oder technische Probleme etc. handelt. Wir rufen über allem zuerst glaubend aus: „Ganz Kanaan gehört uns!“

Ganz Kanaan gehört uns!

So wie im Alten Bund dem Volk Israel ganz Kanaan zugesagt wurde, so auch uns im Neuen Testament, nur mit dem Unterschied, dass unser Kanaan nicht irgendwo da oben im Himmel ist. Wäre das Kanaan des Alten Bundes Vorschatten auf den Himmel gewesen, so würde dies bedeuten, dass wir es im Himmel oben zuerst noch Zoll um Zoll erkämpfen müssten. Der Schatten des damaligen Kanaans deutet auf Christus! Unser Kanaan ist Christus! Die Schrift hat uns zugesagt, dass der ganze Christus unser ist. **„Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leiblich herab und ihr seid in ihm Vervollständigtwordene“ (Kol. 2,9)**. Durch Seine Verheissung und Seinen Glauben in uns haben wir zwar die ganze Fülle der Gottheit bereits leiblich empfangen. Doch in der Praxis gilt es, diese Vereinigung mit Gott in der Erkenntnis Gottes Stück um Stück einzunehmen. Dabei kämpfen wir

nicht zuerst gegen Legionen von Dämonen, um hernach mehr von Gott erkennen zu können, sondern wir erkennen Schritt um Schritt mehr Gott und gehen in Seine Erkenntnis ein, um dadurch all die Legionen von Teufeln und Schritt für Schritt unsere Vergänglichkeit und den Tod zu bezwingen. Hier schliesst sich der Kreis unserer Botschaft wieder. Unsere Berufung ist, in Ihm vereint zu werden, Gott zu erkennen. Unser immer tieferes Vereintwerden mit Gott ist die Überwindung des Todes. Wir unterwerfen mit anderen Worten durch unser Eingehen in Gott Schritt um Schritt alle Sünden-, Teufels- und Todesmächte. Beginnend im grauesten Alltag unterwerfen wir so die leibhaftige Gegenwart des Todes, indem wir einfach ins Leben eingehen und uns nicht mehr von der magischen Anziehungskraft der Finsternis und des Teufel zurücklocken lassen. Wir schauen unverwandt die Herrlichkeit Gottes an, die sich uns in Kraft (»kineo«) zeigt. Und so, wie es von Adam heisst, „er *erkannte* (»ginosko«) Eva“¹ und „er erkannte Eva abermals“² und wie es von Josef heisst „er erkannte (»ginosko«) sein Weib nicht“³, bis das in ihr vom Heiligen Geist Gezeugte geboren wurde, so meint das letztlich unser Vereintwerden mit Gott im Geist. Das Intimleben des Menschen ist nur ein Schattenbild auf diese wahrhaftige Vereinigung hin. Alles und jedes in unserem Leben und auch hinsichtlich unserer Kindererziehung muss daher mit einer lebendigen Beziehung zu Gott zu tun haben. Nicht die Gnosis, das dogmatische Erkennen von theoretischen Zusammenhängen, führt uns zur Erlösung unseres

¹ 1. Mo. 4,1

² 1. Mo. 4,25

³ Mt. 1,25

Todesleibes, sondern das wahre »ginosko«, die wahre Erkenntnis Gottes. Diese besteht in unserem Mitfliessen mit Seinen lebendigen Wirkungen in jeder Situation, bis Sein gesamtes Wahrnehmungsvermögen zu dem unsrigen wird, und wir mit Paulus sagen können: „**Nicht mehr lebe ich, sondern *in mir lebt* CHRISTUS**“ (Gal. 2,20).

Diese Botschaft diente als Einleitung zu dem dreistündigen Familienatorium „Erziehen mit Vision“, 2005, das auch auf DVD erhältlich ist.

Partnerwahl

„Haus und Habe sind ein Erbteil der Väter, von dem Herr aber ist eine einsichtsvolle Frau“ (Spr. 19,14).

„Wer eine Frau gefunden, hat Gutes gefunden und hat Wohlgefallen erlangt von dem Herrn“ (Spr. 18,22).

„Eine tüchtige Frau ist die Krone ihres Mannes, aber wie Wurmfrass in seinen Knochen ist eine schandbare“ (Spr. 12,4).

„Eine tüchtige Frau – wer findet sie? Weit über Korallen geht ihr Kaufpreis“ (Spr. 31,10).

Tausende von Entscheidungen hat jeder Mensch in seinem Leben zu treffen. *Drei* davon sind die existentiellsten, *eine* aber die folgenschwerste – die Partnerwahl! Von den drei existentiellsten Entscheidungen des Lebens würde ich die Bekehrung zu Jesus Christus als *die grundlegendste*, die Wahl der Gemeinde und apostolischen Dienstzugehörigkeit als *die hochrangigste* und die Partnerwahl als *die folgenschwerste*, weil *endgültigste*, bezeichnen. Ausgerechnet auf diesen drei Hauptgebieten herrschen aber weltweit sträfliche und leichtfertige Zustände: emotionale, oberflächliche Bekehrungen; arg- und bedenkenloses Mittrotten mit jedem sich anbietenden Gemeindetyp; blind überstürzte, unbedachte und visionslose Eheschliessungen. Möge uns der Herr mit dieser Botschaft

von neuem das Bewusstsein schenken, wie überaus konsequenzenreich diese drei Entscheidungen für unser Leben sind – davon insbesondere diejenige der Partnerwahl.

Beobachtet man die heutige Partnerwahlmentalität, könnte man meinen, sie gehöre zu den natürlichsten und alltäglichsten Begebenheiten bei Menschen. Die einleitenden Bibelstellen offenbaren uns jedoch deutlich, dass gesegnete Partnerwahl eine Sache ist, die aus der Hand des Herrn kommt bzw. kommen muss. Die Partnerwahl gehört zu den tiefsten Geheimnissen dieses Lebens überhaupt, da sie ja gemäss **Eph. 5** Schattenbild des Geheimnisses Christi ist. Das Geheimnis Christi ist nach biblischem Gesamtzeugnis die Vereinigung Gottes mit dem Menschen (**Kol. 1,26-27¹; Joh. 17,23.26²; Eph. 5,28-32³**). Die rechte und von Gott geplante Partnerwahl ist in keiner Weise der Hand menschlicher Willkür übergeben. Nach biblischem Gesamtzeugnis gehört sie vielmehr zum entscheidendsten Lohn- und Erbgut, das Gott

¹ „... das Geheimnis, das von den Weltzeiten und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist. Ihnen wollte Gott kundtun, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“

² „– ich in ihnen und du in mir –, dass sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.“

„Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, womit du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.“

³ „So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Gemeinde. Denn wir sind Glieder seines Leibes. »Deswegen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein.« Dieses Geheimnis ist gross, ich aber deute es auf Christus und die Gemeinde.“

einem Menschen schon während dieses Erdenlebens darreicht, wenn jener Wohlgefallen in Seinen Augen gefunden hat. Diese vorherbereitete Partnerschaft zu erlangen, ist Bestandteil entscheidendster Vollendungsgeheimnisse des menschlichen Werdens. Diese Wahrheit gehört zu den wichtigsten Grundlagen, die wir unseren Kindern einschärfen und als Vision mit auf den Lebensweg geben sollen.

Jede Art der Partnerwahl, die der Mensch eingeht, reflektiert die Art des Wohlgefallens, die Gott über ihm hat. So empfängt der eine einen tüchtigen und zugerüsteten Partner, der andere einen grausamen und schändlichen, wie geschrieben steht: **„Eine tiefe Grube ist der Mund von fremden Frauen; wem der Herr zürnt, der fällt hinein“ (Spr. 22,14)**. Nach seinem tiefen Fall in die Hand fremder Frauen konnte der Prediger Salomo schreiben: **„Und ich fand bitterer als den Tod die Frau, die Netzen gleich ist und deren Herz Fangstricke, deren Hände Fesseln sind. Wer Gott wohlgefällig ist, wird ihr entrinnen, der Sünder aber wird durch sie gefangen“ (Pred. 7,26)**. Die Art der Partnerschaft, die ein Mensch eingeht, ist somit das direkte Spiegelbild des Wohl- oder Missfallens Gottes über ihm. Dieses Prinzip trifft aber nicht nur für eheliche Partnerschaften zu. Dasselbe gilt auch für jede andere Form von Lebensgemeinschaften, seien dies Kommunitäten, Gemeinde- oder Vereinszugehörigkeiten – bis hin sogar zu den widernatürlichsten Partnerschaftsverbindungen, wie wir beispielsweise in **Röm. 1,21ff** lesen: **„Weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen ... Darum (Reflexion) hat Gott sie dahingegeben in den Gelüsten ihrer Herzen**

hinein in Unreinheit, ihre Leiber untereinander zu schänden ... Deswegen (Spiegelbild) hat Gott sie dahingegeben, hinein in schändliche Leidenschaften. Denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr in den unnatürlichen verwandelt, und ebenso haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen, sind in ihrer Wollust zueinander entbrannt, indem sie Männer mit Männern Schande trieben, und empfangen den gebührenden Lohn (Reflexion) ihrer Verirrung an sich selbst.“ Jede Form der Partnerschaft ist ein Lohn Gottes. Dem Abtrünnigen ist sie Lohn des Verderbens und dem Gottwohlgefälligen ein Lohn des Lebens und der Vollendung. Lohn aber wird immer nur für vorangegangene Leistungen ausbezahlt. Wie hoch aber ist der Preis für diejenige Partnerschaft, die uns unserem Gott am nächsten bringt?

1. Weit über Korallen geht ihr Kaufpreis

„Eine tüchtige Frau – wer findet sie? Weit über Korallen geht ihr Kaufpreis“ (Spr. 31,10).

Das hebräische Wort redet noch von vielmehr als bloss von einer tüchtigen Frau. Es redet von einer *zugerüsteten*, oder noch besser gesagt, von einer *Frau der Zurüstung*. Gemeint ist damit eine Frau, die einen weisen Vorausblick hat, eine Frau der Vision und Zubereitung. Dies schliesst natürlich auch Tüchtigkeit ein. Das Bild der Frau ist in der Schrift immer wieder prophetischer Typus auf die Gemeinde bzw. auf das Volk Gottes. Diese Textstelle offenbart uns, dass ein Partner der optimalen Zurüstung einen ausserordentlich

hohen Kaufpreis kostet. Sind wir uns dessen bewusst? Wie hoch dieser Preis ist, wird uns an verschiedenen Stellen der Schrift gesagt, z.B. in **Pred. 7,28**. In den vorangehenden Versen sagt Salomo, dass er jene Frau, die den Sünder wie ein Fallstrick ereilt, bitterer als den Tod erlebt hat. Schockierend ist dabei seine Schlussfolgerung: **„Was meine Seele fortwährend suchte und ich nicht fand: *Einen* (Zahlwort) *Mann fand ich aus Tausenden, aber eine Frau unter diesen allen fand ich nicht.*“** Damit bringt er zum Ausdruck, dass es unter Tausenden von Männern bestenfalls einen gibt, der wirklich gottwohlgefällig lebt: **„Aber eine Frau unter diesen allen fand ich nicht.“** Eine harte Rede! Wer aber konnte kompetenter solch eine Äusserung machen als Salomo? Von ihm heisst es doch: **„Der König Salomo aber liebte viele ausländische Frauen ... Und er hatte siebenhundert vornehme Frauen und dreihundert Nebenfrauen, und seine Frauen neigten sein Herz“ (1. Kö. 11,1ff).** Dass der Preis um den einen tüchtigen Partner unserer Zurüstung ausserordentlich hoch ist, sagt Salomo auch im Hohelied der Liebe: **„Sechzig Königinnen sind es und achtzig Nebenfrauen und Mädchen ohne Zahl. *Eine* nur ist meine Taube, meine Vollkommene. Sie ist die Einzige ihrer Mutter, sie ist die Auserkorene ihrer Gebärerin“ (Hl. 6,8).** Diese Aussage ist identisch mit der vorherigen, und sie entspricht der Wirklichkeit. Ein anderer Textzeuge, der grundlegendste überhaupt, ist **1. Mo. 2,18 ff:** **„Und Gott, der Herr, sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei ...“** Wörtlich meint es: Es ist nicht gut, dass der Mensch *für sich alleine wird*, d.h. er kann sich allein nicht ausreichend entwickeln. Um das göttliche Ziel zu erreichen, braucht er ein Gegenüber, eine Ergänzung. Ich weise noch einmal darauf hin, dass dieses

Prinzip nicht allein an die eheliche Partnerschaft gebunden ist. Jeder Mensch ist in die Gemeinschaft mit anderen Menschen berufen. Gott aber ist es, der uns entsprechend Seinem Wohlgefallen in diese kleinste organische Einheit zusammenstellt. Jeden von uns nach seiner Art, so wie es in den **V. 19-23** ersichtlich ist. Gott liess damals sämtliche Tiere, die Er gebildet hatte, an Adam vorbeiziehen. Als alle an ihm vorbeigezogen waren, aber sich für Adam keine ihm entsprechende Hilfe gefunden hatte, stellt Gott ihm erst ganz zuletzt Eva gegenüber. Da sagte der Mensch: „**Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch!**“ Diese endlich! Können wir uns das Aufatmen Adams vorstellen, nachdem all diese Tiere erfolglos an ihm vorbeigezogen waren? Und genau diesen Preis gilt es zu bezahlen, um zu der einen, zu der von Gott vorherbereiteten Partnerschaft zu gelangen. Das Aufatmen Adams ist dabei das typischste Zeichen, wenn wir diese Gunst von Gott empfangen haben. Wir wissen dann einfach durch und durch, dass dieser und kein anderer unser Partner ist. Gewiss hätte Adam von jedem einzelnen Tier irgendeinen Nutzen haben können. Doch so, wie er das gewisse Etwas nicht fand, so verhält es sich auch, solange wir noch nicht den Partner gefunden haben, der uns von Gott vorherbestimmt ist. Jede Beziehung mag uns diese und jene Vorteile einbringen, aber nur die eine bestimmte dient uns zur Zurüstung und Vollendung in unserer Vereinigung mit Gott. Glückselig alle Kinder, die von ihren Eltern diese Vision gelehrt bekommen. Wirst du es ihnen einschärfen?

2. Der von Gott vorherbestimmte Partner

„Dass dies die Frau sei, die *der Herr* für den Sohn meines Herrn *bestimmt* hat!“ (1. Mo. 24,44).

„Meinen Embryo sahen deine Augen. Und in dein Buch waren sie *alle* eingeschrieben, die Tage, die gebildet wurden, *als noch keiner* von ihnen da war“ (Ps. 139,16).

„Sei es Liebe, sei es Hass, nichts davon erkennt der Mensch. *Alles ist ihnen vorherbestimmt ...*“ (Pred. 9,1).

„Ich wünsche aber, alle Menschen wären wie ich; doch jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so (unverheiratet), der andere so (verheiratet)“ (1. Kor. 7,7).

Das vielleicht wichtigste Bewusstsein, das wir hinsichtlich Partnerschaft in unsere Kinder legen sollen, ist dasjenige der Vorherbestimmung. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass nicht jeder Mensch eine Vorherbestimmung *zur Ehe- und Familiengründung* hat. Dagegen hat *jeder* einzelne Mensch eine Vorherbestimmung zur „organischen Gemeinschaft“. Die kleinste organische Einheit ist nicht der Mensch, sondern sind zwei Menschen. Dieses Grundwissen ist unentbehrlich für eine gottwohlgefällige Kindererziehung. Kein Mensch kann für sich allein werden! Wir sind für die organische Gemeinschaft bestimmt wie der Fisch fürs Wasser. Um diese vorherbereitete, gottwohlgefälligste organische Gemeinschaft zu ringen, ist unerlässliche Aufgabe aller Eltern und ihrer Kinder. Die Art unserer organischen Einbindung bestimmt mit darüber, ob wir vollendet werden oder nicht. Darum sagte ich eingangs, dass die Bekehrung die grundle-

gendste, die Gemeindezugehörigkeit die höchste, die Wahl des Ehepartners die folgenschwerste Entscheidung in unserem Leben ist. Steckt man eine gute und eine schlechte Batterie zusammen in ein Gerät, wird immer die gute auf das Niveau der schlechten heruntergezogen, nie die schlechte auf das Niveau der guten gehoben. Genau nach diesem Grundgesetz verhält es sich auch mit der Partnerschaft. Ob verheiratet oder unverheiratet – diejenige Form der organischen Lebensverbindung, die wir eingegangen sind, wird unser gesamtes Leben bestimmen. Entweder wir fördern einander gegenseitig hinein in Christus oder wir ziehen uns gegenseitig hinunter. Wehe darum jedem, der in der Wahl seiner Partnerschaft *nicht* das Kriterium der Vollendung in Christus als Höchstes vor Augen hat. Verbindet sich ein solcher mit einem anderen, dem diese höchste Priorität am Herzen liegt, wird er dessen Leben so lange nach unten drücken und gefährden, wie er sich selber mit dieser Bestimmung nicht eins macht.

Eine gottwohlgefällige Entwicklung unserer Kinder hinsichtlich dieser Thematik hängt allem zuvor davon ab, dass sie sich mit offenem Herzen auf die vorherbereiteten Wege des Herrn und nicht auf ihre eigenen Wünsche oder auf ihr eigenes Begehren ausrichten. Lehrt eure Kinder, nichts heisser und inniger zu lieben als die guten und vorherbereiteten Werke des Herrn. Noch bevor sie die Empfindungen für das andere Geschlecht usw. kennen lernen, soll ihr Herz von dem Wunsch glühen, einfach nur in diesen vorherbereiteten Bahnen zu gehen – mit oder ohne Ehepartner. Wir dürfen keine falschen Vorstellungen in ihnen wecken. Solange sich zur Ehe bestimmte Menschen nach einem Leben im Alleingang sehnen, werden sie die Fülle des Lebens nicht finden.

Ebenso werden all diejenigen, die wie Paulus zum Ledigsein berufen sind, so lange der Fülle Gottes entbehren, wie sie sich nach irgendeiner ehelichen Partnerschaft sehnen. Ein jeder habe keinen höheren Wunsch als diesen: Herr, lass mich nicht anders als so sein und werden, wie Du mich erkannt hattest, ehe Du mich im Mutterschoß gebildet hast (**Jer. 1,5**). Was ich im Weiteren schreibe, wende ich der Einfachheit halber nur noch auf die zur Ehe Berufenen an. Übertragt diese Prinzipien für euch selbst auf die übrigen gottwohlgefälligen Formen der organischen Lebensverbindungen.

3. Drei Anlaufwege

„Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als weiser Baumeister *den Grund gelegt*; ein anderer aber baut darauf; *ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut*. Denn einen anderen Grund kann niemand legen ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer geoffenbart wird“ (1. Kor. 3,10-13).

„Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht verspotten! Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten. Denn wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten“ (Gal. 6,7-8).

„Lass mich erkennen, welche die Frau sei, die der Herr für den Sohn meines Herrn bestimmt hat“ (1. Mo. 24,44).

Dieselben Prinzipien, die für die Gemeinde und den Gemeindegarten gelten, gelten auch für die Wahl der Partnerschaft. In der Vorherbestimmung hat Gott einen unwiderruflichen apostolischen Grund gelegt. Ein jeder aber trägt selber die Verantwortung, wie er darauf baut. Es ist durchaus nichts Selbstverständliches, dass der Mensch darauf Gold, Silber oder kostbare Steine baut. Gott wird uns gewähren lassen, wenn wir Holz, Heu und Stroh darauf bauen. Den vorherbereiteten Partner zu finden, wird den ganzen Einsatz unseres Lebens und Glaubens erfordern. Auch auf dieser Ebene können wir entweder auf Fleisch oder auf Geist säen. Wir werden genau dementsprechend ernten, wie wir gesät haben. Die Schrift offenbart uns verschiedene Modelle, wie Menschen zu ihren Partnern gekommen sind. Drei davon wollen wir anschliessend kurz betrachten, nämlich Isaak, Simson und Esau. Isaak typologisiert den Weg des Geistes, Simson den Weg der Seele und Esau den Weg des Fleisches. Bevor wir diese Typen im Einzelnen betrachten, halten wir schon mal die wesentlichsten Unterschiede fest, *wie* diese drei Männer zu ihren Partnerinnen *geführt* wurden.

Bei Isaak, der geistlichen Führungsart, sehen wir, dass er seine eigene Hand in dieser Sache vollständig zurückgezogen hatte. Sein Vertrauen wurzelte vollständig in seinem Vater Abraham, der in göttlicher Weise dafür sorgte, dass ihm seine Braut zugeführt wurde. Diese Führungsart stand unter einem unübersehbar grossen Segen.

Bei Simson, der seelischen Führungsart, sehen wir einen wesentlichen Unterschied. Er bezieht seine Eltern zwar noch in seine Partnerwahl mit ein, seine Entscheidung aber wurzelt in seiner eigenen Seele und nicht im Vertrauen auf den

Vater. Darum sprach er: „**Ich habe in Timna eine Frau von den Töchtern der Philister gesehen. Und nun nehmt sie mir doch zur Frau**“ (Ri. 14,2). Simson war zu jener Zeit noch seelisch befangen. Seine typisch fleischliche Art nahm ihren Anfang erst in Gaza, nachdem seine seelisch gegründete Ehe durch die Philister zerstört worden war.

Das dritte Modell, das von Esau, nenne ich einmal die fleischliche Führungsart. Wir finden sie in **1. Mo. 26,34-35**. Esau bezieht seine Eltern schon gar nicht mehr mit ein. Von ihm heisst es nur noch: „... **da nahm er Jehudit, die Tochter des Hetiters Beer, zur Frau und Basemat, die Tochter des Hetiters Elon. Und sie waren ein Herzeleid für Isaak und Rebekka.**“ Fleisch ordnet sich nie wirklich unter. Es kann sich auch nicht unterordnen, selbst wenn es mit guten Vorgesetzten daherkommt wie möglicherweise Esau (s. **Kap. 28,9¹**).

Was ich mit diesen drei Modellen zeigen möchte: Ein jeder erntet genau das, was er gesät hat. Simsons erste Frau, die nicht mit Namen genannt ist, war eine Philisterin aus Timna. Mit ihr erntet er nichts als Verweigerung, Vorenthaltung und Unnahbarkeit, denn Timna bedeutet „Zurückhaltung“, „Verweigerung“, „gehemmt“, „unnahbar“. Simson erntet auch nichts als Entfremdung, denn Philister bedeutet „Fremdling“. Er wird zum Wanderer, denn Philister bedeutet auch „Wanderer“, „Auswanderer“, „Zuwanderer“. Dieses erntet er, obwohl er seine Eltern scheinbar mit in seine Entscheidung einbezogen hatte.

¹ „... und Esau ging zu Ismael und nahm sich Mahalat zur Frau, die Tochter Ismaels, des Sohnes Abrahams, die Schwester Nebajots, zu seinen anderen Frauen hinzu.“

Esau aber erntete zusammen mit seinen Eltern lauter Verdross, weil er sich seine Frauen in fleischlicher Weise eigenmächtig angeeignet hatte.

Isaak dagegen schattete den vollkommenen Weg des Christus vor. Seine Ehe wird von Gott gesegnet und bestätigt. Wenden wir uns darum zur Belehrung hauptsächlich diesem Typus zu. Es gab zu seiner Zeit Hunderte von verschiedenen Mädchen, die zur möglichen Auswahl standen. Welche Kriterien bestimmten darüber, dass Isaak zu der einen Vorherbestimmten finden durfte?

4. Hauptkriterien einer gottgemässen Partnerwahl

„Ich will dich schwören lassen bei dem Herrn, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, dass du meinem Sohn nicht eine Frau von den Töchtern der Kanaaniter nimmst, in deren Mitte ich wohne. Sondern du sollst in mein Land und zu meiner Verwandtschaft gehen und dort eine Frau für meinen Sohn, für Isaak, nehmen“ (1. Mo. 24,3-4).

Oberstes Kriterium bildet gewiss *das vertrauensvolle Verhältnis zum himmlischen Vater*. Abraham und sein Knecht, dessen Name in dieser Geschichte nicht erwähnt wird, schatteten den Vater im Himmel und die Wirksamkeit des Heiligen Geistes vor. Isaak überliess die Frage der Partnerwahl vollständig der Hand seines Vaters. Dies ist die einzig gebührende Art, den vorherbestimmten Partner zu finden.

Glückselig, wer sich selber nicht zumutet, den idealen Partner finden zu können. Ganz besonders auch in dieser Hinsicht gilt das Wort Jesu: **„Ohne mich könnt ihr nichts, ja nicht eines tun“ (Joh. 15,5).**

Ich darf an dieser Stelle mit Vollgewissheit sagen, dass ich in Anni genau die Lebenspartnerin von Gott bekommen habe, die die idealste für mich ist. Von daher ist es nicht erstaunlich, dass sie dasselbe von mir sagen kann. Wie durften wir zueinander finden? Wir taten damals unabhängig voneinander genau dasselbe. Nachdem wir 1977 zum Glauben gekommen waren, beteten wir über sechs Jahre ungefähr dieselben Worte. Ich betete fast unablässig: „Herr, verschone mich vor der falschen Frau. Gib mir einzig die Frau, die mir für das ewige Leben die hilfreichste ist.“ Anni indessen betete unablässig: „Herr, verschone mich vor dem falschen Mann. Gib mich einzig an die Seite jenes Mannes, durch den ich Dir am nächsten kommen kann.“ Ohne umeinander zu wissen, legte uns der Heilige Geist dieselben Prioritäten aufs Herz. Nicht irgendwelche Äusserlichkeiten oder eigene Wünsche sollten im Vordergrund stehen, sondern einzig der Wille des Vaters im Himmel. Was uns dabei oberste Priorität war, entsprach exakt dem Eid, den Abraham von seinem Knecht forderte: **„... dass du meinem Sohn nicht eine Frau von den Töchtern der Kanaaniter nimmst, in deren Mitte ich wohne. Sondern du sollst in mein Land und zu meiner Verwandtschaft gehen und dort eine Frau für meinen Sohn, für Isaak, nehmen“ (1. Mo. 24,3-4).** Kanaan symbolisiert in dieser Erzählung „die Welt“. Das Land der Verwandtschaft Abrahams, aus dem er ausgezogen war, symbolisiert dagegen – auf uns bezogen – die Christenheit in ihrer Gesamt-

heit. Auf gar keinen Fall durfte es m.a.W. irgendjemand „aus der Welt“ sein! Dies war uns beiden unwiderruflich ins Stammbuch geschrieben. Nur ein christusgläubiger Partner kam in Frage. Doch davon gab es ja überall hunderte. Unabhängig voneinander war uns klar, dass wir aus uns selber niemals die richtige Wahl aus dieser breiten Verwandtschaft treffen könnten. Darum legten wir die diesbezügliche Führung immer wieder von neuem vertrauensvoll in die Hand des Vaters und des Heiligen Geistes.

Abraham aber hatte damals als Typus wohlgefälligen Glaubens auch sein Vaterhaus und sein Heimatland zu verlassen. Welche Bedeutung hat diese Handlung für uns Christen heute? Wie einen roten Faden sehen wir es durch die ganze Schrift, dass Gott einzig an einem dynamischen, unmittelbaren Glauben, einem unablässigen Vertrauen zu Ihm interessiert ist. Gott unterscheidet immer auch zwischen lebendigem, lauem oder totem Glauben bzw. Christentum. Wie bei Isaak und Ismael, Sarah und Hagar, scheidet Gott fleischliche von geistlichen Linien; echte von falschen „Juden“ etc. (**Gal. 4,29-30¹; Röm. 9,6-7²**). Auch Mose hatte ausserhalb des Lagers das Zelt der Begegnung aufzurichten. So sagt das Neue Testament im Hebräerbrief *auch zu uns*: **„Deshalb lasst uns zu ihm hinausgehen, ausserhalb des Lagers ...“ (Hebr. 13,13).**

¹ „Aber so wie damals der nach dem Fleisch Geborene den nach dem Geist Geborenen verfolgte, so ist es auch jetzt. Aber was sagt die Schrift? »Stosse die Magd und ihren Sohn hinaus. Denn der Sohn der Magd soll nicht mit dem Sohn der Freien erben.«“

² „Nicht aber als ob das Wort Gottes hinfällig geworden wäre; denn nicht alle, die aus Israel sind, die sind Israel, auch nicht, weil sie Abrahams Nachkommen sind, sind alle Kinder, sondern »in Isaak wird dir eine Nachkommenschaft genannt werden.«“

Dies hat im Hinblick auf die göttliche Partnerschaft eine wichtige Bedeutung, denn der Knecht Abrahams fragte ihn: **„Vielleicht wird die Frau mir nicht in dieses Land folgen wollen. Soll ich dann deinen Sohn in das Land zurückbringen, aus dem du ausgezogen bist? Da sagte Abraham zu ihm: Hüte dich wohl, meinen Sohn dorthin zurückzubringen“ (1. Mo. 24,5-6).** Dies deutet an, dass die Vollendung in Christus niemals in einer traditionellen Schiene verlaufen darf und wird. Jede göttlich gesegnete Erwählung liegt ausserhalb des Lagers – ausserhalb des menschlich Mach- oder Erreichbaren. Ganz besonders betrifft dies die zur Vollendung vorherbereitete Partnerschaft. Sie kann nie aus menschlicher Kraft oder Vermögen erlangt, sondern nur durch Seinen Glauben in uns ererbt werden. An dieser Stelle haben schon viele ihre göttliche Berufung verloren. Da erging z.B. der Ruf des Heiligen Geistes an irgendeine Tochter der „Tradition“, sie sollte ihre christliche Tradition verlassen und sich auf den dynamischen Weg des Sohnes Abrahams begeben. Doch der Preis schien ihr zu hoch.

Auch zwischen Anni und mir gab es diesbezüglich eine Stunde der Entscheidung. Anni war nämlich in einer recht dynamischen und revolutionären Gemeinde eingebunden gewesen. Für sie das Ein und Alles. Doch ich wusste bei aller Sympathie mit Gewissheit, dass mein Weg nicht dorthin führen würde. Daher schoben sich ihre Worte damals wie ein unüberwindlich hoher Berg zwischen uns, als sie, von den traditionellen Bindungen genötigt, sagte: „Ich kann dich nicht heiraten, wenn ich meine jetzige Gemeinde verlassen muss. Ich habe Angst, dass ich es an deiner Seite nicht schaffe.“ In jener Stunde, als sie von mir forderte *ihr* nach-

zufolgen, spürte ich, wie sich der „Eid Abrahams“ meiner bemächtigte: „Hüte dich wohl, meinen Sohn dorthin zurückzubringen!“ So sagte ich schweren Herzens zu Anni: „Wenn du zu Gott kein Vertrauen findest, dass Er dich an meiner Seite ohne deine bisherige Tradition ans Ziel bringt, dann scheiden sich hier, genau an dieser Stelle, unsere Wege.“ Dies war gleichsam die Nagelprobe, die Stunde der Bewährung, in der schon viele versagt und an der Tradition hängen geblieben bzw. zu ihr zurückgekehrt sind. Zur Tradition zählt bereits *alles*, was der aktuellen Weisung des Geistes Gottes in irgendeiner Weise widersteht. Entscheide dich nie für einen Partner, der sich nicht freiwillig, aus eigenem Herzen, für den dynamischen Weg des Vertrauens und der bedingungslosen Unterordnung unter das Haupt, Christus, entscheiden kann. Sage ich damit, dass jeder der gesegnet heiraten will, seine Gemeinde verlassen muss? Nein, weit gefehlt! Ich sprach vom Verlassen der traditionellen Art des Christseins, von allem eben, was die breite Masse tut. Wenn dies natürlich zu einem Gemeindeausschluss führt, weil man den ständig dynamischen Anpassungsprozess an das Leben Christi nicht erträgt, dann ist das etwas anderes – auch wenn die Frau, wie in dem Fall Anni, ihrem Mann nachfolgen und darum den Wohnort bzw. die gewohnte Gemeinde verlassen muss. Wir sind immerfort dabei, alles aus unserem Leben auszuscheiden, was so typisch menschlich, religiös und dem Wesen nach traditionell innerhalb des Lagers ist. Dies tun wir, *während* wir äusserlich noch mitten in einem traditionellen Lager und ebenso auch, wenn wir rein äusserlich bereits ausserhalb des Lagers sind. Die Tradition verlassen meint, unablässig den aktuellen Lebensimpulsen verpflichtet zu wandeln, ganz unabhängig davon, in welcher äusseren Form einer Gemeinde

wir leben. Das „ausserhalb des Lagers“ ist *immer* eine *innere* Angelegenheit, gleichgültig, ob wir äusserlich in oder ausserhalb des Lagers sind. Dasselbe lehre auch deine Kinder.

Ein weiteres Hauptkriterium für eine gottgemässe Partnerwahl findet man in **Kap. 24,17-20**: **„Da lief ihr der Knecht entgegen und sagte: Lass mich doch ein wenig Wasser aus deinem Krug schlürfen! Und sie sagte: Trinke, mein Herr! Und eilends liess sie ihren Krug auf ihre Hand herunter und gab ihm zu trinken. Und als sie ihm genug zu trinken gegeben hatte, sagte sie: Auch für deine Kamele will ich schöpfen, bis sie genug getrunken haben. Und sie eilte und goss ihren Krug aus in die Tränkrinne, lief noch einmal zum Brunnen, um zu schöpfen, und schöpfte so für alle seine Kamele.“** Genau diese Gesinnung hatte der Knecht Abrahams, der Typus des Heiligen Geistes, gesucht. Für einen Sohn Abrahams kommt nur ein Partner in Frage, der *freiwillig zu weit mehr bereit ist, als man von ihm fordert*. Der Weg der Vollendung in Christus ist ein überaus anspruchsvoller. Echte, von Gott gesetzte Partnerschaft unterscheidet sich von normaler menschlicher Partnerschaft etwa in dem Mass, das den Unterschied zwischen dem Durstlöschen bei einem einzelnen Menschen und dem von zehn Kamelen ausmacht. Die Investition bei einer menschlichen Partnerschaft entspricht dabei dem kurzen Neigen eines Kruges, um damit den Durst eines einzelnen Mannes zu stillen. Ein Kamel dagegen kann bis zu siebzig Litern in sich aufnehmen. Das macht bei zehn Kamelen etwa fünfhundert Liter. Als von Gott zusammengefügte Partnerschaften erleben wir genau diese Art Investitionsintensität. Wir sind Nacht und Tag dabei, einander das Wasser des Lebens darzureichen,

um den Bedarf des Heiligen Geistes in uns und in unserem gesamten Lebensumfeld zu stillen. Denn auch alle Nachfolger um uns her sollen ja zur Vollendung in Christus gelangen. Ein *gemeinsames* Wandeln im Geist und in der Wahrheit unterscheidet sich von einem individualistischen, sprich traditionellen Christenwandel, wie Tag und Nacht. Ein träger und fauler Mensch ist daher wie Eiter in den Gebeinen. Etwas Schlimmeres als einen trägen, faulen und bequemen Menschen kann es auf dem Weg der Vollendung in Christus beinahe nicht geben. Darum fliehe jede Trägheit und Faulheit. Treibe sie aus deinem eigenem Leib und Leben aus! Halte dich auch fern von jedem faulen, trägen und bequemen Menschen! Lass ihn nicht an dich heran. Ziehe weiter, bis du den gefunden hast, der dem Wesen Rebekkas entspricht.

Noch auf zwei weitere Hauptkriterien möchte ich kurz den Finger legen. Als der Knecht Abrahams mit den Eltern Rebekkas gesprochen und einmal dort übernachtet, gegessen und getrunken hatte, sprach er des Morgens: **„Entlasst mich zu meinem Herrn! Da sagten ihr Bruder und ihre Mutter: Lass das Mädchen noch einige Tage oder zehn bei uns bleiben, danach magst du gehen. Er aber sagte zu ihnen: Haltet mich nicht auf, da der Herr meine Reise hat gelingen lassen; entlasst mich, dass ich zu meinem Herrn ziehe! Da sagten sie: Lasst uns das Mädchen rufen und ihren Mund befragen. Und sie riefen Rebekka und sagten zu ihr: Willst du mit diesem Mann gehen? Sie sagte: Ich will gehen. So entliessen sie ihre Schwester Rebekka ...“** (1. Mo. 24,54-59). Jeder ideale, von Gott vorherbereitete Partner darf in seinen *Entscheidungen nicht säumen*. Worte und Taten müssen bei ihm übereinstimmen. Säumige Men-

schen werden in jedem Fall den Lauf verlieren. Lässt du es zu, dass dein Kind einen säumigen Menschen heiratet – einen Menschen, der zwar Worte, aber nicht unmittelbar darauf Taten zeigt – hast du dein Kind mit ziemlicher Sicherheit verloren. Zumindest für den vorherbestimmten Lauf der Vollendung wird es verloren sein, wenn sein Partner nicht gründlich Busse tut und sich ändert. **„Zieh mich dir nach, lass uns eilen! Der König möge mich in seine Gemächer führen“ (Hl. 1,4).** Dies ist die Sprache der von Gott erwählten und wohlgefälligen Partner. Fliehe jeden Menschen, der nicht genauso handelt, wie er spricht und nicht genauso spricht, wie er handelt. Mag er noch so schöne Worte von sich geben, er ist ein Fallstrick, eine Falle des Todes für jeden Sohn Abrahams.

Weiter ist zu sehen, dass Rebekka ein zweites „Ja“ zu geben hatte. Dieses wurde von ihr gefordert, nachdem sie eine Nacht über die erste Begegnung mit dem Knecht Abrahams geschlafen hatte. Angesichts der ersten Begeisterung ist es nichts Besonderes, den Weg Abrahams einzuschlagen. Als der Knecht Rebekka das silberne und goldene Geschmeide, die Kleider und Kostbarkeiten umhängte, war sie gewiss wie eine Träumende. Es ist daher notwendig, über jede Begeisterung mindestens eine Nacht gehen zu lassen. Damit meine ich eine göttliche Nacht, eine Krise, eine Erschütterung, eine Versuchung zur Bewährung. Mit anderen Worten: Prüfe die Bereitschaft eines zukünftigen Partners unbedingt, nachdem „eine Nacht“ über seine erste Begeisterung gegangen ist. „Wie verhält er sich in Drucksituationen?“, könnte eine typische Prüffrage lauten. „Ist es ein wetterwendischer Mensch, oder bleibt er seinen Vorsätzen und der Berufung treu?“ Möchte

er den Weg nur gehen, solange die Sonne lacht, und wenn eine Nacht kommt, beginnt er zu wanken – nimm dich in acht vor ihm! Wenn er schon am Anfang eines Weges wetterwendisch ist, wie viel mehr mittendrin, während der Hitze des Tages.

Ein letztes Hauptkriterium noch aus **1. Mo. 24,64-66**: **„Und Rebekka erhob ihre Augen und sah Isaak. Da glitt sie vom Kamel und sagte zu dem Knecht: Wer ist dieser Mann, der uns da auf dem Feld entgegenkommt? Und der Knecht sagte: Das ist mein Herr. Da nahm sie den Schleier und verhüllte sich. Der Knecht aber erzählte Isaak all die Dinge, die er ausgerichtet hatte.“** Echte, von Gott gesetzte Partnerschaft verhüllt sein Fleisch bis zum Tag der Vermählung. Der weibliche Teil steigt vom „hohen Ross“ herab und begibt sich schon bei der ersten Begegnung in die Stellung der Unterordnung. Als ich Anni kennen lernte, war sie erst sechzehn Jahre alt. Niemals hätte ich damals für möglich gehalten, dass sie einst meine Frau werden würde. Auch während der Jahre danach hätte ich es nie gedacht. Eines aber erwähnte ich immer wieder, wenn ich mit irgendwelchen Brüdern im Herrn über „die ideale Ehefrau im Herrn“ sprach. Ich kannte dutzende, wenn nicht hunderte von christlichen Mädchen, doch keine war wie Anni. Bei Anni sah ich von der ersten Stunde an, dass sie nicht „auf dem hohen Ross“ sass. Im Gegensatz zu so vielen anderen Mädchen hatte sie ihr Fleisch verhüllt. Sie war stets rein, weiblich und sittlich gekleidet. Ihr ganzes Wesen strahlte Unberührtheit aus. Sie war nur zum Herrn hin geöffnet. Sie lebte ein sichtlich keusches und von jungen Männern klar distanzirtes Leben. Sie redete zwar mit einem, dabei aber war ihr Gesicht wie verhüllt. Sie liess ihre Augen nicht funkeln, wie so viele Mäd-

chen es taten. Sie blieb in jedem Blick neutral, kühl und unbestechlich. Ihr ganzes Wesen strahlte Demut, Unterordnung und jede erdenkliche Bereitschaft, dem Herrn zu dienen, aus. Diese Qualitäten unterschieden sie sichtbar von allen anderen jungen Frauen. Merkt euch dies ganz besonders. All diese hier erwähnten Qualitäten müssen sichtbar sein, *bevor* es zu einer ersten Aussprache und Werbung kommt. *Jede Qualität, die nicht schon vorher da ist, ist auch hinterher nicht da.* Beobachtet darum einen in Frage kommenden Partner über eine geraume Zeit und seid euch sicher, dass diese Qualitäten vorhanden und echt sind. Toleriert wie Isaak und Rebekka keine fleischlichen Wege vor der Ehe. Isaak führte eine verhüllte, tüchtige und untergeordnete Frau ins Zelt seiner Mutter Sara.

Es kursiert die irrije Meinung unter den Christen, wir müssten uns als Mann und Frau körperlich und seelisch einander in derselben Weise nähern, wie es die Welt tut. Ich selber wurde noch so gelehrt. Aber dies ist der fahrlässigste Irrtum, den es in Hinblick auf einen von Gott vorherbestimmten besten Weg geben kann. Im Vorfeld einer Ehe sollte absolut nur eines und ein Einziges von Interesse sein, und das sind diese geistlichen Kriterien, von denen ich hier zeuge. Es ist dabei aber auch ganz selbstverständlich, dass eine Beziehung gegenseitig von Herzen gewünscht werden muss. Ist diese Freiwilligkeit nicht da, dann ist auch keine göttliche Qualität der Vorherbestimmung vorhanden. Wo wir aber geistgemäss kohärent geworden sind, da können wir zuletzt auch dasselbe voneinander sagen, wie es von Isaak in **V. 67** heisst: **„... und er nahm Rebekka, und sie wurde seine Frau, und er gewann sie lieb.“**

Es ist ein folgenschwerer Irrtum, wenn wir glauben, wir müssten vor einer Eheschliessung auch sicher sein, dass wir sexuell zusammenpassen. Damit ist natürlich nicht gesagt, dass ein Mensch, der bewusst weiss, dass er zeugungsunfähig ist (z.B. „zerquetschte“ Hoden hat), geschlechtskrank oder sonst wie behindert ist, dies erst nach seiner Eheschliessung enthüllt. Dies wäre ein Verbrechen. Auch ist damit nicht gesagt, dass es auf die natürliche Zuneigung nicht ankäme. Wo das Herz nicht eine innigste Zuneigung verspürt, in diesem Partner den absoluten Herzenswunsch erfüllt zu bekommen, da ist etwas faul. Heiratet daher nie ohne innerste *vorangehende* Herzenszuneigung und Liebe! Was ich sagen will, ist einzig dies: Stelle sämtliche seelisch-fleischlichen Liebesempfindungen hintan. Beherrsche sie kraft der Liebe des Geistes und sei ungeteilt dabei, die wahre Grundlage der Liebe zu legen: die Vereinigung des Geistes in Christus. Auch werden wir nie besser nach Leib und Seele zusammenpassen, als wenn wir uns zuvor hundertprozentig auf die geistlichen Qualitäten und die vollkommene Harmonie und Kohärenz in Christus konzentrieren. Wenn Menschen sexuell, seelisch oder sonst wie nicht zusammenpassen, ist der tiefste Grund immer in geistlichen Störungen zu suchen. Gerade die Einheit des Geistes ist ja das Geheimnis vollkommener Einheit auch im Fleisch. Das Einswerden im Fleisch ist doch nichts anderes als das äussere Abbild der Vereinigung im Geist. Auch jede seelische Begeisterung und Empfindung ist nur ein Abglanz der geistlichen Vereinigung in Christus. Alles was sich nach der Seele oder nach dem Fleisch orientiert, macht nur blind für die eigentlichen Qualitäten, auf die es bei der Grundlage einer Ehe ankommt. Weder äussere Schönheit noch menschliche Hoheit, weder Reichtum noch Armut, weder

Gesundheit noch Krankheit, weder Höhe des Wuchses noch fleischliche Abstammung bilden die wesentlichen Kriterien, auf die es ankommt. Einzig die wirkliche Vereinigung in Christus nach den Qualitäten des Isaaks und der Rebekka sind ausschlaggebend, um das göttliche Ziel mit der Ehe zu erreichen: die Vollendung in der himmlischen Berufung in Christus.

5. Wer wählt den Partner?

Wir leben in einer Zeit der absoluten Fleischlichkeit. Unser geistliches Empfinden ist so weit verkümmert, dass das Erlangen einer göttlich vorherbereiteten Partnerschaft sozusagen ein Ding der Unmöglichkeit für uns Europäer geworden ist. Insbesondere die Jugend ist durch die ganze antiautoritäre Welle und dergleichen fast hoffnungslos den Begierden des Fleisches und den irdischen Sinnen verfallen. Nichts wäre für diese Generation zurzeit besser, als wenn sie zu dem alttestamentlichen Muster der Partnerwahl zurückkehrte. Da waren es die Väter bzw. die Eltern, die um eine rechte Partnerwahl besorgt waren. In verschiedenen orientalischen Ländern wird das bis zum heutigen Tag so praktiziert. Als ich 1981 in Indien war, war es noch überall das Normalste, dass Väter und Mütter ihre Kinder nach elterlichem Gutdünken verheirateten – also genauso, wie Abraham es mit Isaak tat, und so, wie es früher in Israel das Übliche war. Erstaunlicherweise sollen die Scheidungsraten in all den Ländern, die nach dieser alten Tradition handeln, unvergleichlich niedriger sein. Kein Wunder, denn diese Ehen wurden nicht aus fleischlichen oder seelischen Trieben heraus geschlossen. Nichts wäre für unsere fleischeslüsterne Generation besser als die Rückkehr zu dieser

biblischen Tradition. Bei uns wird inzwischen jede zweite bis dritte Ehe geschieden. Ich bin überzeugt, dass sich dies schlagartig ändern würde, wenn wieder die Eltern die Partner für ihre Kinder auswählen würden. Da diese alttestamentliche Tradition aber nur Vorschatten auf das Wirken des Heiligen Geistes im Neuen Bund ist, dürfte es noch nicht einmal sein, dass wir bei dieser Praxis stehen blieben, wobei aber paradoxerweise allein schon ein Zurückgehen in diese Tradition nichts als Fortschritt für uns bedeuten würde. Wir elenden Menschen, wo hat uns unsere Selbstsucht nur hingebraucht!?

Das Problem ist nämlich, dass wir heute obendrein kaum noch reife Ehemänner und Väter haben, die dazu auch geistlich in der Lage wären, nüchterne, gottgemässe Verbindungen unter den Kindern herzustellen. Es gibt meines Erachtens nur einen Weg: Alle müssen in eine von Gott begnadete Busse hineinfliegen, damit Er uns wieder geöffnete Augen und ein verständiges Herz geben kann, um Geistliches wieder geistlich sehen und beurteilen zu können.

Summarisch scheint es mir zurzeit das Beste zu sein, wenn wir unsere Kinder von klein auf wieder nach diesem alten biblischen Muster erziehen. Ich habe das beispielsweise so gemacht: Immer wenn ich meinen Kindern diese Geschichten von Abraham und Isaak etc. erzählte, wollte ich von ihnen wissen, ob sie diesen Weg gut finden und ob sie auch einmal wollen, dass ihr Papa ihnen den Partner auswählen sollte. Das Erstaunliche war, dass die Kinder von diesem Gedanken immer begeistert waren. Je früher wir ihnen dieses Denken beibringen, desto freier sind sie hernach in all diesen Fragen. Rede darum mit deinen Kindern, sobald sie irgend sprechen können, über diese Thematik. Mehr als alles andere betone immer wieder die Notwendigkeit, dass die Kinder ihre Herzen

bis zu dem Tag der Reife verschlossen behalten. Es ist für sie absolut kein Problem, dies zu tun, wenn sie es von klein auf so gelehrt bekommen. Dies ist der Grund, warum meine Kinder heute zum Dienst so befreit sind, während andere vor lauter Liebeskummer schon geistlich unbrauchbar geworden sind. Macht es fest, dass sich eure Kinder weder in Gefühlen noch in Gedanken in irgendeiner Weise öffnen für Freundschaften mit dem anderen Geschlecht etc. Lehrt sie, verhüllt wie Rebekka, auf den Tag der Offenbarung des Partners zuzuschreiten. Jede Form der Freundschaften, wie sie in der Welt praktiziert werden, zerstört eine gesunde geistliche Zurüstung. Dieses Freundschaftsdenken darf es unter uns nicht geben! Lasst eure Kinder von klein auf getrennt von diesen weltlichen Bräuchen aufwachsen. Es ist notwendig, dass wir die Kinder von klein auf in einer klaren Geschlechtertrennung aufziehen. Steckt Jungen und Mädchen nicht in dasselbe Zimmer, und lehrt sie, diese Trennung als natürlich zu empfinden. Es wird ihnen dabei an nichts fehlen. Als besten Weg empfinde ich derzeit diesen, dass wir unsere Kinder ernsthaft in der Erwartung grossziehen, dass *wir als Eltern* ihnen eines Tages ihren Partner zuführen. So können sie vollständig ungeteilt und ohne Ablenkung heranreifen. Begibt es sich dann, wie beispielsweise bei unseren Kindern, dass sie so sehr an geistlichem Feingefühl, Unterscheidungsvermögen und Reife zunehmen, dass eine „Bevormundung“ auf diesem Gebiet nur noch lächerlich erschiene, so können wir ihnen ja Verantwortung übertragen.

Bei aller Reife aber lassen wir unsere Kinder dennoch prinzipiell wissen, dass z.B. *vor* einem ordentlichen Lehrabschluss und unserem grundsätzlichen „Okay“ keinesfalls die Zeit da ist, um sich auch nur in geringster Weise für das andere Ge-

schlecht zu öffnen. Gleichzeitig lassen wir unsere ältesten Kinder aber heute schon wissen, dass es uns mittlerweile wohler ist, wenn sie einst selber ihre Partner wählen. Was wir aber dabei unverrückbar lassen, ist unser Anspruch auf ein rechtzeitiges und unbedingtes Teilhaben daran. Keines von ihnen soll in irgendeiner Weise sein Herz für jemanden öffnen, bevor wir als Eltern nicht grünes Licht dazu gegeben haben. Ich empfehle diesen Weg jedem meiner Leser. Wenn z.B. Simon nach Abschluss seiner Lehre den Eindruck hat, ein geeignetes Mädchen gefunden zu haben, dann wird er zuvor mit uns darüber sprechen und sich von uns bemessen lassen. Geben wir ihm grünes Licht über das Mädchen als solches, werden wir hernach mit ihm zusammen zu den Eltern des Mädchens gehen und deren Eindruck prüfen. Vielleicht ist dieses Mädchen bereits „reserviert“ oder sonst wie unzugänglich. Erst nach deren elterlichem „Okay“ und nachdem sie mit ihrer Tochter dann in derselben Weise verfahren sind und erkennen, dass die Tochter freiwillig ihr Herz öffnen möchte, bestätigen wir einander gegenseitig diese Führung, und die Kinder dürfen sich auf die Hochzeit vorbereiten. Von diesem Zeitpunkt an sollen sie aufeinander zugehen und Gelegenheit haben, miteinander Zeiten zu verbringen. Nicht aber, um Händchen zu halten, zu schmusen oder sonstige fleischliche Unternehmungen zu starten. Vielmehr sollen sie zusammen geistliche Gemeinschaft pflegen, Zeit zum Gespräch und zur Vorbereitung des gemeinsamen Lebensweges finden. Erkennen sie nach den ersten Treffen, dass sie wirklich zusammengehören, sollen sie sich verloben und ihre Wahl öffentlich bekannt geben, damit sie auch umbetet und gesegnet werden können. Eine Verlobung sollte dabei nicht allzu lange dauern. Sie dient ja nur der gemeinsamen Zurüstung auf die Ehe-

schliessung. Ein guter Rahmen scheint mir so um ein halbes Jahr herum zu liegen. So wie Isaak seine Rebekka rein und verhüllt in das Zelt seiner Mutter brachte, so sollen die Kinder rein und „verhüllt“ zum Traualtar treten. Nichts wird dabei gesegneter sein, als wenn sie sich dort, in aller Öffentlichkeit, zum ersten Mal küssen und gegenseitig die Hände geben. Dies mag in einer Zeit wie der unsrigen zwar beinahe rückständig und absurd klingen, aber ich behaupte, dass wir unserer Nation derzeit nichts Heilsameres geben können als Kinder, die in dieser Hinsicht wieder echte Vorbilder sind. Wenn du diese Zeilen als Weisung Gottes für dein Leben empfindest, sei es, dass du Kind oder Elternteil bist, und du bist entschieden, diesen Weg in dieser Weise zu gehen, so mache doch deine Entscheidung fest und sende uns beiliegende Entscheidungskarte zu.

6. Bemessung durch apostolische Dienste

Von den drei existentiellsten Entscheidungen unseres Lebens ist die Bekehrung wie erwähnt die grundlegendste, die Gemeinde und apostolische Dienstzugehörigkeit die ranghöchste und die Wahl des Lebenspartners die folgenschwerste. Jede organische Verbindung, die wir in diesen Tagen eingehen, hat grosse Folgewirkungen auch auf die übrige Gemeinde in Christus. Damit die organischen Gemeinden, die der Heilige Geist in dieser Zeit zu neuem Leben erweckt, von ihren Fundamenten und Grundzellen her undurchsäuert gedeihen können, weise ich darauf hin, dass auch jede Eheschliessung einer Bemessung des apostolischen und prophetischen Dienstes unterstellt werden sollte. Über viele Jahrhunderte hinweg hat

die Gemeinde diese Bemessung versäumt. Die katholische Kirche hat die Eheschliessung stattdessen noch zum heiligen Sakrament erklärt und mit diesem Zauber all die geistlosen und wunden Stellen der Partnerschaften abgesegnet und über-tüncht, statt aufgedeckt und geheilt. Ich fordere euch, Väter und Mütter, darum von neuem auf: „Belehrt eure Kinder nach diesen Grundsätzen und geht wieder den Weg der Bemessung mit ihnen!“ Seid ihr in einer Sache übereingekommen, dann bringt sie, noch ehe ihr die Kinder aufeinander zugehen lasst, zu eurem apostolischen Dienst und lasst eure Resultate von ihm bemessen. Dieser Gang wird zwar an der grundsätzlichen Tatsache nichts ändern, dass Gott einem jeden Menschen den Partner zukommen lässt, den er „verdient“ hat; er kann aber möglicherweise dazu verhelfen, verfrühte oder falsche Schritte zu erkennen und unnötigen Schaden zu vermeiden. Der Herr gebe dazu den Geist der Weisheit und der Erkenntnis, um von Fall zu Fall zu erkennen, worauf es ankommt.

Datum der ersten Veröffentlichung: März 2001

Wichtige Schlussbemerkungen

Ist dir diese Schrift zum Segen geworden, kannst du ihn nur durch Weitergeben erhalten:

- durch Umsetzung ins eigene Leben
- durch Weiterverbreitung dieser Schrift
- durch mündliches Weitersagen

Der Herr lasse deine Saat reichlich aufgehen und mache dich dadurch fruchtbar.

Hast du beim Lesen dieses Buches realisiert, dass du in den bezeugten Wirklichkeiten nicht drinstehst, möchtest aber gerne im Organismus als lebendiges Glied erfunden sein, dann mache doch Gebrauch von unseren monatlichen Bemessungsdiensten. Termine unserer Veranstaltungen können dem Rundbrief „Panorama-Nachrichten“ entnommen werden.

Alle unsere Schriften sind kostenfrei zu beziehen (solange Vorrat reicht) bei:

Gemeinde-Lehrdienst
Nord 33
CH-9428 Walzenhausen
Tel.: 0041 (0)71 888 14 31
Fax: 0041 (0)71 888 64 31

Von Ivo Sasek sind auch Kassettenbotschaften und Rundbriefe mit aktuellen Lehrschriften erhältlich. Bitte Bestellliste anfordern.

Weitere Schriften von Ivo Sasek

Bücher

„Gläubig oder glaubend?“

Bestellnr. 1

Dieses Buch fordert zu einem lebendigen und dynamischen Glaubenswandel heraus und legt gleichzeitig den Massstab an unser Glaubensleben an. „Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns auch durch den Geist wandeln“, heisst es in Gal. 5,25. In Bildsprache könnte man auch sagen: Wenn wir schon Flügel haben, so lasst uns auch fliegen! Für evangelistische Zwecke geeignet! (158 Seiten)

„Lehre mich, Herr!“

Bestellnr. 2

Ein fundamentales Lehrbuch mit leicht verständlichen und praktischen Belehrungen zum christlichen Wandel im Alltag. Es kann als Fortsetzung zu „Gläubig oder glaubend?“ verstanden werden und eignet sich insbesondere auch für diejenigen Christen, die sich nach einem standhafteren und ausgeglicheneren Christenleben sehnen. (226 Seiten)

„Laodiceas Verhängnis“

Bestellnr. 3

Von verschiedensten Seiten wird der ungeheure Fall der Christenheit im prophetischen Licht beleuchtet. Es werden aber auch gangbare Auswege aus dieser Not aufgezeigt. Darüber hinaus weist es auch auf das Ziel aller Dinge hin. Dieses Buch möge nur an Wahrheitsliebende weitergegeben werden! (164 Seiten)

„Die Wiederherstellung aller Dinge“

Bestellnr. 4

Die Frage der Wiederherstellung stellt uns vor unbequeme und schwerwiegende Entscheidungen. Immer wieder werden wir vor die Wahl gestellt: Gott oder Mensch, Himmlisches oder Irdisches, Zeitliches oder Ewiges?

Im Hinblick auf die Vollendung der Gemeinde und die Wiederherstellung aller Dinge gipfelt die Herausforderung in der Frage: Konzepte oder Vollendung? Auch dieses Buch ist nur für Wahrheitsliebende und im Glauben Fortgeschrittene gedacht. (148 Seiten)

„Krieg in Gerechtigkeit“

Bestellnr. 5

Dieses Buch ist eine Zusammenfassung der geistlichen Kampfführung. Es behandelt den äonischen Kampf, den Gott um Seiner Ehre willen kämpft. Es vermittelt eine Übersicht über die Heils- und Menschengeschichte und bringt den geistlichen Kampf des kleinen Alltags in den grossen Zusammenhang der Hochziele Gottes. Die Frage nach Ursprung und Ziel aller geistlichen Kampfführung wird eingehend behandelt. Nur wem die Aufrichtung der Herrschaft Gottes wirklich am Herzen liegt, sollte dieses Buch lesen. (337 Seiten)

„Apostolisch Beten“

Bestellnr. 7b

Der Autor nimmt die Gebete des Apostels Paulus unter die Lupe und kommt zu der atemberaubenden Feststellung: Sie offenbaren den Weg in „nukleare“ Gebetsdimensionen. (234 Seiten)

„Die Königsherrschaft“

Bestellnr. 9

Eine Leseprobe, die aus den Büchern Nr. 1-5 zusammengestellt wurde. Zusammen mit „Gläubig oder glaubend?“ (Nr. 1) geeignet für Neueinsteiger in den Leserkreis von Ivo Sasek; dem Inhalt nach aber besonders auf die aktuellen Bedürfnisse unserer Zeit eingehend: Licht in der Dunkelheit, Orientierung in Zeiten der Verwirrung, Grundlagen und Hochziele unseres Glaubens, praktische Auswege aus gegenwärtigen und kommenden Nöten. (198 Seiten)

„Die Erkenntnis Gottes“

Bestellnr. 15

Gott erkennen meint nicht, Wissen über Gott anzuhäufen, sondern durch Berührungen mit Gott immer mehr mit Ihm Selbst wesensvereint zu werden. Von drei Seiten bringt uns diese Schrift Weg und Bedingungen unserer Vereinigung mit Gott nahe. Zur Auslegung der Stiftshütte finden sich möglicherweise ganz neue Zusammenhänge. (232 Seiten)

„Herr der Wandlungen“

Bestellnr. 19

Eine lebensnahe Autobiographie von Ivo Sasek, die beweist, dass die Dinge, die den Menschen ein allzu Schweres, dem *Herrn der Wandlungen* ein allzu Leichtes sind.

Ein spannendes Buch mit stark evangelistischem Charakter. (Format 11x18cm, 132 Seiten)

„Reich Gottes zwischen Kochherd und Wäschekorb“

Bestellnr. 22

(von Anni Sasek)

In der Tat geschah es immer wieder, dass die Autorin exakt am Kochherd, vor einem Wäscheberg oder bei einer der unzähligen Alltagssituationen mit ihren zehn Kindern eine Berührung mit Gott hatte. Plötzlich eröffneten sich ihr geistliche Zusammenhänge, Schwieriges wurde einfach oder die Predigt wurde ihr durch die Kinder veranschaulicht.

Die Erlebnisberichte der Familie möchten jedem weiterhelfen, der sich danach sehnt, dass sich das Reich Gottes nicht bloss in Worten, sondern in Tat und Wahrheit im ganz praktischen Familienalltag ausgestaltet. (Format 11x18cm, 156 Seiten)

„Die Erlösung des Leibes“

Bestellnr. 23

„Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, (a) *auch wenn er gestorben ist*; und (b) jeder, *der da lebt* und hinein in mich glaubt, wird keinesfalls sterben in Ewigkeit. Glaubst du dies?“ (Joh. 11,25-26)

Dieses Buch ruft verkannte Verheissungen und Tatsachen ausserordentlicher Art ins Bewusstsein zurück. Die Überwindung des leiblichen Todes wird darin zur obersten organischen Pflicht und die landläufige Erwartung des Todes zur bedrohlichen, heimtückischen Epidemie. – Eine Lektüre für alle, die leben möchten ... (311 Seiten)

„Anstatt- oder Christus“

Bestellnr. 25

Der Anstatt-Christus kommt nicht erst, er ist bereits da. Auch das ersehnte Reich Gottes kommt nicht erst, weil es bereits da ist – doch wir gewahren es nicht!

Dieses Buch zeigt auf, dass sowohl der Anstatt-Christus als auch das Reich Gottes seit bald 2000 Jahren mitten unter uns herangewachsen ist und wir der Mannesreife nahe gekommen sind. Eine Herausforderung für jeden Leser. (264 Seiten)

„Erschütterung“

Bestellnr. 27

Dieses Buch zeigt Ursachen – Wirkungen – Auswege aus Erschütterungen auf.

„Christus ist uns nicht nur mit dem Ziel gegeben, uns aus allen Erschütterungen herauszuführen. Alle Erschütterungen aber sind uns mit dem Ziel gegeben, uns in Christus hineinzuführen.“ (184 Seiten)

„Israel - Schatten oder Wirklichkeit?“

Bestellnr. 30

„Ihr (Juden und Heiden) seid *nicht* gekommen zu dem Berg, der betastet werden konnte ... – sondern ihr seid übergetreten (so wörtlich) zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem ...“ (Hebr. 12,18.22).

Was dieses Schriftwort in seiner praktischen Konsequenz bedeutet, arbeitet dieses Buch in theologischem Tiefgang gründlich heraus. Es schafft Ordnung in der Beziehung zwischen Israel, der Gemeinde und dem Reiche Gottes. Fazit: Weder Israelfanatismus noch Ersatztheologie (die Lehre, dass wir Heiden anstelle von Israel getreten seien) führen zum Ziel. (145 Seiten)

Broschüren

„Apostolische Gebete“

Bestellnr. 7a

Diese Gebetstexte wurden von Ivo Sasek neu aus dem Griechischen übersetzt. Sie bilden die Grundlage zum Buch „Apostolisch Beten“. (A6-Format, 68 Seiten)

„Geistliche Satzbrüche“

Bestellnr. 10

Geistliche Satzbrüche sind Reich-Gottes-Wirklichkeiten, die kurz und knapp in „Nusschalenform“ zusammengefasst sind. Diese Broschüre ist eine Einführung in die Reich-Gottes-Formellehre, die gleichzeitig auch zur Mitarbeit an diesem geistlichen Formelbuch motiviert und anleitet. Denn noch nie war das Volk Gottes so dringend auf Kürze und Prägnanz auch im Hinblick auf biblische Lehre angewiesen wie heute. (59 Seiten)

„Die Waffenrüstung Gottes“

Bestellnr. 11

(Auszug aus dem Buch „Erschütterung“, Bestellnr. 27)

Eigener Krampf oder geistlicher Kampf? Die Waffenrüstung Gottes ist keine Sache, sondern eine Person. (A6-Format, 86 Seiten)

„Die festgesetzten Zeiten“

Bestellnr. 12

So wie es in der Natur festgesetzte Zeiten gibt, die bestimmte Gelegenheiten (oder Ungelegenheiten) bieten (z.B. Frühling, Sommer, Herbst und Winter oder die fruchtbaren Tage der Frau usw.), so gibt es diese auch im geistlichen Leben. Es gilt daher, diese Fristen (griech. »kairos«) mit ihren dargebotenen Gelegenheiten a) zu erkennen und b) richtig zu nutzen. (A6-Format, 83 Seiten)

„Manchmal ist weniger mehr“

Bestellnr. 13

Eine Sammlung geistlicher Merksätze aus Ivo Saseks Predigt- und Lehrdienst im In- und Ausland. Ein idealer Einstieg, um Gesinnung, Lehren und Werke des Verfassers kennen zu lernen. (A6-Format, 112 Seiten)

„Der Glaube Abrahams“

Bestellnr. 14

(Auszug aus dem Buch „Gläubig oder glaubend?“, Bestellnr. 1)
Der Glaube Abrahams erinnert uns an das grosse Geheimnis, dass ein gottvertrauendes Annehmen aller Lebenssituationen stets mehr Veränderungskraft in sich trägt als deren glaubensstarke Ablehnung oder Manipulation. Diese Schrift hat ihr Ziel dann an uns erreicht, wenn nicht mehr wir mit Gott, sondern Gott wieder mit uns Geschichte machen kann. (A6-Format, 39 Seiten)

„Ruhe ringsum“

Bestellnr. 20

(Auszug aus dem Buch „Erziehe mit Vision“, Bestellnr. 8)
„Ruhe ringsum“! Ein verheissungsvoller und ungewöhnlicher Titel für eine Familienlehrschrift. Ist er etwa zu hoch gegriffen? Unter Ruhe ringsum verstehen wir nicht ein von Problemen befreites Leben. Ruhe ringsum redet von einem gemeinschaftlichen Leben, das erfolgreich über den Problemen steht und dieselben gemeinschaftlich im Griff hat. Dass dieses in der Praxis möglich ist, erfahren wir als Grossfamilie seit Jahren.

Ruhe ringsum über alle, die dieses Wort nicht nur hören, sondern auch tun! (A6-Format, 74 Seiten)

„Partnerwahl“

Bestellnr. 21

(Auszug aus dem Buch „Erziehe mit Vision“, Bestellnr. 8)
Die Partnerwahl gehört zu den tiefsten Geheimnissen dieses Lebens überhaupt, weil sie gemäss Eph. 5 Schattenbild des Geheimnisses Christi ist. Sie ist für die Vollendung in Christus von entscheidendster Bedeutung. Beobachtet man jedoch die heutige Partnerwahlmentalität, könnte man meinen, sie gehöre zu den nebensächlichsten Angelegenheiten des Menschen. Das vorliegende Bibelstudium will von neuem ins Bewusstsein rufen, dass die gesegnete Partnerwahl eine Sache ist, die aus der Hand des Herrn kommt bzw. kommen muss. (A6-Format, 68 Seiten)

„Vollendet in Ihm“

Bestellnr. 24

(Enthält Auszüge aus dem Buch: „Die Erlösung des Leibes“, Bestellnr. 23)

„Wir sollen die Heilige Schrift nicht unserer Erfahrung, sondern unsere Erfahrung der Heiligen Schrift anpassen. Erforsche darum deine Vollkommenheit in Christus nicht aufgrund deiner Erfahrung, sondern aufgrund der Schrift.“ (A6-Format, 152 Seiten)

„Das brausende Meer“

Bestellnr. 31

(Auszug aus dem Buch „Erschütterung“, Bestellnr.27)

„Ich bin der Herr – und sonst keiner –, der das Licht bildet *und* die Finsternis schafft, der Frieden wirkt *und* das Unheil schafft. Ich, der Herr, bin es, der das *alles* wirkt“ (Jes. 45,6-7).

Ursachen – Wirkungen – Auswege aus neuzeitlichen Erschütterungen (A6-Format, 96 Seiten)

Traktate

„Ein prophetisches Wort an die christlichen Versammlungen“

(von Ivo Sasek)

„Die Brandkatastrophe zu Kaprun“

Für evangelistische Zwecke sowie für Christen geeignet.

(von Ivo Sasek)

„Das Gesetz der Blutschuld“

Zum Thema Abtreibung

(von Ivo Sasek)

„Und sie fragen warum ...?“

Aufrüttelnd und aufklärend – zum aktuellen Zeitgeschehen

„Der Schatz der unsichtbaren Welt“

(von Loisa Sasek, damals 12 Jahre, evangelistisch)